Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Alemanne. 1931-1945
1943

206 (28.7.1943)

Visual Library

Stadt
Einzelverkauf: 10 Pfennig

Der Alemanne erscheint 2mal wöchentlich als Morgenzeitung. Bezugspreis: monatlich RM 1.70 einschließlich 30 Pf. Trägerlohn oder 42 Pf. Postzustellgebühr. — 8 Bezirksausgaben: Freiburg-Stadt, Freiburg-Land, Lörrach, Waldshut, Säckingen, Neustadt, Müllheim, Emmendingen. Abbestellungen müssen bis spätestens 25. für den folgenden Monat erfolgen. Bei Nichterscheinen infolge höherer Gewalt, bei Störungen und dergleichen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückerstattung des Bezugspreises. Verbreitungsgebiet: die Kreise Freiburg, Emmendingen, Neustadt, Müllheim, Lörrach, Säckingen und Waldshut. Schriftleitung: Freiburg i. Br. Geschäftsstellen: Emmendingen, Fernr. 605; Waldshut, Fernr. 250; Müllheim, Fernr. 680; Lörrach, Fernr. 2122; Säckingen, Fernr. 148; Waldshut, Fernruf 256.

Der Alemanne

KAMPFBLATT DER NATIONALSOZIALISTEN OBERBADENS

Die größte täglich erscheinende Zeitung Oberbadens

Der amtliche Verkünder für die oberbadischen Behörden

Verlag: Der Alemanne, Verlags- u. Druckerei-G.m.b.H., Freiburg

Verlagshaus: Hermannstraße 57 u. 59, Fernruf Sammel-Nr. 5447, Postscheckkonto: Karlsruhe 30440. Anzeigenannahme: Verlagshaus Hermannstraße 57 und 59; Hauptgeschäftsstelle: Adolf-Hitler-Str. 98, Ruf 209. Geschäftszeit: von 8 bis 12 Uhr u. von 14.30 bis 19 Uhr; Samstags bis 18 Uhr. Anzeigenschluß 10 Uhr. Dringende Trauranzeigen werden sonntags 18 bis 18.30 Uhr entgegengenommen. Spaltenbreite im Anzeigenteil 45 mm, im Textteil 63 mm. Die Anzeigen werden in der Reihenfolge ihres Eingangs veröffentlicht. Für das Erscheinen an bestimmten Tagen wird keine Gewähr übernommen. Gerichtsstand: Adolf-Hitler-Straße 98, Ruf 5447. Schriftleitung: Hermannstraße 57 u. 59, Fernr.-Sammel-Nr. 5447. Schriftleitungsschluß: 22 Uhr. Für unverlangt eingesandte Beilagen übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

Jahrgang 1943 / Folge 206 — Freiburg i. Br., den 28. Juli — Mittwoch-Ausgabe

Stahlharter Wille

ez. — Das deutsche Volk ist entschlossen, in diesem Krieg durchzuhalten, koste es, was es wolle. Denn es weiß nur zu genau, welches Schicksal es für Generationen haben würde, wenn es schwach würde. Täglich beweist die Front, daß sie genau wie zu Anfang und zu allen Zeiten dieses Krieges über eine gewaltige Leistungskraft verfügt, die unsere Gegner immer wieder in Erstaunen setzt, wenn sie in den beiden letzten Wintern die Hoffnung hatten, daß Eis, Schnee und Kälte des Ostens die Divisionen unseres Ostheeres so mitnehmen und lähmen würden, daß den bolschewistischen Massenheeren der Einbruch nach Europa gelingen würde. So setzen sie jetzt ihre ganze Hoffnung auf den Terrorluftkrieg, nachdem General Winter an dem eisernen Durchhaltevermögen der deutschen Soldaten und der in ihrem Schutz arbeitenden Heimat gescheitert ist. In der Nacht zum Sonntag und am Sonntag selbst hat Hamburg und Kiel die anglo-amerikanische Mordbrennerei erlebt. In der Nacht zum Montag war es wieder einmal Essen und am Montag Hannover, die die Bomben dieser Luftpiraten zu spüren bekamen. Es ist heroisch, wie die Bevölkerung der betroffenen Städte und Gebiete ihr Schicksal trägt. Aus den Berichten von dort spricht eine Würde und Ruhe der betroffenen Bevölkerung, die höchste Achtung abnötigt. Überall, wo noch vor wenigen Stunden Kriegsschauplatz war, arbeiten die Männer schon wieder, um mit harter Hand den Stahl für die Front zu schmieden.

So werden Wille und Stahl jeden Ansturm unserer Feinde in Ost und West, Nord und Süd auch weiterhin zunichte machen. Heimat und Front sind in fast vier Kriegsjahren nicht müde, aber entschlossener geworden. Der Wille zu siegen bestimmt das Leben jedes einzelnen, mag er nun mit der Waffe in der Hand als Soldat an irgendeiner Front stehen, oder in der Heimat irgendwo schaffen. Gerade die so überaus schweren und harten Schlachten im Osten beweisen jeden Tag von neuem, daß der Geist des deutschen Soldaten und die Güte der deutschen Waffen jeder noch so massiven Anstrengung unserer Gegner überlegen bleiben. Dasselbe kann man von der teilweise durch die Mordbrennereien der Anglo-Amerikaner so schwer mitgenommenen Heimat sagen. Auch ihre Leistungskraft ist unüberwindbar.

Die Losung des Tages ist Wille und Stahl. Als am 1. September 1939 das deutsche Volk zu den Waffen gerufen wurde, um ein Stück des Versailler Schanddiktates zu beseitigen, sprach der Führer im Reichstag: „Wenn unser Wille so stark ist, daß keine Not ihn mehr zu zwingen vermag, dann wird unser Wille und unser deutscher Stahl auch die Not zerbrechen und besiegen!" Danach hat das deutsche Volk fast vier Jahre gelebt und gehandelt und es ist entschlossen, auch in Zukunft so zu leben und zu handeln, bis der Endsieg errungen ist. Die Worte des Führers, mit denen er einst den Kampf um die Macht im Reich begann, und die er als den Willen der Nation am 1. September 1939 im Reichstag wiederholte, werden uns in den kommenden Tagen die einzige Richtschnur sein, der wir folgen, Wille und Stahl! Diese beiden Worte werden uns befähigen, unsere Kampfkraft nicht absinken zu lassen, sondern noch zu steigern. Sie werden der Welt zeigen, was deutsche Soldaten im Schicksalskampf vermögen. Sie werden auch gleicherweise Ansporn der Heimat sein, die Leistungen noch mehr zu steigern, damit die deutsche Kriegsmaschine nicht einrostet. In wenigen Wochen beginnt das fünfte Kriegsjahr. Wir nähern uns ihm mit einem Wissen zum Sieg, der unbeugsamer denn je ist. Und in diesem Zeichen werden wir uns und den nachfolgenden Generationen die Freiheit erkämpfen.

400 Kilometer westlich Portugal

Berlin, 27. Juli.

Deutsche Flugzeuge stießen am Montag bei bewaffneter Fernaufklärung etwa 400 Kilometer westlich von Portugal über dem Atlantik auf ein feindliches Geleit, das durch einen Kreuzer und vier Bewacher stark geschützt war. Dennoch gelang es den deutschen Fliegern, ihre Bomben zielsicher zu werfen. Ein Handelsschiff, dessen Rauminhalt 8—10 000 Brt. betrug, sank sofort, ein zweites von 5—6000 Brt. Größe erlitt nach Treffern eine Kesselexplosion und blieb gestoppt liegen.

Erste Ernüchterung bei unseren Feinden

Der Kampf geht weiter

Harter Widerstand auf Sizilien dämpft verfrühten Jubel

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

ez. Berlin, 27. Juli.

Noch ist es zu früh, ein endgültiges Urteil über die seit Sonntag in Italien im Gange befindlichen Ereignisse zu fällen. Daß mit dem Rücktritt Mussolinis von der Staatsführung für Italien eine neue Phase der Entwicklung begonnen hat, ist eine Selbstverständlichkeit. Italien steht seit 1940 als der militärische Verbündete Deutschlands im Kampf um Sein oder Nichtsein. Darüber sind sich auch der neue Mann Marschall Badoglio und der König im klaren, wie sich aus den Aufrufen beider ergibt, die das deutsche Volk zur Kenntnis genommen hat. Daß der Wechsel des Regierungskurses tief in das italienische Leben eingreifen wird, bedarf ebenfalls keiner Erörterung. Der Weg ist dadurch vorgezeichnet, daß London, Washington und Moskau auf Grund von Verhandlungen, die im Zusammenhang mit den Ereignissen in Italien stattfanden, noch einmal festlegten, daß nur bedingungslose Kapitulation in Frage komme. Auch die gemeinsamen Feinde Deutschlands und Italiens stehen also auf dem Standpunkt, daß der Krieg weiter geht. Der gemeinsame Widerstand, den deutsche und italienische Soldaten wie bisher auf Sizilien einem weiteren Vordringen der Anglo-Amerikaner entgegensetzen, spricht in diesem Zusammenhang für sich.

Mit der Feststellung des neuen Ministerpräsidenten, daß der Krieg weiter geht und Italien seinem gegebenen Wort die Treue hält, ist eine erste Klarheit geschaffen. Darüber hinaus sind weitere Anhaltspunkte über die Absichten der neuen italienischen Regierung bisher nicht bekannt gegeben worden. Daß die feindliche Agitation je nach Anweisung ihrer leitenden Männer Kapital aus den Ereignissen zu schlagen versucht, ist ganz selbstverständlich. Sie verbreitet am laufenden Band Nachrichten, die den Versuch darstellen, die Tatsachen umzufälschen. Dem Jubel der ersten 24 Stunden ist aber inzwischen bereits eine Welle der Ernüchterung gefolgt. Daß Churchill am Dienstag im Unterhaus zu den Ereignissen nicht schweigen wollte, versteht sich angesichts seiner Schwatzhaftigkeit. Aber auch er drückte sich angesichts der eindeutigen Feststellungen des Königs und des Marschalls Badoglio über die Fortsetzung des Krieges sehr zurückhaltend aus, wie er es auch nicht unterlassen konnte, Mussolini einige Schimpfworte und Verleumdungen nachzuwerfen.

Neben die Frage der staatspolitischen Entwicklung tritt die der militärischen. Die britische Öffentlichkeit verfolgt mit Spannung, wie sich der Widerstand der deutschen und italienischen Streitkräfte auf Sizilien von Tag zu Tag versteift. Die Nachrichten von der britischen 8. Armee lauten dahin, daß angesichts der starken Stellungen der deutschen Truppen, die das Gelände vorzüglich zur Abwehr hergerichtet haben, und des großen und entschlossenen Kampfgeistes der deutschen Divisionen nur langsame Fortschritte der englischen Angriffstruppen gemacht werden. Der Widerstand der deutschen Truppen ist außerordentlich stark und sie kämpfen mit einer Erbitterung, die für die angreifenden anglo-amerikanischen Divisionen sehr blutige Verluste mit sich bringt. Viel bemerkt wird in London, daß der Regierungswechsel in Italien und die Übernahme der Präsidentschaft durch Badoglio bisher ein Abstoppen des Nachschubs der Achsenstreitkräfte nach Sizilien nicht geneigt hat, woraus geschlossen wird, daß Sizilien bis zum letzten Mann verteidigt wird. Die englische Öffentlichkeit wird durch die Berichterstatter auf Sizilien und die Kommentare des englischen Rundfunks darauf vorbereitet, daß die anglo-amerikanischen Streitkräfte auf Sizilien noch vor schwersten Kämpfen stehen und das Schlachtfeld von Catania einen Vorgeschmack von dem gibt, was eine Invasion des Festlandes an Blutopfern und Material von den verbündeten Mächten verlangen würde.

Die Tatsachen bestätigen also, daß der gemeinsame Kampf weitergeht. Das deutsche Volk aber sieht jetzt nur Tatsachen als maßgebend an. Es ist entschlossener denn je, zumal auch bereits Japans Außenminister erklärt hat, daß Japans Politik im gegenwärtigen Krieg trotz der neuen Entwicklung in Italien völlig unverändert bleiben würde.

Vor dem Einsatz

Der Träger des Eichenlaubs mit Schwertern, Oberst Graf Strachwitz, Kommandeur des Panzerregiments „Großdeutschland", und Ritterkreuzträger Oberstleutnant Lorenz, Kommandeur des Grenadierregiments „Großdeutschland", besprechen den gemeinsamen Einsatz ihrer Regimenter in der großen Schlacht im Osten.

PK.-Aufnahme: Kriegsberichter Brenner (Sch.)

Die große Prüfung

Lage in Rom wieder normal / Italiens Haltung – Italiens Geschick

Rom, 27. Juli.

Der italienische Rundfunk meldet, daß das Leben in Rom wieder seinen gewohnten Gang gehe. Die Geschäfte der Stadt sind geöffnet und die örtlichen Betriebe funktionieren in vollem Maße.

„Das italienische Volk darf niemals außer acht lassen, daß auch die geringste Störung des nationalen Lebens vom Feind weidlich ausgenützt werden würde", schreibt „Tribuna" im Leitartikel. Nur dann könne der Feind aus dem Regierungswechsel Vorteile ziehen, „Einheit und Entschlossenheit dagegen werden den Feind einem Volk gegenüberstellen, das den Krieg energisch zu führen versteht. Diese Stunde", schreibt das Blatt weiter, „ist die große Prüfung des italienischen Volkes. Von seiner Haltung wird sein Geschick abhängen". Während italienische Provinzen vom Feind besetzt sind und die italienischen Städte unter dem Bombenhagel des Feindes liegen, kann der Wille der Nation nur der sein, entschlossen zu kämpfen und sich der ruhmreichen Vergangenheit würdig zu erweisen.

„Im eigenen Saft"

Churchill beschimpft Italien

Lissabon, 27. Juli.

Der britische Ministerpräsident Churchill gab im Unterhaus eine Erklärung ab, in der er nach den üblichen Beschimpfungen des italienischen Volkes die Fortführung des Krieges gegen Italien mit allen Mitteln ankündigte und es für passend hielt, wörtlich zu erklären:

„Wir müssen die Italiener, um uns der volkstümlichen Phrase zu bedienen, eine Weile im eigenen Saft kochen lassen, bis wir von ihrer Regierung oder irgendjemand, der die notwendige Autorität besitzt, die unerläßlichen notwendigen Zugeständnisse erhalten."

Churchill ließ im weiteren Verlauf seiner Rede keinen Zweifel darüber, daß nur die völlige Selbstaufgabe des italienischen Volkes diesen „Zugeständnissen" entsprechen würden. Er betonte ferner, daß er sich bei diesen Erklärungen in engster Übereinstimmung mit den USA. befinde.

Aus Washington wird gemeldet: Der Regierungswechsel in Italien ist hier als große Überraschung gekommen. Die hohen Regierungsstellen lehnten zunächst jegliche amtliche Stellungnahme ab, da ihnen noch keine amtlichen Berichte zur Verfügung ständen. Das USA.-Kriegsinformationsamt bemerkt zu den Nachrichten, daß der Rücktritt Mussolinis lediglich die Ersetzung eines faschistischen Regimes durch ein anderes bedeute. Wenn Italien Frieden wolle, so müsse es seine bedingungslose Kapitulation aussprechen. Auch Staatssekretär Hull erklärte später auf einer Konferenz in Beantwortung einer Frage, es seien keine Änderungen in der USA.-Politik mit Bezug auf die Forderung einer bedingungslosen Übergabe bei Italien zu erwarten.

Heil Hitler!

Mahnruf und Bekenntnis aller Deutschen – Von HANS HERTEL

Als wir Nationalsozialisten den Kampf um die Seele des deutschen Volkes begannen, brachten wir auch in eigenen Formen unser Ideengut zum Ausdruck. Zu diesen Formen zählen wir auch unseren Gruß, der später als deutscher Gruß Gemeingut des ganzen deutschen Volkes wurde: „Heil Hitler!" Er ist für uns mehr als eine äußere Form oder gar eine belanglose Äußerlichkeit, und daran wollen wir uns gerade jetzt erinnern.

In einer führerlosen Zeit riefen wir Nationalsozialisten zum erstenmal „Heil Hitler!" Es war eine Zeit, die sich am meisten durch ihren Mangel an überragenden Persönlichkeiten auszeichnete. Die besten Deutschen hofften auf den Retter, auf den Mann, der einmal mit eisernem Besen ausfegen und dem Reich wieder Ordnung, Kraft und Sicherheit bringen sollte. Parteiprogramme und Versprechungen waren damals billig, sie wurden dem deutschen Volke bei jeder Wahl zu Tausenden angeboten, aber ein Mann, eine Idee fehlten uns.

Wenn wir heute zurückblickend fragen, was uns Nationalsozialisten in unseren langen und schweren Kampfjahren nicht allein Kraft, sondern vor allem ein wahres, inneres Glück brachte, dann finden wir die Antwort immer in der Person des Führers. Wer je dem Führer begegnete und die Kraft empfand, die er persönlich ausstrahlt, der konnte glauben. Für uns verkörperte der Führer von jeher eine helle Zukunft in einem großen Deutschen Reich. Deshalb waren auch unsere Hoffnungen nicht romantisch und verschwommen, sie hatten in dem Manne Gestalt gewonnen, der sichtbar vor uns stand, in Adolf Hitler. Ihm ordneten wir uns freiwillig unter, denn das wußten wir von nun an: wo Adolf Hitler steht, marschiert das Deutschland der Zukunft!

Wer damals in den Bannkreis der Bewegung gezogen wurde, erlebte von Stund an eine tiefe, innere Wandlung. Alle unseren persönlichen Sorgen und Wünsche traten hinter der großen Aufgabe zurück, für das kommende Reich Adolf Hitlers zu kämpfen. Diese Aufgabe war für uns keine Sonntagsangelegenheit. Wer Nationalsozialist ist, dem genügt es nicht, gelegentlich an einer Parteiveranstaltung teilzunehmen und im übrigen genau so weiterzuleben wie sonst. Das Bekenntnis zu unserer Weltanschauung bedingt eine ständige Bereitschaft, in jeder Stunde des Alltags so zu handeln, wie es das Wohl der Gemeinschaft und nicht das eigene Ich fordert. Nationalsozialist muß man immer sein, vor allem im Alltag. Was Walter Flex einmal als beste Sinngebung des Preußentums schrieb, gilt heute für die nationalsozialistische Bewegung in der Übertragung: Wer auf des Führers Fahne schwört, hat nichts mehr, was ihm selber gehört!

An diesem inneren Gesetz des Nationalsozialismus scheiden sich die Geister. Man kann diese Forderung nicht mit Halbheiten abgelten. Um sie ganz zu erfüllen, muß man ständig in der Umwelt durch beispielhafte Haltung wirken. Aus dieser Erkenntnis erwuchs auch unser Gruß. Er soll uns an jeder Stunde des Tages an unsere nationalsozialistischen Pflichten erinnern. Wenn wir „Heil Hitler!" rufen, dann bekennen wir uns in jedem Gruß erneut als treue Gefolgsleute des Führers. „Heil Hitler!" rufen die Bekenner, die anderen sagen „Guten Morgen!" oder „Guten Tag!" Das war schon in der Kampfzeit so. Die Vorsichtigen dachten an sich und überließen die Rettung des Reiches den Nazis. Für uns Nationalsozialisten aber war Vorsicht, wenn es um das Schicksal des Reiches ging, von jeher verbrecherische Feigheit.

In der Erfüllung unserer Aufgabe waren wir Nationalsozialisten notfalls

Kampf-Schwerpunkt im Raum von Orel

213 Sowjetpanzer vernichtet – Bei den letzten Terrorangriffen 30 viermotorige Bomber abgeschossen

Aus dem Führerhauptquartier, den 27. Juli.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Der Schwerpunkt der Kämpfe im Osten lag auch gestern im Raum von Orel. Unsere Truppen, von starken Verbänden der Luftwaffe unterstützt, wiesen mehrere südlich, östlich und nördlich von Orel geführte feindliche Durchbruchsversuche nach wechselvollen Kämpfen blutig ab und vernichteten zahlreiche Panzer. An der übrigen Ostfront kam es am Kuban-Brückenkopf, an der Mius-Front und südlich des Ladogasees zu harten Abwehrkämpfen, während am Donez und im Raum von Bjelgorod nur örtliche Kampftätigkeit herrschte. Nordwestlich Krymskaja und nordwestlich Kuibyschewo trat der Feind mit starken, von Panzern, Schlachtfliegern und Artillerie unterstützten Kräften zu neuen Angriffen an. Sie wurden in harten Kämpfen zum Teil in erfolgreichen Gegenstößen abgeschlagen. Auch südlich des Ladogasees führte der Feind neue Kräfte zum Angriff vor, die mit starker Schlachtfliegerunterstützung gegen die deutschen Stellungen anrannten. Die Sowjets wurden in erbitterten Nahkämpfen und wiederholten sofortigen Gegenstößen unter schweren Verlusten zurückgeschlagen. An der gesamten Ostfront verlor der Feind am gestrigen Tage 213 Panzer. In den monatelangen schweren Abwehrkämpfen am Kuban-Brückenkopf zeichnete sich die bayrische 97. Jägerdivision besonders aus.

Auf Sizilien wurden auch gestern alle feindlichen Angriffe gegen die deutsch-italienischen Stellungen abgewiesen. Tiefangriffe deutscher Nahkampffliegerverbände fügten dem Feinde erhebliche Verluste zu. In den Gewässern nördlich der Insel erzielten Kampfflugzeuge zwei Bombenwolltreffer auf einem schweren feindlichen Kreuzer und trafen weitere sechs Einheiten. Das Hafengebiet von La Valetta auf Malta wurde in der Nacht von einem starken deutschen Kampffliegerverband erfolgreich bombardiert und dabei fünf Schiffe getroffen. Im Mittelmeer wurde ein deutsches Geleit von sechs britischen Torpedoflugzeugen angegriffen. Sicherungsfahrzeuge schossen vier der angreifenden Flugzeuge ab. Das Geleit blieb unbeschädigt.

Nordamerikanische Bomberverbände griffen am gestrigen Tage die Städte Hannover und Hamburg sowie einige Orte im nordwestdeutschen Küstengebiet an. Die Bevölkerung, besonders in Hannover, hatte Verluste. Durch Jagd- und Flakabwehr wurden über den angegriffenen Städten und auf dem An- und Abflug nach vorläufigen Feststellungen 30 schwere viermotorige Bomber abgeschossen. Über den besetzten Westgebieten wurden weitere vier Flugzeuge vernichtet. In der vergangenen Nacht flog der Feind nur mit wenigen Flugzeugen in das Reichsgebiet ein, von denen eines abgeschossen wurde. Schnelle deutsche Flugzeuge griffen in der Nacht zum 27. Juli Einzelziele im Raum von London an.

Im Atlantik versenkte die Luftwaffe aus einem stark gesicherten feindlichen Geleitzug ein Frachtschiff von mindestens 8000 Brt. und beschädigte ein zweites großes Schiff schwer. Aufklärungsflugzeuge schossen in diesem Seegebiet einen britischen Bomber ab.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

auch unhöflich. Zu uns kann man ruhig „Guten Morgen!" oder „Guten Tag!" sagen, wir antworten immer mit „Heil Hitler!" Damals schon und heute erst recht. Besonders gerne haben wir immer diejenigen mit unserem Gruß beehrt, die vom Führer gar nichts wissen wollten. Uns hat das schon damals nichts ausgemacht. Die wenigen Parteigenossen grüßten sich damals über die ganze Straße hinweg laut mit „Heil Hitler!" und zwangen damit alle unpolitischen und gegnerischen Menschen auf der Straße, wieder einmal an den Führer zu denken. So trugen wir den Namen des Führers in den Alltag unseres Volkes hinein und machten ihn zum bekanntesten der Nation. Unsere Gegner konnten den Führer nicht mehr totschweigen, weil der Name Adolf Hitler täglich immer wieder von seinen Männern in unser Volk hineingerufen wurde.

Wir hörten auch manchmal den Einwand, man solle den Namen des Führers nicht dadurch entwürdigen, daß man ihn rein gewohnheitsmäßig für einen Gruß verwende, ohne sich dabei etwas zu denken. Dieser Einwand trifft uns nicht. Wir denken uns bei unserem Gruß sogar sehr viel, vor allem in Zeiten, in denen es auf ein bedingungsloses Bekenntnis zum Führer ankommt. Wer sich bei unserem Gruße nichts denkt, soll ihn auch nicht gebrauchen. So wie wir uns durch unseren Gruß als Nationalsozialisten zum Führer bekennen, soll er sich durch die Ablehnung des Führergrußes offen als einer der wenigen Außenseiter präsentieren, deren mangelhafte, politische Intelligenz heute noch nicht erkannt hat, daß Sieg und Zukunft des deutschen Volkes untrennbar mit der Person Adolf Hitlers verbunden ist.

Dieser Krieg ist ein wahrer Volkskrieg, denn er wird ausschließlich zum Wohle unseres ganzen Volkes geführt. Unser ganzes Volk muß also auch an ihm kämpfend oder arbeitend teilnehmen. Kein Deutscher darf diesem gewaltigen Ringen untätig zuschauen. Zu jeder Stunde und mit jedem Gruß bekennen sich alle anständigen Volksgenossen zum Führer, denn er trägt die Gesamtverantwortung und damit die schwerste Last in dem uns aufgezwungenen Kampfe allein.

Es war sicherlich kein schwerwiegendes Glaubensbekenntnis, in den Ausbaujahren „Heil Hitler!" zu rufen, als der Führer die Segnungen einer wirtschaftlichen und sozialen Gesundung mit vollen Händen über unser Volk ausschütten konnte. Heute kann uns der Führer aber nichts geben, sondern muß um Deutschlands Willen von jedem einzelnen tägliche Opfer fordern. Heute hören wir nicht nur Sondermeldungen, sondern manchmal schicksalsschwere Nachrichten. Gerade in solcher Zeit hat der Nationalsozialist doppelt stark das Bedürfnis, sich zum Führer zu bekennen. Wir tun das auch durch unseren Gruß und machen ihn damit immer wieder zum Mahnruf und Glaubensbekenntnis für alle Deutschen.

In der Kampfzeit war es für uns symbolhaft, daß die Würdenträger der Republik bei öffentlichen Anlässen durch ein Spalier abgenommener Zylinder und gekrümmter Rücken liefen. Der Führer aber schritt durch die Reihen seiner aufrechten Männer, die ihm hocherhobenen Hauptes ihren Heilgruß zuriefen und ihm grüßend als seine Kämpfer den rechten Arm entgegenreckten. Sie beugten sich nicht vor ministeriellen Nullen, sondern traten aufrecht vor den größten Deutschen der Geschichte.

So halten wir es heute erst recht. Wir wollen nicht den Nacken beugen, sondern aufrecht zum Führer stehen. Mit aufrechten Männern und Frauen wird der Führer diesen Krieg gewinnen. Wer von uns wollte nicht zu ihnen gehören! Immer sollen unsere Gedanken beim Führer sein, so wie jeder seiner Gedanken uns gilt. Diese unerschütterliche Gemeinschaft zwischen Führer und Volk ist die höchste Garantie für unseren Sieg. Das dürfen wir nicht einen Augenblick vergessen. Deshalb heißt unser Gruß heute bekennender und fordernder denn je „Heil Hitler!"

Zwischen Hamburg und Hannover

Mordbrennerbomben auf Niedersachsens Hauptstadt - Wertvolle Kulturdenkmäler vernichtet

Von Kriegsberichter Dr. CARL HOFMANN

DNB. ...., 27. Juli. (PK.)

Was die Engländer fertigbringen, das können die Nordamerikaner schon lange! Wenn die Engländer Hamburg überfallen und mit äußerster Präzision sämtliche Krankenhäuser der Hansestadt vernichten oder schwer beschädigen, dann brennt den Jüngern Al Capones der Ehrgeiz unter den Fingernägeln, ein gleiches Terrorstück zu vollbringen. Da sie aber ganz sicher gehen wollten, wählten sie die Mittagsstunde eines sonnenklaren Tages, um die Stadtmitte Hannovers mit ihren zahlreichen Kulturdenkmälern unter allen Umständen zu treffen. Man muß es den fliegenden Gangstern bestätigen, daß sie ihr Ziel gefunden haben. Die Gauhauptstadt Niedersachsens ist um manches wertvolle öffentliche Gebäude ärmer geworden, und viele der altehrwürdigen Bürgerhäuser und Fachwerkbauten liegen in Schutt und Asche.

Daß die US.-Amerikaner von Tradition nicht viel halten, das wußten wir auch schon vor dem Krieg. Kein Wunder, sie hatten ja keine, sie hatten einzig den Größenwahn der Wolkenkratzer. Wahrscheinlich hat es keiner der Verbrecher dieses Bombenangriffs gewußt, daß es in Hannover ein Leineschloß gab, das eng mit der englisch-hannoverschen Geschichte verknüpft war. Ob die Engländer auf diese Erinnerungen noch Wert legen, wissen wir nicht; ihre Verbündeten aber haben sich jedenfalls nicht darum gekümmert, als sie ihre Brandfackeln in diese Mauern schleuderten, die zum Teil 300 Jahre alt waren. Wertvoller noch als Baudenkmal war wohl die Marktkirche, das Wahrzeichen Hannovers. Im Jahre 1347 wurde der Turm errichtet, der nun noch wie ein Zahnstumpf emporragt. Die nordamerikanischen Luftgangster haben zu vernichten vermocht, was selbst die Brandfurie des Dreißigjährigen Krieges verschonte. Auch das Opernhaus der Leinestadt, an dem Heinrich Marschner und Hans von Bülow tätig waren, ist zerstört. Aber von diesen Namen haben unsere Feinde wohl noch nie etwas gehört. Wie kann man von Menschen Achtung vor fremden Kulturdenkmälern erwarten, die selbst keine Kultur kennen, deren Helden Gangsterkönige und betrügerische Negerboxer sind!

Hannover und Hamburg — der verbrecherische Ungeist des skrupellosen Vernichtungswillens als die Ursache der Not ist der gleiche, mag es sich hier um Engländer und dort um Amerikaner handeln. Und in einem Zweiten treffen sich die bedauernswerten Ereignisse: In dem entschlossenen Willen der Bevölkerung, den Terror mit guter Haltung durchzustehen. Was wir von Hamburg berichten konnten, gilt auch für Hannover. Mann für Mann, Frau für Frau, Junge für Junge halten sie zusammen, helfen sich gegenseitig, greifen entschlossen zu, um die Brände an der Ausbreitung zu hindern. Alle wissen sie die Wunden, die durch die verbrecherischen Angriffe hervorgerufen werden, mit Würde zu tragen. Das deutsche Herz ist tapfer und stark.

Zwischen Hamburg und Hannover, auf den Fluren der gesegneten norddeutschen Tiefebene, steht das Korn in hoher Reife. Heiße Sommersonne strahlt nieder; ein würdiger Duft von Nadelwald, Erde und Honig füllt die Lunge, das friedliche Bild erfrischt die Nerven des aus den getroffenen Städten Kommenden. Aber nicht der Gegensatz zwischen dem vorherigen Geschehenen bleibt vorherrschend, ein anderer Eindruck ist stärker: Die Bauern sind auf dem Felde, die Ernte hat begonnen; ihre Arbeit und die hohen Getreidekulturen sind ebenso Unterpfand des Sieges wie die Haltung der Bevölkerung in den Frontstädten und wie die Schornsteine der Industriewerke, die trotz aller Terrorangriffe weiter rauchen!

Vier neue Ritterkreuzträger

DNB. Berlin, 27. Juli.

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberst Erich Kabanik, Kommandeur des Füsilier-Regiments „Großdeutschland"; Major Wilhelm Gorlanu, Kommandeur einer Gebirgs-Artillerie-Abteilung; Hauptmann Anton Dunnhauser, Bataillonskommandeur in einem Panzer-Grenadier-Regiment; Hauptmann Helmut Schmischke, Kommandeur eines Pionier-Bataillons.

Unveränderte Lage auf Sizilien

Rom, 27. Juli.

Der italienische Wehrmachtbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut: Auf Sizilien, wo sich die Kampftätigkeit hauptsächlich im nördlichen Sektor abspielt, ist die Lage unverändert. Deutsche Bomber griffen mit Erfolg zahlreiche Kriegs- und Handelsschiffe in den nördlichen und östlichen Gewässern der Insel an, wobei sie vier Transporter, zwei Kreuzer und einen Zerstörer schwer beschädigten. Fünf Handelsschiffe wurden im Hafen von La Valetta getroffen. Die feindliche Luftwaffe flog in den Raum von Neapel und im Gebiet der Meerenge von Messina ein. Die Schäden sind nicht schwer; die Zahl der Opfer wird festgestellt. Die Flak schoß sechs feindliche Flugzeuge ab. Im Verlauf von Luftgefechten mit unseren Gegnern über Sardinien stürzten zwei Curtiß-Maschinen und ein Torpedoflugzeug ins Meer ab.

Für Jimmy gibt es weniger

Eigener Drahtbericht des „Alemannen"

hs. Stockholm, 27. Juli.

Nach amerikanischen Berichten sind seit Anfang Juli in den USA. die Rationen von Frischfleisch, Fischkonserven und bestimmten Gemüsekonserven erneut stark herabgesetzt worden. Die Herabsetzung war notwendig infolge der Steigerung der amerikanischen Pacht- und Leihlieferungen. Dazu kommt, daß jede Verknappung der Rationen bisher dem Schwarzhandel zugute gekommen ist. Auch die Anfang Juli erfolgte Herabsetzung hat an den schwarzen Nahrungsmittelbörsen den Handel sehr gefördert. Aus Arbeiterkreisen wird immer energischer verlangt, daß die Regierung endlich einmal gegen den Schwarzhandel der oberen Schicht einschreiten solle. Aber die Regierung hält sich nach wie vor zurück, und nicht einmal die unzulänglichen Maßnahmen gegen den Schwarzhandel werden wirksam durchgeführt.

Der Quirinal

rd. Aus dem römischen Häusermeer erhebt sich wie eine Insel auf einem der sieben Hügel der Quirinalpalast, der von dem neuen italienischen Regierungschef Marschall Badoglio zum Regierungssitz bestimmt worden ist. An die Stelle des mächtigen Palazzo Venezia, der aus dem 15. Jahrhundert stammt und zum Teil aus den Quadern des Kapitols verstärkt ist, tritt damit einer der Barockbauten, deren Stil bis auf den heutigen Tag das Bild der ewigen Stadt im wesentlichen bestimmt.

Der Quirinal gehört mit dem Vatikan und dem Lateran zu den päpstlichen Bauten, die in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts nach der Plünderung Roms im Jahre 1527 entstanden. Jahrhunderte hindurch diente er als Sommersitz der Päpste, die sich in der frischeren Luft des Quirinals wohler fühlten als im Vatikan. Bei der Errichtung des italienischen Königreiches wurde der Palast die Residenz des Königs. Freilich bietet er neben seiner hohen Lage nur wenig Vorteile, daher bezog der Hof schon vor längerer Zeit die von großen Gärten umgebene Villa Savoia, die etwas außerhalb der Stadt liegt.

Wie Vatikan und Lateran, so zeichnet sich auch der Quirinal nicht durch Lebendigkeit seiner Formen aus. Die gewaltigen rötlich gestrichenen Fronten entbehren aller Abwechslung. Der Hof ist ungewöhnlich groß und erinnert den Beschauer wie die Außenfronten. Auf dem Vorplatz erhebt sich ein Obelisk, flankiert von den Standbildern der Rossebändiger Castor und Pollux, die den griechischen Bildhauern Phidias und Praxiteles zugeschrieben werden. Der Volksmund nennt den Platz der beiden antiken Pferdewagen „Monte Cavallo".

Ein Straßentunnel hinter dem Regierungssitz führt in seiner Verlängerung auf die Piazza del Popolo, wo er auf den Corso Umberto I., die belebteste Straße des modernen Roms, trifft.

Wieder Streit um den Ruhm

Amerikaner fühlen sich dabei von den Briten sehr blutenangesetzt

Drahtbericht unseres Korrespondenten

ws. Lissabon, 27. Juli.

Der Londoner Korrespondent der „New York Times" führt in einem Bericht heftige Beschwerde gegen die britischen Bundesgenossen, denen eine Art Unterschlagung der militärischen Taten der Amerikaner vorgeworfen wird. Die englische Presse erwähne die „glänzenden Erfolge der amerikanischen 7. Armee" in Mittel- und Westsizilien kaum. Sie lasse vielmehr den Eindruck entstehen, als ob Briten und Kanadier das Kämpfen fast allein besorgten und die Yankees dabei nur mitgenommen würden. Kein Wunder, daß sich die Nordamerikaner dadurch auf die Hühneraugen getreten fühlen. Die Londoner „Times" melden aus Neuyork, dieses Verhalten der Engländer befremde in den USA. um so mehr, als dort die anglo-kanadischen Leistungen voll anerkannt würden. Streitigkeiten um den Anteil am Ruhm, die um so bemerkenswerter erscheinen, als beide Partner bisher noch gar keine wirklich entscheidende Leistung vollbracht haben.

Ein Korrespondent des britischen Nachrichtendienstes namens Gillard meldet von Sizilien: „Die Überlegenheit der Panzerstreitkräfte der alliierten Truppen auf dem Schlachtfeld auf der Ebene von Catania ist angesichts der Schwierigkeit des Geländes gleich Null. Dieses Gelände ist für unsere Tanks eine Todesfalle. Die Achsentruppen konnten von ihren Stellungen aus, die gute Deckungsmöglichkeiten für Mann und Material bieten, alle Bewegungen der Alliierten beobachten und dadurch deren Operationen durch Gegenmaßnahmen unwirksam machen. Es müßten hierfür so umfangreiche Vorkehrungen getroffen werden, daß diese praktisch der Vorbereitung einer zweiten Landung gleichkämen — ein neuer Dämpfer auf den anfänglich so hemmungslosen Sizilien-Optimismus der Alliierten.

Franzosen im Arbeitseinsatz

Ständig wachsende Zahl ermöglicht Entlassung weiterer Kriegsgefangener

Drahtbericht unseres Korrespondenten

fb. Paris, 27. Juli.

Das Problem der Kriegsgefangenen nimmt in Frankreich trotz vielen anderen schwerwiegenden Fragen immer noch den breitesten Raum ein. Nicht allein, daß die jahrelange Abwesenheit einer Millionenzahl von Männern erhebliche Auswirkungen auf die Volkskraft mit sich bringt, dem Staat erwachsen durch diese kriegsbedingten Verhältnisse hohe finanzielle Lasten durch die Versorgung der Angehörigen sowohl als auch der Kriegsgefangenen selbst. Es ist daher verständlich, daß das großzügige Angebot der Reichsregierung, die französischen Kriegsgefangenen fortschreitend in ein freies Arbeitsverhältnis zu überführen, in Frankreich Zustimmung gefunden hat.

Die Bedingung der Reichsregierung, daß diese freimütige Geste nur dann durchgeführt werden könne, wenn eine entsprechende Anzahl junger Franzosen sich gleichzeitig für die Arbeitsaufnahme in der deutschen Rüstungsindustrie verpflichtet, hat die französische Regierung bewogen, eine allgemeine Arbeitspflicht einzuführen. Gegen diese Maßnahme der Regierung Lavals blasen zwar einige junge Hitzköpfe Sturm, doch hat sehr bald der gesunde Menschenverstand gesiegt. Die Überführung der jungen Franzosen in die deutsche Rüstungsindustrie und andere Organisationen des Rüstungsschaffens, vor allem in die OT., hat sich schnell und reibungslos eingespielt. Heute begegnet man schon vielen jungen Franzosen, die mit einem Gefühl der selbstverständlichen Zugehörigkeit die Uniformen der OT. oder der Transportstandarte Speer tragen. Die Energie, mit der die Regierung Laval den Arbeitseinsatz betreibt, hat naturgemäß dazu geführt, daß die Zahl der freiwerdenden Kriegsgefangenen dauernd anwächst.

Neues kurz gemeldet

Der spanische Studentenführer in Heidelberg. In Erwiderung des Besuches, den vor einigen Monaten der Reichsstudentenführer, Gauleiter Dr. Scheel, der spanischen Studentenschaft abstattete, traf in Heidelberg der spanische Studentenführer, Nationalrat Valcarcel, zu einer ersten deutsch-spanischen Arbeitstagung der Reichsstudentenführung ein, die der Erörterung von Fragen der akademischen Erziehung und Sozialarbeit gewidmet ist.

Immer neue Zeichen des Volkes Unabhängigkeitsbewußtsein. Der Aufruf Gotos, der die Insel in den Kampf rief, findet nach einer Meldung aus Manila auch unter den indischen Bewohnern der Philippinen großen Widerhall. Indische Inder haben sich dort bereits freiwillig gemeldet. Der Leiter der Ortsgruppe Pakabana und weitere indische Freiheitskämpfer haben bereits Japan verlassen, um in die neue indische Unabhängigkeitsarmee einzutreten.

Korruption und Schiebung. Großes Aufsehen erregt nach den letzten Berichten aus London der Ausgang des Skandalprozesses in New Castle, der am Samstag nach fünftägigen Verhandlungen mit der Verurteilung eines hohen Beamten der britischen Admiralität zu drei Jahren Zuchthaus endete. In dem Prozeß wurde festgestellt, daß die Beamten der britischen Admiralität gemeinsam mit einigen Geschäftsleuten, die aus dem Bau von Handels- und Kriegsschiffen Millionengewinne gezogen, den Staat um riesige Summen betrogen haben. Bestimmte Beamte der Admiralität gaben ihnen lohnende Aufträge zu und haben die Werften große Übergewinne machen.

Verlag und Druck:
Der Alemanne, Verlags- und Druckerei-G. m. b. H.
Verlagsdirektor: Helmut Lehr, bei der Wehrmacht,
i. V. Franz Seidelmeier.
Hauptschriftleiter: Dr. Karl Gerbel. Pr. No. 11.

Die Goldene Spange

Das besondere Leben des Feldwebels Herbert Bergmann

Feldwebel Herbert Bergmann, Träger des Deutschen Kreuzes in Gold, erhielt dieser Tage im Kampfraum südwestlich Welikije Luki die Goldene Nahkampfspange für fünfzig Nahkampftage.

rd. Im Osten, im Juli (PK.)

Es wäre vermessen, wollte man das Leben dieses Feldwebels Herbert Bergmann unter dem besonderen Aspekt der Tapferkeit betrachten. Für diesen Mann, der bereits vor ein paar Monaten das Deutsche Kreuz in Gold erhielt, gilt viel mehr als für einen jeden anderen Soldaten dieses Gesetz der unbewußten Leistung. Es gibt in unseren Reihen Törichte, die glauben, das Unbewußte wäre etwas Minderwertiges — anstatt zu erkennen, daß die Kraft des Mannes im Kriege aus dem Entwuhlsein steigt: jenes wesentliche Tun-müssen — als wenn es immer eine eiskalte Brause wäre, deren Wasserstrahl unerträglich sei, aber die doch aufgesucht wird, erst recht, wenn ein Tausend Augen schaut. Dreimal trägt dieser Feldwebel Gold an seiner Brust — die Goldene Nahkampfspange für fünfzig Nahkampftage — das Deutsche Kreuz in Gold für mehrfach bewiesene Führerbewährung in entscheidenden, schwierigen Kampfsituationen — das Goldene Verwundetenabzeichen für fünfmalige Verwundung.

Im Winter 1941/42 stürmte ein sowjetischer Panzerwagen vom Typ T 34 in den Zugabschnitt des Unteroffiziers Bergmann, der sich mit seinen wenigen Grenadieren in die Löcher duckte und das feuernde Ungetüm scheinbar unbehelligt ließ. Die suchenden Augen verfolgten den Riesen, bis er über dem Graben stehen blieb, den Turm drehte und nun in die deutschen Stellungen feuern wollte. Bergmann unterließ den T 34, erkletterte ihn, blendete die Besatzung mit Schnee — er verschmierte die Luken und die Turmoptik, eine Handgranate im Rohr hemmte die 7,62-cm-Kanone — da auch schon öffneten sich die Luken, noch schwaderte der dünne Rauch der detonierten Handgranaten aus dem Verschluß der Kanone. Die Sowjets schossen mit ihren Maschinenpistolen und in knapper Eile verließen sie den Kampfwagen, feuerbereit und auch schon, so wie Hunde einen Hirsch annehmen, stürzten sie sich auf den Deutschen. Bergmann aber, gewärtig eines solchen Angriffs, war bereit — seine Maschinenpistole tanzte in seiner Hand; kurze Feuerstöße, nicht mehr als fünf, sechs Schuß genügten, um die Panzersoldaten des Feindes niederzumachen — es mochte nicht länger als vierzig Sekunden gedauert haben, da waren die vier Mann erledigt neben ihrem Kampfwagen zusammengebrochen. Bergmann enterte den Wagen, dessen Motore noch liefen und fuhr mit dem Wagen zurück in eine Mulde, gedeckt gegen ein jedes Feindfeuer so, daß er geborgen werden konnte. Heute dient er als Panzerabwehrgeschütz der Panzerjägerabteilung der Division, zu der Bergmann gehört.

Kein Mann dieser feindlichen Stoßgruppe kehrte in den Feindgraben zurück — Bergmann hatte allein, überlegen und ruhig die Eingebrochenen vernichtet.

Bergmann hatte seine Methoden. Im Frühjahr 1942 brach der Feind mit vier Panzern und einem Bataillon, die deutsche Stellung umgehend, von rückwärts kommend, in die deutsche Grabenstellung ein. Bergmann — inzwischen Feldwebel geworden — schrie seinen Grenadieren die Maßregeln zu. Jene, ihm gehorsam folgend, gingen in Deckung, mit den Leibern die Waffen bergend. Bergmann aber, wie der Falke aus großer Höhe die Maus erkennt, sah die Schwäche des Feindes. Er wartete und er wurde schnell und vom Feinde geschickt angesetzt, eingeschlossen. Vier Maschinenpistolen hatte Bergmann zur Verfügung (seine eigene und drei Waffen in Händen aller Obergefreiter), er schrie: „Hei . . .", dann rannte er los, von der Hüfte feuernd, die drei ihm folgend, in die feindliche Stoßgruppe hinein, die den deutschen Graben aufrollen sollte. Seitwärts aber rasselten die deutschen Maschinengewehre — von rückwärts rollte Bergmann, nun begleitet von seinem Zuge, die Vernichtung der feindlichen Kompanie auf. Vier eigene Tote, elf deutsche Verwundete, 67 Gefangene, 89 gezählte Feindtote — Ergebnis eines dreistündigen Kampfes, dessen Einzelheiten von der blutgetränkten Erde aufgesaugt wurden.

* * *

Im Herbst, als die Regen sich aus dicken schwarzen Wolken verschütteten und der Schlamm den Fuß so trug, als wäre er verfaulendes Fleisch, drang Bergmann mit nur zehn Mann nachts in das sowjetische Grabensystem ein — er schoß nicht, er schwieg mit Waffen und Handgranaten und suchte den Bunker des Kompanieführers der bolschewistischen Kompanie und dessen Politruk, den ihm ein Überläufer angegeben hatte. Ein jeder hätte mit Handgranaten den Bunker gesprengt — Bergmann drang in den Unterstand ein, die starke Taschenlampe (zuvor mit einer neuen Stabbatterie gefüllt) in der Linken, und leuchtete den Liegenden, drei an der Zahl, in die schlaftrunkenen, erschreckten Gesichter. Mit kurzen Worten, russisch herausgestoßen, forderte er sie auf, ihm zu folgen. Während draußen die Rehe scherten, wartete Bergmann, bis die Drei — der Oberleutnant, der Politruk und ein Unterleutnant — sich angezogen hatten, und fesselte sie. Dann aber verließ er langsam den Bunker, die Drei vor sich herstoßend — die Zehn nahmen sie in Empfang — sechs verrollten sich und nahmen die Gefangenen mit sich. Bergmann wartete — zehn Minuten später begann er mit den Sprengungen.

* * *

Im bitteren Winter 1943, im Februar, kamen sie in dichten Massen, mit Panzern, ohne Gnade, Granatwerfer, Salvengeschütze, schwere Artillerie trommelte. Panzer rollten im Vorfeld, aber immer nur so, daß die Panzertürme herausschauten, als wenn sie nur duckige Schildkröten wären. Sie waren nicht im Abwehrfeuer zu fassen. Der Feind stieß vor, Bergmann hatte nur eine Handvoll Grenadiere. Nur ein Maschinengewehr. Und da auch brach er, wild um sich schießend, nicht nach rückwärts, sondern nach vorn durch, der Spaten schnurgelte in bolschewistische Schädel. Das knirschende Geräusch würgte Bergmann im Hals — er mußte aber durch. Die Nachbarkompanie sah die Tat der Zwölf. Und folgte. Eine Stunde später war der Einbruch bereinigt.

* * *

Ein T 34 riß ihm einen Armriß mit einem üblen Splitter. So verdammte ihn das Schicksal, im Mai und Anfang Juni zu feiern. Er hockte beim Bataillon und kurierte sich aus. Er schrieb einen Brief an sein Mädchen. „Manchmal habe ich das sichere Gefühl, als wäre ich nicht mehr ich selbst. Das klingt schrecklich albern. Aber es gibt so eine Stunde, in der ich dann nicht mehr weiß, ob ich wirklich ich selbst bin — verstehst Du —? Dann schäme ich mich, ohne zu wissen warum — das mag am Kriege und seiner unerfreulichen Unerbittlichkeit liegen.

Daß ich einmal Student war, Völkerrecht studierte, erscheint mir dann nicht mehr wahr. Als sei der Krieg und das „Töten" ein Gewerbe. Der ethische Sinn, wie er mir einmal durch Jaspers in Sommerzeiten in Heidelberg gezeigt wurde, erfüllt sich wohl. Der tatsächliche Sinn könnte, wenn ich diesen Krieg gesund überstehe, Grundlage einer neuen Weltbetrachtung werden. Du hast einmal geweint, als ich Dir vom Krieg erzählte — in jener letzten Nacht, die uns gehörte — ich höre Dich noch, wie Du mir leise sagtest: „Ja, ich weine, weil ich glücklich bin —" Du mußt uns verstehen. — Unser Leben ist nicht leicht. Aber es muß sein. Mein Arm ist bald wieder gut — im Juli komme ich auf Urlaub: freue Dich, so sehr, wie ich es jetzt tue, wenn ich an Dich denke, — denn ich liebe Dich doch so sehr — —."

*

Dann erhielt der Feldwebel Bergmann, Träger des Deutschen Kreuzes in Gold, die Goldene Nahkampfspange. Ein wenig unschlüssig hielt er sie in der Hand. Als der Oberleutnant sie ihm anheftete, lächelte er ein wenig verlegen.

Am Abend schrieb er dem Mädchen:

„Heute haben sie mir fünfzig Tage aufgerechnet. Ich weiß sie nicht mehr. Aber die oben, die über uns Herr sind, haben sie registriert. Es ist bitter, so zu sehen, wie wir uns verändern. Ich weiß nicht, ob ich stolz sein soll, glücklich und zufrieden — fünfzig Nahkämpfe wurden mir angerechnet. Eine schwere Addition. Denn ein jeder Tag gilt Menschenleben. Alles geschieht, wie es das Schicksal will. Der gute Glaube an die Zukunft ist die Basis — verzeih, ich habe schlecht philosophiert.

Aber es erscheint doch etwas Besonderes, was ich in diesen fünfzig Nahkampftagen getan haben soll . . . Vielleicht ist es albern — bewahr Du mir Deine Liebe . . ."

*

Die war vor wenigen Tagen.

Die Sonne brannte auf den Hügeln südwestlich Welikija Luki. Vor der Höhe 191,5 Meter schwelte süßlicher Gestank. Aber die ganze Welt waberte in dem Glanz der Ferne. Im Westen liegt die Heimat. Irgendwo im Süden der weiten Front im Osten greifen die Kameraden an.

So aber ist es, als wenn wir rufen: „Und dennoch, Schicksalsgenossen — seid ohne Sorge, der Krieg ist unser aller unvergänglicher Vater."

So steht es irgendwo in der Odyssee.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Japan birgt versenkte Schiffe

Bergungsgesellschaften an der Arbeit - Bewährt schon vor dem Kriege

Von unserem Korrespondenten
J. GIESENKIRCHEN

Tokio, im Juli.

Die japanischen Bergungsgesellschaften, die sich mit der Hebung versenkter Schiffe befassen, haben durch die Hebung des größten Schwimmdocks der Welt im Hafen Selctar auf Schonen (Singapur) einen besonderen Erfolg erzielt. Nach der Versenkung der englischen Schlachtschiffe „Prince of Wales" und „Repulse" in den ersten Kriegstagen hatte die britische Marine in Singapur jeden Widerstand aufgegeben und das Schwimmdock, das Kriegsschiffe bis zu 50000 Tonnen aufnehmen kann, in Singapur versenkt. Nur einige Aufbauten des Docks ragten noch aus dem Wasser. Die Untersuchung des Schadens begann Ende Januar dieses Jahres, wobei sich die Möglichkeit einer Bergung ergab. Die 58 voneinander unabhängigen Schwimmzellen waren beschädigt und vollgelaufen. Sie wurden repariert und ausgepumpt, so daß das Schwimmdock kürzlich an der Oberfläche erschien und in einigen Monaten wieder völlig betriebsfähig sein wird. Da die übrigen Reparaturwerkstätten intakt blieben, wird Selctar dann einen allen Anforderungen gewachsenen japanischen Kriegshafen darstellen.

Die japanischen Bergungsgesellschaften entfalten im gesamten besetzten Südraum eine lebhafte Bergungstätigkeit. Sie haben die Aufgabe, alle während des Ostasienkrieges versenkten, bergungsfähigen Kriegs- und Handelsschiffe zu untersuchen und die reparaturfähigen zu heben. Unmittelbar nach Beendigung der Feindseligkeiten begaben sich die Bergungsfachleute bereits in den Südraum. Der Umfang ihrer Aufgabe läßt sich in jedem Hafen der besetzten Gebiete ermessen, den man auf einer Reise berührt. Überall ragen sich Mastspitzen, Brücken, Bug oder Heck bisweilen versenkter Feindschiffe, die entweder durch japanische Waffen getroffen oder von den eigenen Mannschaften vor den anrückenden japanischen Truppen auf Grund gesetzt wurden. Allein im Hafen von Surabaja waren zur Zeit der Besetzung die Deckaufbauten von 30 Schiffen zu sehen, die zusammen mit den völlig unter der Oberfläche liegenden rund eine halbe Million Tonnen ausmachten. Darunter befanden sich auch einige Zerstörer und andere kleine Kriegsschiffe.

In bezug auf die Schiffsbergungen haben die Japaner schon vor dem Krieg ausgezeichnete Leistungen vollbracht. Zu Kriegsbeginn wurden die bestehenden Bergungsgesellschaften unter einer staatlichen Dachorganisation zusammengefaßt, deren Präsident Kataoka als Pionier und erfolgreichster Praktiker auf diesem Gebiet gilt. So wurde z. B. während des ersten Weltkrieges ein japanisches Schiff mit Gold im Werte von mehreren Millionen Pfund im Mittelmeer versenkt. Im Auftrage einer Versicherungsgesellschaft rüstete Kataoka eine Bergungsgesellschaft aus, der es gelang, das Gold wenige Monate nach der Versenkung am Bestimmungsort abzuliefern. Kurz vor Beginn des Ostasienkrieges lief ein mit Kupfer beladener 6000-Tonner unweit des chilenischen Hafens Antofagasta auf Grund und versank. Kataoka rüstete ein Bergungsschiff aus, das den Frachter einschließlich seiner Ladung hob und ihn mehr als 8000 Meilen weit in einen japanischen Hafen abschleppte, wo er gerade bei Kriegsbeginn einlief. Im Jahre 1933 lief der japanische Frachter „Dasima Maru" in der japanischen See auf ein Felsenriff und wurde als Totalverlust aufgegeben. Sechs Jahre später machte sich eine Bergungsgesellschaft an die Hebung und war nach kurzer Zeit bereits erfolgreich. Das wiedergewonnene Schiff versieht seit 1940 wieder seinen Dienst.

Im Dezember 1941 wurde der USA.-Luxusdampfer „President Harrison" von einem japanischen Schiff aufgebracht. Auf der Flucht setzte sich der „President Harrison" auf eine felsige Untiefe an der chinesischen Küste. Er wurde ebenfalls in kurzer Zeit repariert und in Dienst gestellt.

Die aus Kataokas Fachschule hervorgegangenen Spezialisten sind heute in allen Seegebieten Ostasiens an der Arbeit. Erst kürzlich kam die überraschende Nachricht, daß die im Dezember 1941 vor der Küste von Malaya versenkten britischen Schlachtschiffe „Prince of Wales" und „Repulse" von japanischen Tauchern erreicht und ihre Schäden festgestellt seien. Die beiden Schlachtschiffe liegen in einer Tiefe, in der die Bergung durchaus möglich ist.

In Hongkong, Hanoi, Batavia, Surabaja, Makassar, Manila usw. erscheinen allwöchentlich neugehobene Schiffe an der Oberfläche. Soweit die Maschinen unbrauchbar geworden sind, werden aus Japan neue beschafft, so daß die Transportflotte ständig einen weiteren Zuwachs erhält.

Zuerst werden die größeren und die in geringerer Tiefe liegenden Schiffe gehoben; danach kommen die kleineren und kleinsten an die Reihe, die zu Hunderten in den Häfen und vor den Küsten auf Grund liegen. Die japanischen Bergungsgesellschaften bedienen sich dazu der Hilfe der mit allen Seefahrtsfragen besonders vertrauten Chinesen, Malaven und Javaner, für deren Spezialausbildung in den Südgebieten mehrere Tauchterschulen eingerichtet wurden. Aus den nicht bergungsfähigen Schiffen werden durch wiederum besonders ausgebildete Fachkräfte wertvolle Ladungen geborgen.

Eine Kampfgruppe riegelt ab

Ritterkreuzträger verhindert sowjetischen Ausbruch

Von Kriegsberichter ARTUR KESER

NSZ Berlin, 27. Juli. (PK.)

In einem kleinen Waldtälchen nordwärts von Bjelgorod. Am frühen Morgen hat der Führer einer Kampfgruppe, der Ritterkreuzträger Major Quentin, seinen Auftrag erhalten. Die Kompanien stehen schon abmarschbereit. Der Angriffsplan gegen eine größere Ortschaft und Waldstücke, die noch von den Sowjets besetzt sind, wird durchgesprochen. Es gilt, durch eine weit ausholende Bewegung den Gegner umfassend zu vernichten. Die Kompanien marschieren ab. Kurze Zeit danach setzt sich ein kleiner Pulk von Fahrzeugen, die den Gefechtsstand des Kampfgruppenführers bilden, in Bewegung. Nach dem Gewinnen einer Anhöhe rollen wir auf einer belebten Vormarschstraße mit unserem Pulk dem vorausgeprescht leichten Kampfwagen des Kommandeurs nach. Durch dicke, von den Verpflegungsfahrzeugen der vorausliegenden Panzerspitze aufgewirbelte Staubwolken geht's. Noch keine drei Kilometer sind wir von unserem Ausgangspunkt entfernt, als schon die feindliche Artillerie Störfeuer auf die Kammstraße legt. Tod beeindruckt aber keinen der Fahrer. Da haut kurz vor uns eine Lage der Granatwerfer ein. Jetzt wird's mulmiger. Da kommt auch schon Befehl vom Kommandeur: „Fahrzeuge in die Mulde, tarnen. Schützenlöcher bauen!" Kaum ist die Tarnung einigermaßen fertig, zischt es schon über den Kamm her. Die kleinen Explosivgeschosse der Sowjets, MG. und Gewehrfeuer, schwirren über uns weg. Da rennt von der Straße herunter der Assistenzarzt, der eben mal noch schnell die andere, feindwärts gerichtete Hangseite einsehen wollte. „Etwa 150 Kanaken (Sowjets) kommen den Hang herauf!" Die Männer dieser Vorausabteilung haben schon unzählige Male ähnliche Situationen erlebt. Seelenruhig, bevor noch der Befehl des die Kolonne führenden Oberleutnants ertönt, greift jeder zum MPi. oder zum Karabiner. Die Fahrzeuge werden noch etwas weiter in die Mulde gezogen. Zwei, drei Panzerspähwagen fahren ebenfalls auf und halten zusammen mit dem Feuer der Gewehrschützen die Sowjets in respektvoller Entfernung.

Der Kommandeur ist inzwischen zurück. Mit einer Ruhe und Klarheit wie bei einer vorher besprochenen Manöverübung ergehen die Befehle. Der Division wird die überraschend eingetretene neue Lage gemeldet. Die weit vorausgerollten Kompanien werden zurückgezogen, die Artillerie verständigt. Sturmgeschütze und Panzer, die unterwegs zu einer anderen Kampfgruppe sind, angehalten und für den bevorstehenden Angriff auf die ausbruchsbereite Kräftegruppe der Sowjets, von etwa Regimentsstärke, bereitgestellt. Nach kurzem Sammeln in einer Mulde und einigen vorbereiteten Lagen der eigenen Artillerie wird zum Angriff formiert. In den Flanken stehen die wenigen Gewehre, die Panzerspähwagen, in den Feind und Den Tod und Vernichtung. Die Nahtstelle wird von den abgesessenen Kradschützen gehalten. Nach dem Wirken der eigenen schweren Waffen — auch schwere Werfer waren vom Kommandeur noch herangezogen worden — stürmen die Männer der Aufklärungsabteilung Quentin gegen den Wald an, der vollgestopft von Feinden ist. Baumschützen, meisterhaft getarnt, halten den Angriff ebensowenig auf wie die aus Waldbunkern schießenden Granatwerfer und Geschütze. „Der Sack ist zu", geht der Meldespruch zur Division. — Im Zusammenwirken mit dem Angriff der benachbarten Kampfgruppe der eigenen Division und mit Panzern der Nachbardivision wird der Feind vernichtet. Gefangene strömen aus dem Dickicht des Waldes und aus den ins verstreute Wiesengelände vorgeschobenen Kampfständen, Geschütze, MG.'s und Salvengeschütze in großer Zahl werden erbeutet. Der Sack hat sich gelohnt. Eine starke sowjetische Kräftegruppe, die nach Gefangenenaussagen den Auftrag hatte, sich zu dem in unserer ostwärtigen Flanke stehenden größeren Feindverband durchzuschlagen und die Donezbrücken anzugreifen, ist vernichtet.

Gauleiter Bohle 40 Jahre alt

Am 28. Juli vollendet der Leiter der Auslandsorganisation der NSDAP., Gauleiter Bohle, sein 40. Lebensjahr. Aufnahme: Atlantic.

Der bunte Wagen

Skizze von WOLFGANG BECHTLE

Wir lagen drei Tage in Ruhe hinter der Front. Unsere Wäsche flatterte an den Zweigen der Bäume oder lag auf den sonnenheißen Autoküblern zum Trocknen; wir schrieben Briefe, rasierten uns und verliehen uns wieder ein menschenwürdiges Aussehen. Im übrigen fehlte uns irgend etwas. Es war nicht genau zu sagen: den einen hörte man schwärmen von einem fetten Hammelbraten, den er zu Hause verspeist, ein anderer wollte einmal wieder seinen kleinen Garten sehen, — die meisten wünschten sich Musik und geistige Beschäftigung. Jeder suchte nach einer Abrundung des inneren Menschen.

Da kam der bunte Wagen gefahren. Ein großer, ehemaliger KdF.-Omnibus, in dessen Fenstern farbige Plakate, Buchanzeigen und die vielfarbenen Büchertücken leuchteten. Wie er um unsere Ecke bog, klang plötzlich Musik aus ihm. Jawohl, — richtige, echte Musik! — Wir rüttelten uns aus den Träumen, richteten uns auf und besahen das Wunder: die fahrende Frontbücherei!

Graue Scharen drängten sich um den Eingang und verschwanden im Innern. Sie strömten wieder heraus, vorsichtig trugen sie ein schmales Bändchen unterm Arm und zerstreuten sich. Große Ruhe lag bald über dem Lager. Darüber der hohe blaue Himmel stand und die Wolken zogen, genau wie zu Hause. — Jeder lag versteckt in seinem Leseplatz, umgeben von den hohen Gräsern und Steppenblumen des russischen Sommers. Jeder ließ sich einspinnen von der Wunderwelt des Buches.

Wir lesen nicht viel im Felde, aber das Wenige sehr genau und wir grübeln dabei. Manch' einer ließ den ganzen Krieg nur ein einziges Buch und jede Zeile, oft jedes Wort gibt ihm zu denken. Bücherschränke sind uns fern, nur weniges kann mit uns wandern und dies nun darf gern und durchaus geheftet sein. Taschenbücher oder Blütenbütten liegen uns nicht an der Front.

Wir haben einen Durst nach dem Einfachen, Kräftigen und Natürlichen bekommen, der Krieg erzog uns dazu. In uns haben sich Erwartungen und auch Mahe gebildet und wir urteilen danach. Wir sehen viele Landschaften zu jeder Zeit und sehen sie lang und innig. Wir wissen, wie die Erde duftet und manch einer von uns sieht auch ein wenig hinter die Dinge.

Wir haben erlebt in den letzten Jahren und wünschen im Buche Glauben zu spüren an das Echte und Bestehende. —

So treten wir in den bunten Wagen. Hier stehen unsere Wünsche in langen Reihen. Handfest gebunden oder biegsam kartoniert: Romane, Novellen, Klassikerbände, sogar Gedichte warten hier auf den Frontsoldaten. Es ist beste Literatur.

Unsere lange, graue Reihe zieht durch diese bunte, stille Welt. Die kleinen Bände verschwinden in der Rocktasche und werden mit uns wandern auf dem Weg nach vorn. Immer wieder findet sich Zeit zu lesen und zu denken. (x)

Paul Walden 80 Jahre alt

Der Nestor der deutschen Chemiegeschichtsforschung von der Welt anerkannt

Der junge Chemiestudent, der an der Hochschule in die Anfangsgründe der organischen Chemie eingeführt bemüht ist, lernt dabei jene merkwürdige Erscheinung kennen, daß es organische Substanzen gibt, die sich in ihrem chemischen Aufbau spiegelmäßig völlig gleichen und trotzdem in zwei verschiedenen Formen mit unterschiedlichen Eigenschaften existieren. Er erfährt, daß in solchen Fällen eine eigenartige Verschiebenheit des räumlichen Molekülaufbaues vorliegt, daß die beiden Körper sich wie rechte Hand und linke Hand verhalten, also Bild und Spiegelbild sind. Was nun dem Schüler oder Handschuhmacher als Traumbild ewig unerfüllter Wünsche erscheinen mag: die eine Form leicht und elegant in die andere verwandeln zu können, das bringt der Chemiker mit Hilfe einer besonderen Reaktion unschwer fertig. Er hat eine Methode zur Verfügung, mit der er das Molekül zu einem regelrechten „Umklappen" veranlassen, also rechte und linke Hand vertauschen kann; diese sogenannte Waldensche Umkehrung ist in aller Welt bekannt geworden und hat sich allenthalben als äußerst fruchtbares Mittel chemischer Experimentierkunst und als erfolgreicher Weg zur Erweiterung unseres chemischen Wissens erwiesen.

Der dieses klassische Verfahren der organischen Chemie vor nahezu 60 Jahren auffand, Paul Walden, vollendete am 26. Juli sein 80. Lebensjahr. Der feinsinnige Kreislauf ist den meisten deutschen Chemikern von Kongressen und Tagungen her eine vertraute Erscheinung. Selten, daß der bis in sein Alter hinein ungewöhnlich rüstige und tätige Gelehrte auf bedeutenderen Veranstaltungen fehlte. Immer wieder ist er mit Vorträgen an die Öffentlichkeit getreten, den Fachgenossen neue Erkenntnisse vermittelnd, breiteren Kreisen in gemeinverständlicher Weise Kunde von den Fortschritten der Naturwissenschaft bringend. Neben erfolgreichem Wirken auf dem von ihm entscheidend mitbestimmten Felde der Stereochemie, der Lehre von dem räumlichen Bau chemischer Verbindungen, hat er die Elektrochemie nichtwässeriger Lösungen zum Gegenstand seiner Forschungen gemacht und durch eine Unzahl sorgfältigster Messungen wichtige Erkenntnisse gewonnen. Seine besondere Zuneigung aber galt von je der Chemiegeschichte. Hier ist er gegen eingefleischte historische Irrtümer zu Felde gezogen und hat die wahre Rolle der deutschen Chemie gegenüber einer insbesondere vom Westen her verunstalteten Geschichtsschreibung ans hellste Licht gerückt. Immer wieder hat er auch auf die unheilvolle Rolle hingewiesen, die das Judentum bereits seit den Anfängen der Chemie in gewissen Richtungen der Alchimie und ihrer Ableger spielte. Der Chemiegeschichte gilt auch sein jetziges Wirken: ein knapp gefaßtes Werk „Dreißigjahre Jahre Chemie" liegt vor dem Abschluß, und im Rahmen eines Lehrauftrages, den ihm die Universität Frankfurt a. M. erteilte, wird der Gelehrte in Kürze chemiegeschichtliche Vorlesungen an dieser Hochschule beginnen.

Ein an Erfolgen und Ehrungen, aber auch an Wechselfällen reicher Lebensweg liegt hinter ihm. Als Baltendeutscher gebürtig, promovierte er in Deutschland, war Dozent und Professor für Chemie in Odessa und Riga, heute von 1902 bis 1908 das Rektorat der Universität Riga inne und wurde 1908 auf den Lehrstuhl des berühmten Chemikers Mendeljejew nach Petersburg berufen. 1910 wurde er der Nachfolger Ostwalds an der Kaiserlich Russischen Akademie der Wissenschaften. 1919 mußte er aus Rußland fliehen und hatte dabei wertvolle Teile seiner großen Bibliothek ein. Die 1934 hatte er dann die ordentliche Professur für Chemie an der Universität Rostock inne. 1942 fiel sein Haus samt seiner Bibliothek, eine der bedeutendsten und wertvollsten chemiegeschichtlichen Bibliotheken in Privatbesitz, dem englischen Terrorangriff auf Rostock zum Opfer. Er aber setzte unentmutigt seine Studien im Harnackhaus der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zu Berlin fort und hebt nun im Begriffe, in Frankfurt eine „Forschungs- und Beratungsstelle für Chemiegeschichte der Reichsfachgruppe Chemie des NS.-Bundes Deutscher Technik" ins Leben zu rufen.

Waldens wissenschaftliche Bedeutung ist in der ganzen Welt anerkannt. Davon zeugen die mannigfaltigsten Ehrungen und Auszeichnungen, die ihm von in- und ausländischen Akademien und Gesellschaften zuteil wurden. Er ist dreifacher Ehrendoktor, Inhaber der Goethe-Medaille (1934), Ehrenmitglied der Vereine Deutscher Chemiker (im NS.-Bund Deutscher Technik) seit 1929 und Träger zahlreicher weiterer Auszeichnungen. Die deutsche Chemie blickt an seinem 80. Geburtstag stolz auf ihn als einen der Männer, die den Weltruf der deutschen chemischen Forschung erringen und sichern helfen.

Kriegsteilnehmer an den Universitäten

An zusätzlicher Studienförderung, die über die allgemeine Förderung hinaus für Kriegsteilnehmer gewährt werden kann, sind im Wintersemester 1942/43 rund 450 000 RM. ausgezahlt worden. Auf die Fachschulförderung entfallen davon 250 000 RM. Ferner wurden an Familienbeihilfen in 1918 Fällen insgesamt 590 000 RM., an zusätzlicher Familienbeihilfe in 20 Fällen 115 000 RM. bewilligt.

Das Recht siegt!

Erzählung von
STRY ZU EULENBURG

Im Alter von zwölf Jahren stand Thomas an der Schwelle des Todes und Professor Eberhard Stenn, Thomas' Lehrer in der Schule, hatte nicht versäumt, Thomas' Mitschüler auf das traurig Letzte vorzubereiten. Eines Morgens war Thomas gestorben. Wer diese Botschaft in die Klasse gebracht hatte, ließ sich nachher nicht mehr feststellen. Jedenfalls, als Wochen darauf Thomas zum erstenmal wieder das Klassenzimmer betrat, trug er für alle den Glorienschein eines vom Tode Wiedererstandenen. Sein alter Lehrer, Professor Stenn selbst, war es, der ihn von diesem Tage an wie einen eigenen Sohn in sein Herz schloß und ihn unter seinen besonderen Schutz gestellt hatte.

Ein volles Jahr war seit dieser Zeit vergangen.

Thomas war wieder wie alle anderen Jungen kräftig und gesund, womit in den Augen seiner Kameraden jener Glanz, der ihn bei seiner Rückkehr umgeben hatte, ausgelöscht war. Soweit wäre alles gut gewesen, wenn nicht Thomas selbst allzu sehr sich mit diesem angenehmen Leben vertraut gemacht hätte, das ihm die größte Rücksichtnahme einbrachte, und somit eine Sonderstellung vor allen anderen Schülern einnehmen ließ. So gut hatte sich Thomas in diese Welt eingelebt, daß sie ihm als die natürlich gegebene erschien und er an eine Veränderung niemals dachte, und wäre sie eingetreten, sie sogar als eine Ungerechtigkeit gegen sich empfunden hätte. Unterstützt in dieser nicht nur falschen, sondern auch gefahrvollen Einstellung wurde er zweifellos von Professor Stenn, der Thomas in allen Dingen und in gleicher Weise seinen vollen Schutz verlieh, wie vor einem Jahr.

So aber geschah es, und mußte es geschehen, daß Thomas aus der Gemeinschaft seiner Klasse ausgeschlossen wurde. Seine Kameraden wurden zu seinen Feinden. Kein Tag verging mehr, an dem es nicht Streit gab zwischen Thomas und der Klasse, wobei aber Thomas niemals selbst kämpfte, sondern seine Gegner zur Anklage brachte. Gerecht und doch zum Vorteil von Thomas waren dann Professor Stenns Urteile stets, aus dem einfachen Grunde, weil Thomas' Kameraden sich in ihrer Erbitterung zu Taten hinreißen ließen, die einseitig nur darauf gerichtet waren, Thomas anzugreifen, ihn zu verletzen, ohne, daß er dazu den geringsten Anlaß zu geben brauchte.

Thomas wurde zu einem Feigling. Er war zu schwach, um sich zu erheben. Er wußte, daß er sich in allen Fällen auf den starken Gerechtigkeitssinn seines Lehrers verlassen konnte. Dies ging sogar so weit, daß Thomas außerhalb der Schule, wo er den direkten Schutz seines Lehrers entbehrte, sich fast nie mit seinen Mitschülern traf. Er nahm nicht teil an ihren Spielen, vereinsamte, schloß sich ab, war ohne jeden Mut, und glich schließlich mehr einem ängstlichen, überempfindlichen Mädchen, als einem starken, aufrechten Jungen, der er in Wirklichkeit war.

Und nur Professor Stenn selbst schien von all dem nichts zu sehen.

Die Ansicht der Klasse war, daß ihr Lehrer viel zu alt sei für sie, und dies, was er Gerechtigkeit nannte, wenn er für Thomas eintrat, nur Kurzsichtigkeit war. Und so geschah es, daß eines Tages die Klasse einen fast triumphalen Beweis für die Richtigkeit ihres Urteils erleben durfte:

Zu Beginn des Unterrichts meldete Thomas den Verlust seines Lesebuches. Man hatte es ihm genommen.

„Wo ist Thomas' Lesebuch?" fragte Professor Stenn streng.

Niemand antwortete. „Die ganze Klasse Arrest, wenn in fünf Minuten das Buch nicht vor mir auf dem Katheder liegt!", verkündete Stenn.

Der Schüler Fritz Berger stand auf: „Thomas lügt", behauptete er, „das Buch liegt unter einem Heft auf seinem Platz: ich sehe es von hier aus!"

„Bring das Buch!" sagte Stenn. Und Fritz Berger nahm das Buch von Thomas Platz und trug es zum Katheder, wo auch Thomas stand. „Jeder Mensch kann sich einmal irren", sagte Stenn ruhig zu Thomas. Und damit war der Vorfall für ihn erledigt. Nicht aber für Thomas, der genau wußte, daß man das Buch, während er zum Katheder hinausging, heimlich auf seinen Platz zurückgebracht hatte. Er wußte auch, daß Fritz Berger ihm diesen Streich gespielt hatte: weit mehr als dies aber grämte es ihn, daß Professor Stenn sich so leicht hatte täuschen lassen. Zum erstenmal spürte er Zorn in sich wach werden.

Professor Stenn gab ein Rechtschreibdiktat. Als Thomas den letzten Satz schrieb, nahm Fritz Berger ihm zum zweitenmal sein Lesebuch weg. Thomas schwieg, er wollte den Lehrer nicht unterbrechen, der sich gerade an einen Schüler in der letzten Bank wandte. Nachdem aber die Rechtschreibehefte eingesammelt, Professor Stenn zur Korrektur an den Katheder vorgebracht waren und nun das Lesebuch aufgeschlagen werden sollte, stand Thomas auf. „Fritz Berger hat mir mein Lesebuch weggenommen, Herr Professor", sagte er.

„Berger komm heraus! Jetzt wird es mir aber zu bunt." Und als er sah, daß Berger ohne das Buch kam, sagte er zornig: „Bring das Buch mir — wo hast du das Buch?!"

Fritz Berger stand vor dem Lehrer, als könne er nicht bis drei zählen, als würde er das reinste Gewissen der Welt besitzen. „Thomas lügt! Ich habe sein Buch nicht. Thomas hat schon einmal gelogen." — Während Berger dies sagte, schien die ganze Klasse den Atem anzuhalten. Thomas erkannte daraus sofort, daß alle von diesem neuen Streich wußten.

Professor Stenn schien gerade zu einem Strafgericht ansetzen zu wollen, als er plötzlich Thomas Lesebuch sah. Es lag unter dem Stapel der eingesammelten Hefte auf seinem Schreibpult. Er zog es vor. In diesem Augenblick erklärte Fritz Berger triumphierend: „Das Buch liegt noch von vorhin dort, Thomas hat es gar nicht auf seinen Platz zurückgebracht!" Professor Stenn schien eine Sekunde lang überrascht zu sein. Thomas war es bestimmt. Dann sagte Stenn: „Geh auf deinen Platz, Berger." Und zu Thomas gewandt: „Hier, hole dir dein Buch und handle das nächstemal nicht mehr so gedankenlos. Es ist schon zum zweitenmal innerhalb einer Stunde, daß du nicht mehr weißt, wo dein Lesebuch ist." — Berger ging auf seinen Platz zurück, Thomas zum Katheder vor. Stenn konnte nicht sehen, wie Berger, als er an Thomas vorbeiging, ihm offen ins Gesicht lachte.

„Herr Professor", sagte Thomas ruhig, „Berger hat mir mein Buch weggenommen, von den anderen wurde es unter die Hefte gelegt und zu Ihnen vorgetragen."

Professor Stenn lächelte nachsichtig, als er antwortete: „Unmöglich, das hätte ich bemerkt! Das sind Phantasien, Thomas." Thomas beharrte: „Es ist bestimmt so, Herr Professor. Man hat Sie auch vorhin schon getäuscht."

Stenn sagte hart: „Das ist zu viel, Thomas, merke dir, ich muß dir sagen, du bist zu verträumt in letzter Zeit. Vielleicht bist du wieder krank!"

Professor Stenn hatte fast nie das Wort 'krank' ausgesprochen, jetzt fühlte sich Thomas davon verletzt. „Ich bin lange wieder gesund!" wehrte er ab.

Stenn nickte und schwieg. Er ließ eine Pause eintreten. Dann sagte er ernst:

„Du weißt, Thomas, ich bin jederzeit gerecht. Aber in diesem Falle liegt es klar auf der Hand, daß du dich eben getäuscht hast. Und weil ich gerecht bin, verlange ich von dir, du sollst dich bei deinen Kameraden für die falsche Verdächtigung entschuldigen."

Thomas wurde es plötzlich schwarz vor den Augen. „Bitte", flehte er, „ich bin im Rechte!" — „Tut mir leid", sagte Stenn kühl, „der Fall ist für mich entschieden."

Thomas schluchzte hart auf. Er wandte sich um. Die ganze Klasse brach in ein helles, schallendes Lachen aus.

Thomas wankte mit aufeinandergebissenen Zähnen auf seinen Platz zurück. Den Rest der Stunde verharrte er vollkommen bewegungslos.

Der nächste Tag bot ein seltsames Bild.

Als Professor Stenn in das Klassenzimmer eintrat, saßen alle Schüler stumm und niedergeschlagen auf ihren Plätzen. Professor Stenn war nicht überrascht von dieser Veränderung, er schien zu lächeln, als sagte er:

„Es ist alles gut so!"

Er wandte sich an Fritz Berger: „Was ist mit dir los?"

Fritz Berger stand auf und schwieg. Er konnte nur aus einem Auge schauen, sein anderes Auge war blau und geschlossen.

Da stand auch Thomas auf. „Ich bin der Schuldige", sagte er leise.

Stenn tat, als sehe er die beiden Stehenden nicht. Er wandte sich an die Klasse: „Die ganze Klasse kommt am Freitag in den Arrest, zur Strafe für das gestrige Verhalten, ausgenommen Thomas und Fritz Berger." Und er sagte noch mit erhobener Stimme: „Hat jemand dazu eine Frage, ist jemand etwas unklar?"

Plötzlich sahen alle Schüler klar, daß sie sich gestern schwer getäuscht hatten, und nicht ihr alter Lehrer der Angeführte war.

Thomas aber war von diesem Tage an ein anderer geworden. Vielleicht hatte er den Glauben an den Gerechtigkeitssinn seines Lehrers verloren? Jedenfalls wurde er der beste Kamerad aller. Niemand mehr wollte ihm etwas zu Leide tun.

Viel später erst, als das Ende der Schule schon nahe war, dankte Thomas seinem alten Lehrer.

„Ich wußte es", sagte Stenn freudig, „einmal wirst du mein Verhalten voll verstehen können. Denn im Leben, das du jetzt kennen lernen wirst, gibt es manche Ungerechtigkeit, vor der ich selbst dich nun nicht mehr bewahren kann. Nur der Schwache läßt alles Unrecht über sich ergehen. Der Starke aber kann dem Recht seine Kraft leihen."

„Der Starke muß wissen, daß er stark ist. Und dies verdanke ich Ihnen, Herr Professor", sagte Thomas.

„Du siehst also, manchmal ist es notwendig unrecht zu tun, der Gerechtigkeit ins Gesicht zu schlagen, damit das Recht siegt!", schloß Professor Stenn ernst und nachdenklich.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Blick über Freiburg

Entspannung notwendig?

Von Besorgten und Gewissenhaften wird jetzt gelegentlich die Frage aufgeworfen, ob denn ein Urlaub in einer Zeit verantwortet werden könne, in der der Krieg in seiner ganzen Schwere und Totalität an uns herantritt. Die Antwort darauf ist sehr einfach: An sich sind Urlaub und totaler Krieg miteinander unvereinbar. Jede versäumte Arbeitsstunde ist ein Verlust. Praktisch gesehen gibt es aber viele Fälle, in denen das Urlaubsgewähren und Urlaubnehmen im Interesse des Volksganzen eine wohlgerechtfertigte Notwendigkeit ist. Dann nämlich, wenn ein Ausspannen zur Wiederherstellung mitgenommener Gesundheit und zur Kräftigung und Erhaltung der Arbeitskraft geboten ist.

Jeder, der aus solchen Gründen in Urlaub geht, wird schon von sich aus auf eine vernünftige, körperlich und seelisch entspannende, wohltuende und nutzbringende Anwendung seiner Ruhetage Bedacht nehmen. Er braucht keine Gewissensbisse und innere Hemmungen zu haben. Denn er darf sich sagen, daß er sich die Erholungspause durch seinen redlichen Einsatz verdient hat und daß die aus dem Urlaub quellende Stärkung seiner Gesundheit und Schaffenskraft nicht bloß ihm selbst, sondern auch der Gesamtheit zugutekommen wird.

Der Krieg wird an unsere Nerven und Widerstandsfähigkeit, unsere Arbeitskraft und unsere Gesundheit noch große Anforderungen stellen. Wir müssen uns ihnen unter allen Umständen gewachsen zeigen. Wo es die Betriebslage gestattet und die Rücksicht auf die Gesundheit und Arbeitsfähigkeit erfordert, kann darum der Urlaub ein Beitrag nicht zur Schwächung, sondern vielmehr zur Erhaltung und Sicherung unserer Kriegsnotwendigkeiten sein. Wer gezwungen ist, eine Erholungszeit in Anspruch zu nehmen, der tue es im Hinblick auf die Gewährleistung der Mitarbeit, die er der Nation in ihrem Kampf um Sieg und Leben schuldet.

•

70. Geburtstag. Frau Witwe Alfred Hauser geb. Wörner, Körnerstraße 7, kann am 1. August in geistiger und körperlicher Frische ihren 70. Geburtstag feiern.

Paul Uhlenhuth im Rundfunk. Heute, Mittwoch, um 18 Uhr, übertragen die Sender Stuttgart, Freiburg und Elsaß ein Rundfunkgespräch mit dem Freiburger Bakteriologen und Hygieniker Geheimrat Professor Dr. Paul Uhlenhuth, der dieser Tage sein goldenes Doktorjubiläum feiern konnte. Als Abschluß der Sendung spielt Professor Julius Weismann seine Klaviersonate opus 127.

Wieder ein Fünfhunderter. Am Dienstag zog eine Freiburgerin bei einem der braunen Glücksmänner zur Abwechslung wieder einmal einen Fünfhunderter, nachdem in der Woche zuvor ein wahrer Regen von Fünfzigern den und jenen beglückt hatte.

Kupferkessel sind beschlagnahmt

Alle Kessel aus Kupfer oder Kupferlegierungen von einem Fassungsvermögen von fünf und mehr Litern sind auf Grund einer Anordnung der Reichsstelle Eisen und Metalle beschlagnahmt und bis 10. August dem Wirtschaftsamt zu melden, in dessen Bezirk sie sich befinden. Die Meldung hat noch keine unmittelbare Ablieferungspflicht zur Folge. Die Besitzer erhalten vielmehr besonders Kenntnis vom Zeitpunkt der Ablieferung, wobei für Kessel, die sich im Gebrauch befinden und die unentbehrlich sind, Zug um Zug Ersatz beschafft und notfalls eingebaut wird. Vergleiche die entsprechende Bekanntmachung des Wirtschaftsamts der Stadt Freiburg sowie der Landräte der Landkreise Emmendingen, Freiburg, Lörrach, Müllheim, Neustadt, Säckingen und Waldshut in unserer Ausgabe vom Montag, dem 26. Juli.

Die Kunst ist im deutschen Volk verankert

Es geht um die zielbewußte kulturelle Aufklärungs- und Erziehungsarbeit – Von Intendant Paul Hieber

Wir haben den Intendanten unserer Städt. Bühnen, Paul Hieber, gebeten, in einer kürzeren Zuschrift über seine Arbeit in der ersten Spielzeit in Freiburg zu berichten. Intendant Paul Hieber ist in dankenswerter Weise unserer Bitte nachgekommen.

Die Schriftleitung.

Eine Gewißheit hat mir das erste Jahr meiner Tätigkeit hier erbracht: Freiburg ist noch die alte Theaterstadt geblieben wie vor vielen Jahren, als ich noch im alten Bau im Kloster in der Salzstraße meine ersten Eindrücke vom Spiel auf der Bühne empfing. Nicht etwa, daß ich mich durch die allabendlich vollbesetzten Häuser und den mit allen Mitteln der Organisation nicht restlos zu befriedigenden Bedarf an Eintrittskarten täuschen ließe. Ich weiß sehr wohl, daß das Erscheinungen sind, die zu einem nicht ganz geringen Teil in den augenblicklichen kriegsbedingten Verhältnissen begründet sind. Aber ich lasse mich auch nicht schrecken durch Berichte von Zeiten, in denen die Zahl der im Zuschauerraum Anwesenden sich mit derjenigen der auf der Bühne Agierenden die Waage gehalten haben soll. Diese Zeit der Theaterflucht, die übrigens ihre guten Gründe hatte — sie war eine Erscheinung des allgemeinen Kulturverfalls der Systemzeit — hat das deutsche Theater insgesamt erlebt. Sie wird nicht wiederkommen. Selbstverständlich wird die Beendigung des Krieges andere Voraussetzungen schaffen. Aber die Kunst hat ganz allgemein dank der nationalsozialistischen Kulturarbeit eine so starke Verankerung im deutschen Volk erfahren, daß sie nicht noch einmal den Boden unter den Füßen verlieren wird.

Freiburg ist die alte Theaterstadt geblieben. Das soll keineswegs heißen, daß einer zielbewußten Theaterpolitik nicht noch ein Stück kultureller Aufklärungs- und Erziehungsarbeit zu leisten bliebe. Noch nicht immer ist die an sich wünschenswerte Aufgeschlossenheit vor allem auch neuen, auf Grund ihrer Eigenart nicht so leicht zugänglichen Werken gegenüber festzustellen. Aber meine Landsleute haben das, was man einen „Theatersinn" nennt, und dessen Pflege wird mit der Zeit die Voraussetzungen für eine noch stärkere Aufnahmefreudigkeit und -fähigkeit immer günstiger gestalten lassen.

Man wird nicht erwarten, daß ich im Ablauf einer kurzen Spielzeit mein „Programm" in wesentlichen Teilen schon in die Tat umsetzen konnte. Zunächst glaubte ich meine Aufmerksamkeit Gebieten zuwenden zu sollen, deren Bearbeitung, ohne noch außen unmittelbar in Erscheinung zu treten, doch nicht minder wichtig ist. Im Vordergrund stand sodann der Neuaufbau des Spielkörpers, den ich mit der Verpflichtung von neuen Mitgliedern besonders eifrig betrieben habe. Zu berücksichtigen ist hierbei, daß die Gewinnung guter neuer Kräfte bei dem zur Zeit allgemein geringen Wechsel äußerst schwierig ist. Die kommende Spielzeit wird zu zeigen haben, inwieweit in dieser Hinsicht trotzdem Erfolge zu verzeichnen sind. Insgesamt werden sich diesbezügliche Maßnahmen auf Jahre erstrecken müssen.

Neben der Sorge für einen trotz aller zeitbedingter Erschwerungen möglichst reibungslosen Ablauf des zu Beginn meiner Tätigkeit bereits festgelegten Spielplans war mir an der Durchführung einiger aus der Tagesarbeit sich besonders heraushebender Sonderveranstaltungen gelegen. Als solche dürfen die Woche „Werke der Gegenwart" mit zwei Uraufführungen und einer reichsdeutschen Erstaufführung, die „Japan-Tage" sowie, in Fortsetzung einer bereits mehrjährigen Tradition, die „Musikwoche" genannt werden.

Für die nächste Spielzeit habe ich mich mit meinen Mitarbeitern bemüht, den Spielplan unter Beobachtung eines gesunden Verhältnisses zwischen den erprobten älteren Werken und denjenigen der neueren Schaffensperiode aufzubauen. Als richtungweisend erachte ich hierbei die Aufgabe, die dem deutschen Theater heute vor allem anderen gestellt ist: dem kämpfenden Soldaten stets erneut bewußt zu machen, welch kostbares Gut es in unserer Kunst zu verteidigen gilt, die Front der Heimat aber zu unbeugsamem Abwehrwillen zu stärken.

Theater im Kriege

Ausklang der Theater-Spielzeit 1942/43 / Rückschau und Ausblick

Bedürfte es auch nur eines Beweises, daß es der nationalsozialistischen Staatsführung eine heilige Verpflichtung ist, das Kulturleben gerade im Kriege erstarken zu lassen, ein Blick in die deutschen Theater würde genügen. In einer Zeit, in der die dem Weltjudentum verschworenen Feinde des deutschen Volkes sich anschicken, durch anglo-amerikanische Luftgangster jahrhundertealte Werke der Kultur zu zerstören, die Theater ebenso in Trümmer zu legen wie sie die Kirchen vernichten, bleibt die nationalsozialistische Staatsführung bemüht, vor allem das Theater zu mobilisieren und das theatralische Leben ebenso neu zu gestalten, wie wir auf allen Gebieten des kulturellen Lebens eine Aufblühen sehen, wie es noch keine Zeit vorher verzeichnen konnte. Dabei darf nicht verhehlt werden, daß auch in das theatralische Leben der Krieg mit harter Hand eingreift, daß der Personenbestand auf das äußerste eingeschränkt wurde, daß nicht mehr die zur Ausstattung benötigten Gegenstände so uneingeschränkt zur Verfügung stehen, und daß die von den Künstlern freudig übernommene Betreuung unserer Soldaten ein Mehr an Arbeit und Einsatz erfordert, trotz allem: wir dürfen im vierten Jahre des Krieges die Hochkonjunktur im Theaterbesuch als einen seelischen und volkswirtschaftlichen Faktor verzeichnen; und es darf gesagt werden, daß heute eine Menge von Menschen die Theater besuchen, die in früheren Zeiten zum Theater kein rechtes Verhältnis fanden. Wenn darüber hinaus unsere Theater kaum je so gut gespielt haben und in der Spielplangestaltung vorbildlich wurden, so ist das ebenso als einen Erfolg der nationalsozialistischen Staatsführung zu buchen, denn ohne die Leitung des Reichsministers Dr. Goebbels, als des Schirmherrn der Bühnen, hätte die kriegswichtige Aufgabe des Theaters nicht gelöst werden können.

So, wie es im gesamten Reichsgebiet war, ist auch die Entwicklung an unseren Städtischen Bühnen in Freiburg i. Brsg. eine erfreulich gute, und die soeben zu Ende gegangene Spielzeit 1942/43 bietet den Anlaß, in einem kurzen Rückblick das Spieljahr noch einmal zu überschauen. Nach mehrjähriger Tätigkeit verließ Intendant Dr. Wolfgang Nuser im Vorjahre Freiburg, um einem Ruf als Intendant des Deutschen Theaters in den Niederlanden zu folgen. Viele Kräfte unseres bewährten Ensembles veränderten sich und bauten das Deutsche Theater in den Niederlanden mit auf, so daß mit Beginn dieser Spielzeit neue Kräfte sich dem erwartungsfrohen Theaterpublikum vorstellten, und — das kann gesagt werden — sich in kurzer Zeit in die Herzen der Theaterfreunde einspielten. Die dabei aufgetretenen vielerlei Schwierigkeiten, die mit Bravour überwunden wurden, haben nicht abschrecken können, so daß nun ein ebenso schönes wie an Arbeit gut ausgefülltes Theaterspieljahr in die Geschichte unserer Städtischen Bühnen eingehen kann.

Dabei will keineswegs alles als hervorragend bewertet sein, was in der verflossenen Spielzeit dargeboten wurde, aber gerade in der Kriegszeit muß über Kleinigkeiten hinweggesehen werden, und es gilt nur das klare Ziel vor Augen zu halten, daß das Theater dem Kriege zu dienen hat. Diese Aufgabe wurde in den insgesamt 512 Aufführungen erfüllt. Wenn dabei 242 Schauspielaufführungen zu verzeichnen sind, so mag das ebenfalls ein Beweis sein, daß selbst die anspruchsvollsten Werke eine magische Anziehungskraft aufwiesen. Gerne und freudig erinnern wir uns der durchgeführten Ur- und reichsdeutschen Erstaufführungen in der Woche der jungen Dramatiker, bei der wir die Bekanntschaft mit Bernt von Heiseler, einem in die Tiefe dringenden Dichter machten, und in unserem Chefdramaturgen Arthur Schneider einen jungen Dramatiker bewundern lernten, von dem wir noch vieles erhoffen, denn sein in Leipzig zur Uraufführung gekommenes, hier in ausgezeichneter Erstaufführung erlebtes japanisches Schauspiel „Bushido" gehört heute schon mit zu dem besten deutschen Theatergut. Gerade diese Erstaufführung war der Auftakt zu einer Reihe besonders interessanter Darbietungen, so u. a. eines Vortrags des Kaiserlich-japanischen Gesandten Exzellenz Sakuma und eines weiteren Vortrags des Japan-Referenten im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, Max Hinder, sowie eines Tanzabends des berühmten japanischen Tänzers Masami Kuni; auch an die durchgeführte Ausstellung „Japan durch die Kamera gesehen", sei erinnert. Durch diese Veranstaltungsreihe hat die Stadt Freiburg die engen Beziehungen zu unserem japanischen Bundesgenossen noch fester geknüpft, zugleich einen bemerkenswerten Beitrag zu den politischen und künstlerischen Beziehungen zwischen den beiden Völkern gegeben.

Die Oper ist mit 125 Aufführungen ebenfalls gut vertreten, und hier ist es neben der „Geschichte vom schönen Annerl" in der Inszenierung unseres Intendanten Paul Hieber die Wiederaufführung der Oper „Schwaneweiß" unseres Freiburger Komponisten Professor Julius Weismann, die nicht unerwähnt bleiben soll. Wie auch der sonstigen Leistungen der Oper gedacht werden muß, ohne nun bei einzelnen Aufführungen länger verweilen zu können.

Weniger erfreulich ist in dieser Spielzeit die Operette hervorgetreten. Hier war es die besondere Verlagerung, die uns — trotz der 64 durchgeführten Operettenaufführungen — nicht immer zum vollen Genuß kommen ließ. Doch darf die Erwartung nun in die neue Spielzeit verlegt werden, die nachholen wird, was jetzt versäumt wurde. Nicht unerwähnt bleiben die sehen durchgeführten Tanzaufführungen, die 45 Konzerte und Kammermußabende, darunter die Haydn-Brahms-Woche, die sich besonders großer Beliebtheit erfreute und zu mehrfachen Wiederholungen der „Schöpfung" Anlaß gaben. Ebenso wenig dürfen die von den Städtischen Bühnen durchgeführten zehn Kulturvorträge unberücksichtigt bleiben, wie die 19 sonstigen Veranstaltungen mit ihren Bunten Stunden für das KWHW., die Bunten Abende, die verschiedenen Gastspiele und die Feierstunden. Daß eine Anzahl unserer Künstler sich bei der Wehrmacht und Verwundetenbetreuung laufend einsetzen, soll hier ebenfalls lobende Erwähnung finden.

Intendant Paul Hieber, als Nachfolger Dr. Wolfgang Nusers, hat in der kurzen Zeit seiner Freiburger Tätigkeit mit Umsicht und Klarheit das Theater geführt und die sich ihm entgegenstellenden Schwierigkeiten gemeistert, so daß wir hoffen, daß Freiburgs Theatertradition unter seiner Leitung ebenso hell erstrahlt: im Kriege ist die Pflege des Theaters nicht mehr Selbstzweck, sondern Dienst am deutschen Kulturgut, das in der Heimat zu hüten heilige Verpflichtung ist gegenüber den Soldaten, die dieses Gut mit ihrem Leben zu schützen bereit sind.

Richard W. Tries.

Höhepunkte der Theater-Spielzeit 1942/43 im Bilde festgehalten

Die Theater-Spielzeit 1942/1943 brachte in beiden Häusern unserer Städtischen Bühnen Höhepunkte, auf die wir heute noch einmal voll Dank zurückschauen. Unsere Bilder zeigen: oben links: Szene aus der Oper „Schwaneweiß" von Prof. Julius Weismann. Hildegard Stolz, Anneliese Bentje, Susanne Hagen-Heilmann und Hans-Heinz Hagen in Zusammenspiel; oben rechts: Eine besonders wirkungsvolle Szene aus Borst von Heiselers märchenhaftem Spiel „Des Königs Schatten", in der Inszenierung von Martin Hellberg. Der Narr: Martin Hellberg, der König: Heinz Rosenthal, der Page: Christine Mylius; unten links: Szenenbild aus der Oper „Ein Maskenball" von Giuseppe Verdi. Hildegard Stolz und Hans-Heinz Hagen; unten Mitte: Aus der reichsdeutschen Erstaufführung der Oper „Die schöne Wirtin" von Mario Feirino, die unter der musikalischen Leitung von Bruno Vondenhoff in der Inszenierung von Arthur Schneider guten Erfolg hatte. Dagny Gilmo inmitten des ihn anjubelnden Volkes; unten rechts: Anni Wilke und Ruth Balder in einer Szene des Schauspiels „Claudia Colonna" von Wilh. v. Scholz.

Aufnahmen: (3) Peter, (2) Intendanzbilder.

Verwundete in der Messestadt

Eine froher Nachmittag als Gabe der Schausteller / Ende der Messe

Am letzten Messetag mischte sich zwischen die bunten Kleider der Frauen und Mädchen, die täglich den Messeplatz belebten, das Grün der Soldatenuniform. Die Schausteller hatten zum Abschluß Verwundete aus den Freiburger Lazaretten eingeladen. Mit vielen Freikarten bewaffnet, genossen sie alle Belustigungen, die eine Woche lang unzählige Menschen beglückt hatten.

Der Zauber der buntschillernden Märchenstadt zog auch sie in ihren Bann. Für Stunden verweilten sie an Schießständen, in Luftschaukeln und im Kettenkarussell, im Riesenrad und am beliebten Eisstand. Die Freunde des Reitens wagten eine Runde auf gutdressierten Pferden. Die meiste Anziehungskraft jedoch übte die Mitte des Platzes aus, der Stand für Autofahrer! Schmissige Musik lockte schon von weitem viele Besucher. Es bereitete den Soldaten viel Freude, die kleinen Autos zu steuern, zumal die Zusammenstöße nur leichte Erschütterungen brachten und auch der schlechteste Lenker keinen Schaden erlitt. Es kostete einige Mühe, ein Auto zu besteigen, denn viele fuhren am laufenden Band, und die Soldaten mußten schwer auf Draht sein, um einen Platz zu erwischen.

Nicht weit ab lockte eine neue Überraschung, ein großes Schild mit der Aufschrift „La Habanera" erweckte die Neugierde vieler Verwundeter, und bald sah man sich von einer exotischen Atmosphäre umfangen, saß in halbdunklen Räumen, umgeben von südländisch gekleideten Menschen, sah Messerwerfer und eine Frau, die durch geheimnisvolle Formeln verzaubert, mit dem Kopf auf einem Brett ruhend, waagerecht in der Luft hing.

Noch ganz erfüllt von dem Seltsamen, betraten die Soldaten die Sportschau, und auch hier gab es viele Überraschungen. Eine Tänzerin zeigte erstaunliche akrobatische Leistungen, ein Turm wurde aus Stühlen gebaut, ein Mann brachte Kunststücke auf dem Seil.

Wenige Schritte weiter lud eine lustige Karussell die Verwundeten ein. Sie standen vor dem berühmten Schwingkreisel, in atemberaubendem Tempo ging's in die Runde. So mancher Landser verlor bei der flotten Fahrt seine Mütze, Lachen und Jauchzen ertönte.

Es war ein froher Nachmittag, den die Verwundeten auf dem Meßplatz verlebten, ein kühler Trunk im „Reußtäler Hof" sorgte für das leibliche Wohl. Noch lange werden die fröhlichen Stunden im Zauber der Messestadt den Soldaten in Erinnerung bleiben.

—ba.

Parteiamtliche Mitteilungen

NSDAP., Ortsgruppe Mittelwiehre. Am Donnerstag, 29. Juli, 20.15 Uhr, in der Turnhalle: Schulungsabend für die Politischen Leiter. Es spricht der Kreisschulungsleiter Pg. Dr. Glatles.

Die Erziehungsbeihilfe

Die dem Lehrling und Anlernling gewährte Geld- und Sachleistung ist kein Arbeitsentgelt, sondern eine Erziehungsbeihilfe, ein Beitrag zu den Kosten des Unterhalts während der Ausbildung. In einem gemeinsamen Erlaß des Reichsinnen- und des Reichsarbeitsministers wird für das Gebiet des Fürsorgerechts klargestellt, daß die Erziehungsbeihilfe nur für den eigenen Lebensbedarf des Lehrlings vorgesehen und nicht dazu bestimmt ist, für den Lebensbedarf der übrigen Mitglieder seiner Familie einen Beitrag zu leisten. Die Lehrlingsbeihilfe ist also bei der Bedürftigkeitsprüfung in der öffentlichen Fürsorge nicht anzurechnen. Darüber hinaus soll die Frage entgegenkommend entschieden werden, inwieweit ein Lehrling oder Anlernling selbst trotz der ihm gezahlten Erziehungsbeihilfe noch im fürsorgerechtlichen Sinne als hilfsbedürftig anzusehen und für ihn daher eine entsprechende Unterstützung zu gewähren ist. Es soll dabei berücksichtigt werden, daß die geordnete Berufserziehung des Jugendlichen erhöhte Aufwendungen für seinen Lebensbedarf mit sich bringt. Weiter ist bei der Prüfung seiner fürsorgerechtlichen Hilfsbedürftigkeit ein angemessener Teil der Lehrlingsbeihilfe für Werbungskosten außer Ansatz zu lassen.

Baden und Elsass

Buchhändlerschulung am Oberrhein

Straßburg. Zur weiteren fachlichen und weltanschaulichen Fortbildung und Ausrichtung des Nachwuchses im Buchhandel werden vom Landesleiter der Reichsschrifttumskammer, Sepp Schirpf, berufskundliche Kurse in Karlsruhe, Heidelberg, Mannheim und Freiburg laufend durchgeführt. Die gleichen Kurse, in denen u. a. aktuelle durch den Krieg bedingte Fragen des Buchhandels erörtert werden, sind auch im Elsaß für die Städte Straßburg, Mülhausen und Kolmar geplant.

Lothar Firmans in zwei Filmen

Karlsruhe. Der erste Charakterspieler vom Badischen Staatstheater Karlsruhe, Lothar Firmans, wird in dem neuen heiteren Fliegerfilm der Rühmann-Produktion „Quax in Fahrt" wiederum den Fluglehrer Hansen und außerdem in einem weiteren Terra-Film „Aufruhr des Herzens" eine Hauptrolle spielen.

Beim Einsteigen verunglückt

st. **Titisee.** (Eigene Meldung.) Ein Opfer disziplinlosen Verhaltens ihrer Mitreisenden wurde am Montag die 1885 in Wuppertal-Barmen geborene Helene Gries. Das heute auf den Bahnhöfen leider oft genug zu sehende Bild zeigte sich auch in Titisee bei der Einfahrt des am Montag um 10 Uhr von Neustadt nach Freiburg fahrenden Personenzuges. Alles drängte, anstatt zu warten, bis Fahrgäste ausgestiegen waren, auf den noch im Fahren befindlichen Zug los. Bei dieser Gelegenheit erhielt die Genannte einen heftigen Stoß von einem Ungeduldigen, so daß sie zwischen Bahnsteig und Bahnkörper hinunterfiel und eine Strecke mitgeschleift wurde. Der Verunglückten mußten im Krankenhaus Neustadt beide Beine amputiert werden. Sie starb kurze Zeit nach dem Unfall.

Vom Heuwagen gestürzt

Unadingen (Kreis Donaueschingen). Von einem hochbeladenen Heuwagen stürzte die Ehefrau des Bauern Josef Oschwald so unglücklich herab, daß sie schwere innere Verletzungen davontrug, denen die in vorgerückteren Jahren stehende Frau im Krankenhaus erlag.

Aus den Nachbargauen

Leichenländung

Germersheim. Aus dem Rhein wurde bei Spener eine männliche Leiche geländet. Vermutlich handelt es sich um einen Mann, der in Germersheim vor einigen Tagen bei Brückenarbeiten ins Wasser gefallen und ertrunken ist.

Das Rundfunkprogramm

Reichsprogramm am Mittwoch, 28. Juli: 10.10 bis 11.00 Kammermusik im Wettstreit; 12.35—12.40 Der Bericht zur Lage; 12.40—14.00 Oper, Operette und Tanz; 14.15—14.40 „Bezaubernde Melodien" des deutschen Tanz- und Unterhaltungsorchesters; 17.00—18.00 Wenig Bekanntes von Albert Lortzing; 18.00—17.00 Otto Dobrindt dirigiert; 17.10—18.00 Das Buch der Zeit; 18.30—19.00 Der Zeitspiegel; 19.00—19.15 Wehrmachtvortrag; 19.15—19.30 Frankberichte; 20.15—21.00 Unterhaltung um „Sommerwonne, Wind und Sterne"; 21.00—22.00 Eine bunte Stunde.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Überalterte Geschäftsbedingungen

Erbe der liberalen Wirtschaftsepoche / Bemerkenswerte Reformvorschläge

Jeder hat schon einmal bei dem Abschluß eines Versicherungs- oder Kaufvertrages paragraphenweise kleingedruckte Geschäftsbedingungen in die Hand gedrückt bekommen, nach denen sich der Vertrag richtete. Auch der versierte Kaufmann, viel mehr aber noch der Laie, wird diese in einem ihm unverständlichen Juristendeutsch gehaltenen Paragraphen mit Mißtrauen betrachtet, selten durchgelesen, noch seltener verstanden und dennoch immer unterschrieben haben, weil er sonst nicht zu seinem Ziel kam! Diese immer klein gedruckten Zahlungs-, Lieferungs-, Beförderungs-, Miet-, Versicherungs- usw.-bedingungen stellen ein privates „Rechtsrecht" dar, dessen Einfluß nicht genügend hoch eingeschätzt werden kann, das aber in seinem Juristendeutsch heute erstarrt ist. Wesentliche Begleiterscheinung des täglichen Wirtschaftslebens, ist es von dem grundlegenden Wandel der Wirtschaft der letzten zehn Jahre trotz mannigfacher Anläufe weitgehend unberührt geblieben. Aber immer mehr setzt sich die Erkenntnis durch, daß auch auf diesem Gebiet die notwendigen Schlußfolgerungen rasch und radikal gezogen werden müssen. Die Belastung der Wirtschaft mit diesem Ballast, noch mehr aber offensichtliche Mißstände erfordern, wie Prof. Klausing im letzten Heft der Zeitschrift für Akademie für Deutsches Recht betont, eine durchgreifende Reform.

Ebenso verwickelt wie diese Bedingungen, ebenso kompliziert sind auch ihre soziologischen Wurzeln, und ebenso verdeckt ihre wirtschaftlichen Wirkungen. Es ist daher notwendig, sich zunächst einmal ihre grundsätzliche Bedeutung klarzumachen. Nach Ludwig Raiser (Die allgemeinen Geschäftsbedingungen im Rechts- und Wirtschaftsleben, Hanseatische Verlagsanstalt, Hamburg) sind diese Lieferungs-, Zahlungs-, Versicherungs-usw.-bedingungen, die alle nur denkbaren Fragen eines Vertrages grundlegend in abstrakter Form vorweg zu regeln suchen, eine Begleiterscheinung des modernen Großbetriebes. Sie sind bis zu einem gewissen Grade an die Stelle des Einzelvertrages getreten. So wie die Waren und Dienstleistungen in der Massenfabrikation genormt werden, so wird auch der Vertrag seiner persönlichen Eigenart entkleidet und genormt. Die Serienfabrikation der Wirtschaft findet ihre Ergänzung in dem Serienvertrag des Rechts.

Es liegt nun in der Eigenart der liberalen kapitalistischen Wirtschaft, aus der diese allgemeinen Geschäftsbedingungen stammen, daß sie fast immer von dem wirtschaftlich Stärkeren diktiert wurden. Meist einseitig von den Lieferanten, von einzelnen Großunternehmen oder Verbänden aufgestellt, müssen die Abnehmer die Bedingungen wohl oder übel schlucken. Seltener sind sie, wie z. B. die Allgemeinen deutschen Sachversicherungsbedingungen, zwischen gleichberechtigten und gleichstarken Partnern vereinbart, noch seltener hat sich, wie etwa bei dem Einheitsmietvertrag, der Staat zum Schutz der Schwächeren eingeschaltet. Oft ist der Aussteller des Vertrages mächtig genug, um dem Partner eine Diskussion über den Inhalt von vornherein abzuschneiden. Es ist kein Zweifel, daß die Banken und Versicherungsgesellschaften, die Verkehrsunternehmen und die Fabrikanten nicht selten ihre allgemeinen Geschäftsbedingungen zugleich benutzen, um ihre wirtschaftliche Machtstellung durch solche Rechtsmittel, mitunter auch Rechtskniffe, zu erhalten und zu verstärken. Mangel an Zeit, juristische Unerfahrenheit, wirtschaftliche Schwäche usw. zwingen die andere Seite meist, sich einfach diesem Diktat zu unterwerfen. Dabei soll nicht verschwiegen werden, daß auch umgekehrt große private und öffentliche Auftraggeber durch eigene, nicht weniger komplizierte Auftragsbedingungen ihren Standpunkt schwächeren Lieferanten gegenüber durchzusetzen versuchen.

Nun soll mit dieser Feststellung der Schattenseiten nicht die Notwendigkeit bestritten werden, neben den allgemeinen Bestimmungen des Handels- und des Bürgerlichen Gesetzbuches für die speziellen Zwecke der einzelnen Branchen besondere Regeln aufzustellen. Im Grunde werden in diesen allgemeinen Geschäftsbedingungen auch nur die Handelsbräuche in eine allgemeingültige juristische Form gebracht, die Verkehrssitte in Paragraphen festgehalten. Es wäre ein Unglück, wenn der Staat das alles von sich aus regeln müßte. Es sind bei fast allen Verträgen Vorschriften über den Erfüllungsort und den Gerichtsstand, über die Erledigung von Mängelrügen und von anderen Streitigkeiten notwendig. Der Inhalt der Geschäftsbedingungen geht freilich über solche Formvorschriften meist weit hinaus. Fast immer finden sich Bestimmungen über die Zahlungsweise mit der Regelung des Skontos, über die Berechnung der Verpackung und Transportkosten, über die Lieferfristen, oft mit Festlegung von Verzugsentschädigungen, über die Berechnung von Mustersendungen, über Garantieversprechungen und Reparaturdienste, gegebenenfalls über Sondervergütungen, Umsatzrabatte u. ä. Es liegt auf der Hand, daß der formelle Preis durch diese Bestimmungen stark beeinflußt werden kann, eine Tatsache, die dem Preiskommissar auch mehr als einmal Veranlassung gegeben haben, sich mit den allgemeinen Geschäftsbedingungen zu befassen.

Gerade wer die Notwendigkeit eines Spezialrechts einzelner Branchen anerkennt und sich der Notwendigkeit, Spielregeln für die einzelnen Märkte aufzustellen, nicht verschließt, wird energisch auf eine Reform dringen. Gewiß ist mit der Lenkung der Wirtschaft der Beruf des Unternehmers als kleiner Gesetzgeber stark eingeschränkt worden. Die Marktordnungen, besonders des Reichsnährstandes, aber auch die Bestimmungen des Preiskommissars, sind vielfach an die Stelle der alten allgemeinen Geschäftsbedingungen getreten. Aber soweit nicht solche amtlichen Satzungen heute den Markt regeln, herrscht trotz allen bisherigen Reformen noch der alte Geist der alten Geschäftsbedingungen. Der Reichswirtschaftsminister hat zwar durch seinen Erlaß vom 31. 1. 1939 die Organisationen der gewerblichen Wirtschaft verpflichtet, die gesamten Zahlungs- und Lieferbedingungen zu überprüfen, aber nach Feststellungen Prof. Klausings ist nicht nur die Hälfte, sondern noch weit mehr von allen Geschäftsbedingungen auch heute noch überflüssig. Sie sehen zum Teil Fälle vor, die nie wirklich geworden sind, sie enthalten nicht nur überflüssige, in Fassung und Inhalt mißlungene Bestimmungen, sondern sind zum Teil sittenwidrig, weil sie sich mit der allgemeinen Rechtsüberzeugung nicht in Übereinstimmung bringen lassen. Ihre Existenz bedeutet eine unnötige Belastung des Geschäftsverkehrs, ihr Fortfall würde eine Ersparnis an Personal und Material mit sich bringen.

Freilich ist es mit einer solchen Bereinigung der Geschäftsbedingungen allein nicht getan. Schwieriger als die Streichung einzelner Paragraphen ist die neue Formulierung wirklich notwendiger Bestimmungen. Es wäre falsch, diese Aufgabe auf den Staat abladen zu wollen. Sie bleibt Verpflichtung der Beteiligten. Aber neben dieser Erziehung bleibt es notwendig, die Geschäftsbedingungen ständig zu kontrollieren und systematisch zu lenken. Diese Aufgabe würde in erster Linie den Gruppen der gewerblichen Wirtschaft zufallen, die ohnehin durch die Übernahme von mehreren hundert jetzt zur Auflösung kommenden Konditionskartellen früher oder später in eine Prüfung der Bedingungen eintreten müssen. Der Staat kann sich auf die allgemeinen zwingenden Vorschriften beschränken.

Diese Reformvorschläge ziehen im Grunde genommen nur die Konsequenz aus der gewandelten Wirtschaftsgesinnung. Die meisten Zahlungs-, Liefer- und sonstigen Bedingungen des Geschäftsverkehrs sind noch ein Erbe der liberalen Wirtschaftsepoche. Die sozialistische Steuerung der Wirtschaft durch den Staat hat auch auf diesem Gebiete neue Maßstäbe entstehen lassen, denen die Geschäftsbedingungen angepaßt werden müssen.

Gute Weizenernte in Frankreich. Die französische Weizenernte dieses Jahres wird nach vorsichtigen Schätzungen 65 Millionen Doppelzentner gegenüber 54 Mill. Doppelzentner im Vorjahre betragen.

Denk jetzt im Sommer schon an den Winter!

6. *Eine weit verbreitete Herd- und Ofenkrankheit.*

Könnten Herd und Ofen sprechen, würden wir oft die Klage hören: „Mein Rost ist viel zu groß". Diese Krankheit frißt uns viele Kohlen unnütz weg, darum sofort prüfen, ob unsere Feuerstätten daran kranken und sie abstellen. Zu große Roste oder ausgebrannte Feuerungen können wir leicht — auch behelfsmäßig — durch Einmauern von Schamotte- oder Ziegelsteinen mit etwas Schamotte oder Lehm verkleinern. Beim üblichen Küchenherd z. B. soll der Rost 15 bis 16 cm breit und 20 bis 22 cm lang sein. Also frisch ans Werk — „Kohlenklau" soll platzen. Bei schwierigen Fällen ziehen wir den Handwerker zu Rate.

Wer jetzt sich etwas Mühe macht, im Winter über diesen lacht!

Offene Stellen

Kalkulator für d. Leiter der Kalkulations-Abteilung v. großer Maschinenfabrik Mitteldeutschlands ges. Aufgabengebiet: Maschinendisposition u. Arbeitsverteilung i. einer Getriebe-Stahlanlage, Überwachung d. Arbeitsablauf- u. Terminpläne, Entwurf neuer Schaltungen, Maschineneinrichtungen f. Schaltungen. Voraussetzungen: Gute fachlich-technische Ausbildung, Sicherheit mit der Schaltung der neuesten Maschinentypen, Geschick im Umgang m. den Mitarbeitern u. unbedingte Zuverlässigkeit. Ausführliche Angebote m. Zeugnisabschriften, Lebenslauf u. Lichtbild sind zu richten unt. B 61588.

Tücht. Betriebsingenieur od. -Techniker v. fl. Maschinenfabrik in Baden z. Unterstützung des Betriebsleiters ges. Bewerber mit nur praktisch. Erfahrungen, auch auf d. Gebiet Vorrichtungsbau u. zeichnerischer Tätigkeit, welche alle Voraussetzungen f. diese Position besitzen, erhalten den Vorzug. Kennwort „Bura I". Tücht. Meister, ausgesprochener Maschinenbauer, m. entsprech. prakt. Erfahrungen. Kennwort „Bura II". Zuschr. mit den üblich. Unterlagen an Ernst Lemm & Co., Werbungsmittler, Frankfurt/M., Schillerstr. 30/40. 52244

Mehrere tücht. Kaufleute sucht führende Spezialfirma der Metallindustrie nach Ffm. z. Bemusterung im Einkauf, Terminverfolgung sowie für Sachbearbeitung in Verbindung mit Korrespondenz. Es wollen sich nur solche Herren meld., die aus d. Werkzeug- u. Werkzeugmaschinenbranche hervorgegang. sind. Bewerbungen m. den üblich. Unterlagen sind zu richt. unt. Kennwort „Verkauf" 845 F an Ernst Lemm & Co., Werbungsmittler, Frankfurt/M., Schillerstr. 30—40. 52246

Die Organisation Todt sucht für den Einsatz als Fernsprecher in den besetzten Gebieten Männer i. Alter von 45—55 Jahren. Bewerbungen mit Lichtbild u. handschriftlichem Lebenslauf sowie Zeugnisabschr. usw. an Organisation Todt, Zentrale-Personalamt Berlin-Charlottenburg. 46483

[illegible]meister, auch älter. Jahrgang, f. Überwachung u. Herrichtung [illegible] gesucht. Hilfskräfte vorhanden. Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen unter B 61575.

Kraftfahrer(in) zur Führung unseres Elektrowagens f. ganztag od. halbtag gesucht. G. Schneider & Söhne KG., Papiergroßhandlung, Freiburg i. Br., Wintererstr. 21, Telefon 2716. 52288

Wachmänner. Eine große Anzahl zuverläss. Leute f. große Wachkommandos im besetzten westlichen Gebiet u. Rußland ges. Bewerbungen anzufordern beim Norddeutschen Bewachungs-Institut, Bezirksleitung Münster, Münster/Westf., Horst-Wessel-Str. 14. 51839

Hotel Adler in Hinterzarten/Schw. sucht sof. od. spät. in Jahresstellung: 1 schulentlass. Junge als Kochlehrling; 1 schulentlass. Junge als Page, Anfänger für Telefonzentrale, Hotelbüro; 1 Weißnäherin oder Flickerin für Hauswäsche, auch wochenweise; 1 Küchenmädchen. 51768

Kräftiger Junge, 15—16 Jahre alt, der Lust hat, in meiner 7,5 ha gr. Landwirtschaft mitzuarbeiten und [illegible], kann sof. eintreten bei Alfred Weißer, [illegible], Kr. Neustadt. 51945

Kräft. Bursche im Alter v. 13—14 J., der Lust u. Freude zur Landwirtschaft hat, kann sof. eintreten. Zu erfragen unter B 47709.

Ich suche m. Genehmigung des Arbeitsamtes zum sofortig. Eintritt: 1 perfekte Buchhalterin (Durchschreibebuchführ.), 1 Stenotypistin u. Fakturistin, 1 Packerin. Wilhelm Roth, Textilwarengroßhandel, [illegible]/Baden. 51849

Buchhalterin, in Kontenrahmen erfahren, in Dauerstellung v. Handels- u. Fabrikbetrieb für sofort oder später gesucht. B 61579.

Verkäuferin, tücht., selbst., mit gut. Zeugn. f. unsere Lebensmittelabteilung f. sof. od. 1. Aug. ges. B an Kaufhaus [illegible] in Singen (Oberrhein). 51890

Verkäuferin, evtl. auch Verkaufshilfe f. sof. [illegible] ges. [illegible], Waldkirch i. Br., Telefon [illegible]. 52291

Kindergärtnerin od. Kinderpflegerin, erfahren, zuverl., zu 2 Kindern i. Alter von 2½ bis 4 J. i. Hochschwarzwald gesucht. Frau Helmut Rosenkranz, Haus [illegible], Schauinsland bei Frbg. 127698

Kindergärtnerin zu 3 fl. Buben v. 8 u. 4 J. sowie v. 4 Mon. z. sof. Eintr. ges. Direktor Hans [illegible], Neunkirchen/Saar, [illegible] 36. 51944

Büfettiel (Anfängerin) f. sof. ges. Kaffee Museum, Freiburg. 127590

Servierfräulein, tücht., sol., welches gewillt ist, etw. Zimmerarbeit mit zu übernehmen, z. bald. Eintritt gesucht. B an Frau [illegible], Hotel Engel, Furtwangen/Schw. 52344

Haushälterin, die frei ist vom Arbeitsamt u. Interesse hat für eine Kleinlandwirtschaft, Hauptsache ist Haushalt, besorg., von alt. Mann i. Säckingen ges. B u. SS 18580.

Ältere Haushälterin in frauenlos. Haushalt gesucht. Freiburg/Br., Schefflerstr. 1, II. 127026

Das Deutsche Rote Kreuz, Schwesternschaft Karlsruhe, nimmt junge Mädchen auf, die sich als Krankenschwester ausbilden wollen. Alter nicht unt. 18 Jahren. Gute Schulbildung (auch Volksschulbildung) wird vorausgesetzt. B sind zu richten an: Deutsches Rotes Kreuz, Schwesternschaft Karlsruhe, Kaiserallee 10. 51815

Tücht. Mädchen od. Haushälterin f. frauenl. Haushalt m. klein. Landwirtschaft ges. B mit Gehaltsansprüchen unter HS 127745.

Tücht. Haushälterin zur Führung meines frauenlos. Haushalts mit Kindern u. fl. Landwirtsch. ges. B 61582.

Ältere Hausgehilfin f. Ganz- oder Halbtag gesucht. Becker, Freiburg, Werderstraße 15. 51949

Jg., geb. Frau m. 1, evtl. 2 Kindern, z. selbst. Besorgung meines Haushaltes in Donaueschingen sowie Betreuung mein. beiden Kinder v. 4 u. 6 J. f. sofort gesucht. B 61571.

Pflegerin od. and. geeignete Hilfe z. Betreuung alter Dame (nicht bettlägerig) u. z. Mitarbeit im Haushalt ges. B m. Ang. d. Anspruch. u. Vorlage v. Zeugn. u. Lichtbild unter 61580.

Mädchen od. Stundenhilfe f. einige Tage i. d. Woche baldigst gesucht. Medizinalrat Dr. [illegible], Freiburg, Dreikönigstr. 25, Erdgesch. 127138

Frauen f. leichte Klebearbeiten für 4 Tage in der Woche halbtäglich ges. B an die Versandabteilung des Verlages „Der Alemanne".

Mädchen f. leichte Arbeiten sof. ges. Kaffee Museum, Freiburg. 127609

Pünktl. Waschfrau f. wöchentl. einen Vormittag gesucht. Frbg., Stadtstraße 21. 127639

Gesucht werden: Reinemachefrauen, Frauen zum Anlernen für Buchbinderei u. Druckerei, Hilfskräfte für Packerei (Nachtarbeit); ferner männl. gesunde Hilfsarbeiter. Meldungen an die Personalabteilung des Alemannen Freiburg. 50027

Pflichtjahrmädchen auf 1. 8. gesucht zu Kleinkindern. B unt. HS 126519.

Staatl. gepr. Kindergärtnerin 14j. Praxis in Heimen, Familie u. Seminarkindergarten, sucht Anstellg. als Leiterin eines Kindererholungsheimes. B an Elli Fink (bis 15. 8.), Hindelang (Allgäu), Fremdenheim Schöner. 127562

Pfarrhaushälterin m. gut. Zeugn. u. Empfehl. sucht selbst. Stellung bei geistlichem Herrn auf d. Lande od. fl. Platz, evtl. auch nur aushilfsweise. B B 61580.

Ält. Fräulein sucht Stelle i. frauenlos. Haushalt, mögl. Frbg. od. Umgebung. B unter HS 126669.

Stellengesuche

Kaufmann, 38 J., verh., selbst. erf., in ungekünd. Stellung, sucht sich im Schwarzwald zu verändern. B unter B 61569.

Kaufmann, 47 J., Kenntn. i. Eisen u. Maschinen, vielseitig erf., sucht auf sof. od. bald verantwortungsvoll. Posten (Vertrauensstellung). Auch Außendienst. Freiburg bevorzugt. B B 46619.

[illegible]-Händler, 36 J., [illegible] Vertreter sucht Stellung als Geschäftsführer, Reise-Leiter oder Außendienst i. Industrie od. Großhandel. B B 61596.

Kaufm., erfahr. Gemeinschaftsverpfleger m. DAF-Schulung sucht Stellung als Verpflegungsleiter oder Kantine, evtl. auf eig. Rechnung. Ausk. B unter B 61595.

Kriegsversehrter, Angestellter, gelernter Buchdrucker, [illegible], mittl. Reife, sucht ausbaufähige Stellung. B B 61584.

Dreisprach.-Sekretärin, Anf. 30, engl. u. franz. Praxis, sucht sich nach Freiburg zu verändern. Freigabe d. Arbeitsamt ist erfolgt. B B 47199.

Sekretärin, 33 J., m. all. vorkomm. Büroarbeiten vertraut sow. buchhalterische Kenntn., an selbst. Arbeiten gewöhnt, sucht pass. Stelle f. ganz- od. halbtags. B HS 126509.

Wo findet alleinstehend. Fräulein, 40 J., bisher [illegible] u. Sekretärin [illegible], vertrauensv. [illegible], auch tätig in der Haushaltführ., neuen Tätigkeit, wo Dauerstellung u. Heimat geboten. B B 61574.

Buchhalterin, zuverl., m. all. Büroarbeiten vertraut, sucht selbständ. Vertrauensstellung in Freiburg. B HS 127385.

Geschwister, 19 u. 21 J. alt, m. fl. Handelsschulausbildung, beide als Kontoristinnen tätig, suchen sich zu verändern. B unter 61596.

Jg. Dame, sicheres Auftreten, sucht Stelle als Kontoristin od. Empfangsdame. B B 47703.

Bürokraft, Fräulein, 21 J., perf. in Stenografie, Schreibmasch. sowie allen Büroarbeiten, sucht sich zu verändern. B unt. Nr. 6077 an die Ala Anzeigen [illegible], Münster/Westfalen. 52289

Junge Dame, gewandte Umgangsformen, erste [illegible], sucht Vertrauensstelle. B B 47705.

Laborantin sucht Stelle in od. Nähe Freiburg. B HS 127699.

Junge Gymnasiallehrerin sucht für Herbst entsprech. Wirkungskreis (Schule, Erziehungsheim usw.). B unter HS 128149.

Alt. Wirtschafterin, perf. in feiner Küche u. i. ganz. Haushalt, sucht Vertrauensstellung. Beste Zeugnisse. B unter HS 127049.

Zu vermieten

Gesch. frdl. Zimm. an berufst. Herrn (Dauerm.) auf 1. 8. 43 zu verm. Zu erfr. unt. B 47286.

Möbl. Zimmer m. 1. Eing. b. 1. Nov. an ruh. Mieter zu verm. (Kliniknähe). Zusch. Freibg., Hugstetter Straße 32. 47389

Schön möbl. Zimmer m. sep. Eing. zu verm. B unt. B 47400.

Zimmer, möbl., an berufst. Fräul. auf 1. 8. zu verm. Ohne Bettwäsche u. Bedienung. Zu erfragen unt. B 47328.

2 schön. möbl. Zimmer mit Selbstbedien., ohne Küchenben., in gut. Hause (Mittelwiehre) an 2 berufst. ält. Damen (Luftkriegsbetroff.) zu verm. B unt. B 47329.

Raum z. Möbeleinstellen zu vermieten. B B 46950.

Mietgesuche

Atelier ab 1. Nov. m. Bad- u. Telefonben. ges. von Kunstschriftsteller. B B 61520.

1 groß. od. 2 kleinere Wohnräume, leer od. teilmöbl., auch außerhalb, v. alleinsteh. Dame ges. Ruhige Lage. B u. HS 127905.

Suche dring. 2 Zimmer, leer, möbl., m. Kochgel. für ruh. Mieter für sof. od. 1. 10. B unt. B 46585.

2 Zimmer, leer od. möbl., m. Kochgel. u. evtl. Badben. v. Dame m. 12j. Tochter f. sof. od. spät. z. 1. 9. in gutem Hause gesucht. Teilmöbl. bevorzugt. B B 61580.

2—3 leere Zimmer in Frbg. od. Umgeb. von ruh. Eheleuten (Geschäftsmann) ges. B HS 127053.

Welch. Einfamilienh.-Besitzer würde älterem Ehepaar (Apotheker) 2—3 leere Zimmer m. Küche z. Verfügung stellen? B HS 127708.

2—3 Zimmer, möbl., unmöbl., mit Kochgelegenheit, v. ruh. Ehepaar in netten Hause in Freiburg od. Umgebung ges. B HS 128048.

2—3 ruhige Zimmer, möbl., unmöbliert, m. Kochgelegenh. v. Dame m. 21. Töchterchen in Freiburg od. Umgeb. ges. B HS 126609.

2—3 Wohnräume, leer od. möbl., ohne Betten u. Wäsche, mögl. m. Kochgelegenh., in gut. Hause von Ehep. mit einem Kind (7 J.) ges. B unter HS 127143.

Möbl. Zimmer f. berufst. jg. Frau gesucht. B unter HS 12668b.

Wohnliches Zimmer v. Studentin ges. z. 1. Nov. B u. HS 126758.

Frdl. möbl. Zimmer ab sof. od. spät. v. Studentin gesucht, mögl. Nähe Karlstr. B unt. HS 126779.

Gut möbl. heizb. Zimmer in gut. Hause v. berufst. jg. Dame (mech.-techn. Ass.) f. sof. od. 1. 8. gesucht. B unter HS 126609.

Zimmer, möbl., v. Theatermitglied (Dame) gesucht, mögl. Nähe des Theaters. B B 61567.

Zimmer mit Klavier in gt. Hause v. Musikstudentin aus gt. Familie gesucht. B unter HS 127199.

Zimmer, möbl., f. meine Tochter (Stud.) in Frbg. ab 15. August f. etwa 4 Wochen in gut. Hause ges. B m. Preis an Dir. W. Nohner, Heidelberg, Waldsch. 38. 51947

Möbl. Zimmer, mögl. m. Zentralheiz. u. fließ. kalt u. warm. Wass., gesucht v. berufstät. Herrn nur 5 Tage i. d. Woche in Freiburg. B unter HS 127439.

Zimmer, möbl., m. Kochgelegenheit in Freiburg od. Umgebung ges. Zu erfragen unter B 47789.

Zimmer, einf. möbl., v. Arbeiter gesucht. B B 47913.

Möbl. Zimmer v. Musiklehrer (Klavier, Harmonika) led., dring. ges. B unter HS 127589.

Frdl. möbl. Zimmer v. Studentin f. sof. gesucht. B unt. B 47239.

Einf. möbl. Zimm. v. berufstät. Herrn auf 1. Aug. od. 1. Sept. ges. z. Preis v. 25—30 RM. B B 47478.

Schön möbl. Zimmer, heizb., in gt. Hause, ohne Wäsche u. Betten, mit etwas Küchenbenütz. z. 1. 11. gesucht. Stud. med. [illegible], Frbg., Bürgermeister [illegible] 9, III. 127069

Gut möbl. Herren-(Wohn-)Zimmer m. sep. Eing. v. Herrn ab sof. bis Mitte August zu miet. ges. B unter HS 128139.

Möbl. Zimmer von berufstät. Ref. gesucht bei einfach. Familie. B unter B 47949.

Möbl. Zimmer, evtl. m. 2 Betten, baldigst zu mieten gesucht. B unter HS 127209.

Ein od. mehrere möbl. Zimmer in Umgegend Frbgs. v. geb. Ehep. in gut. Hause gesucht. B unter HS 127539.

Zimmer, heizbar, f. meine Tochter, stud. phil., z. Wintersemester i. gt. Hause ges. B an [illegible], Darmstadt, Weckstraße 57 I. Porto wird vergütet. 52266

Zimmer, hübsch möbl., m. Bad- u. Telefonben., v. Studentin (Münchnerin) ab 1. Nov. ges. [illegible], München 13, [illegible]. 52269

Zimmer, heizbar, v. Studentin ab sof. od. bis 1. Nov. gesucht. B unter 61577.

Suche in Zähringen möbl. Zimmer. B unter B 46908.

1- u. 2-Bett-Zimmer ges. z. Unterbringung v. Arbeitskräften. B unter B 61508.

Freiburger Großhandelsbetrieb sucht 1, 2 [illegible] Zimmer (evtl. m. Küche od. Küchenben.) in Betriebsnähe, Güterbahnhof, Herdern. Ausk. B B 61680.

1—2 gut möbl. Zimmer, mögl. mit Zentralhzg., z. sof. zu miet. ges. v. Fabrikant, [illegible] in Lörrach. B unter B 61812.

1 od. 2 nur gut möbl. Zimm. ab sof. od. spät. v. ruh. Student gesucht. B unter HS 126809.

2 möbl. Zimmer (evtl. auch Doppelzimmer), mögl. in einem Haus, v. Studenten ges. B u. HS 127719.

2 möbl. Zimm. (Wohn- u. Schlafz.) m. Bad- u. Küchenbenütz. in gut. Hause v. jg. Arztehepaar gesucht. B unter HS 126909.

2 möbl. Zimm., evtl. m. Küchenben., gesucht. B unter HS 126709.

Wohn- u. Schlafzimmer gemeinsam f. 2 Studentinnen ab sof. od. bis 1. Nov. ges. B 61556b.

Möbl. Wohnung, mind. 2 Zimmer, m. Küche v. berufstät. Ehepaar gesucht. B B 47149.

2—3 möbl. Zimmer mit Küchenben. in od. bei Frbg. gesucht, evtl. geg. Tausch ein. möbl. 4-5-Z.-Komfortwohn. in Straßburg. B an Ala Anzeigen AG., Straßburg/Els. 52611

2-Zimm.-, möbl. od. unmöbl. Wohnung in Frbg. od. Umgeb. v. Ärztin mit 2 Kindern gesucht. B unter HS 127609.

2—4 Zimmer mit Kochgelegenh. in Frbg. od. Schwarzw. f. Frau m. 3 Kindern baldmögl. ges. Bezugsberechtigte Mieter. B unter HS 126859.

1-Z.-Wohnung mit Küche v. jg. Ehepaar in Gegend Lörrach od. Müllheim ges. B u. B 170869 a. d. Alemannen, Emmendingen.

Kl. Wohnung in gt. Hause in Frbg. od. Umgeb. von ält. Ehep. ges. B unter B 46596.

2—3 Zimmer m. Küche u. Bad von Arzt gesucht. B unter B 47628.

1½—2-Z.-Wohnung v. ält. Ehepaar (Pens.) in Stadt od. Land ges. Auf Wunsch kann mit einer 4½-Z.-Wohnung in Berlin W (90 RM.) getauscht werden. B unter B 61580.

2-3-Z.-Wohn., od. 2—3 leere Räume in Frbg., Umgeb. od. Schwarzwald zu miet. ges. B HS 127009.

3-Z.-Wohnung mit Bad, od. Einfamilienhaus in Frbg. od. Umg. für sof. od. baldig gesucht. B unter HS 126909.

Wer würde z. Einstellen einiger gut. Möbel leeren Raum freigeben? Parterre od. 1. Stock. [illegible], Freibg., Dreikönigstr. 31. 127219

Leerer Raum z. Unterstell. v. Möbeln dring. ges. (Bücher beweg.) B unter HS 127509.

1 groß. schön. Büroraum m. Nebenraum, od. 3—4 kleinere Büroräume baldigst zu miet. ges. B u. B 16934 an „Ebener", Anzeigenmittler, Frbg./Brsg. 52523

Leerer, trock. Raum z. Möbeleinstellen ges. [illegible] Vorort od. Umgeb. Frbgs. B u. B 16935 an „Ebener", Anzeigenmittler, Freiburg/Brsg. 52528

Groß. Schuppen od. Lagerraum ges. B B 61512.

Wohnungstausch

Gesucht in Freiburg 4—5-Z.-Wohnung m. Etag.-Heiz. in sonnigst. schön. Gegend (Littenweiler, Günterstal) m. Garten, evtl. Haus zu mieten od. zu kauf. Geräum., helle Zimmer. Geboten sehr schöne sonnige, geräumige Wohnung bei Donaueschingen, Bad, Küche, fünf Zimmer. B B 61575.

Wohnungstausch Rastatt—Freiburg. Biete Neubau-Wohnung, 3 Zimmer, Küche, Badezimmer m. Etagenheiz., in bester Wohnlage. Suche gleichwert. Wohnung in Freiburg od. Vororte. B B 61576.

Biete in Berlin 5½-Z.-Wohnung in best. Lage direkt am Tiergarten. Suche in Freiburg i. Br. 3—4½ große Zimmer, evtl. Haus in gt. Lage. B B 61465.

Wer tauscht groß. 2-Z.- od. fl. 3-Z.-Wohn. in ruh. Lage Frbgs. od. näh. Umgeb. geg. 3-Z.-Mans.-Wohn. m. fl. Küche (3. Stock, Stadtteil Herdern)? B HS 127269.

Biete in Straßburg 4 Zim., Küche, Bad, Zentralhz., suche 4 Zimmer, Küche, Bad, evtl. Balkon in Freiburg (Herdern od. Wiehre). B unter HS 127579.

3—4-Z.-Wohn. i. Schwarzwald ges. Evtl. Tausch mit Wohn. in Berlin-Lankwitz. B an Frau G. Heß, Berlin-Lankwitz, Kaiser-Wilhelm-Straße 49, I. 126589

Geboten 3-, 3-, 4-, 5-Z.-Wohnungen, ges. 4-, 5-, 6-, 7-8-Z.-Wohnungen. Wohnungsbüro Stöcklin, Frbg., Schwabentorstr. 4, I. 2-6 Uhr. 50729

Geboten in Bruchsal 4-Z.-Wohnung m. Bad, Mans., Garage, Zentr.-Heiz., od. in Stuttgart 3-Z.-Wohnung mit Bad. Ges. in Freiburg 3—4-Z.-Wohnung. B 61602.

Suche Wohnung in Umgeb. Frbgs., evtl. auch Einfamilienhaus, auch Kauf. Biete in München 4 Zimmer, Küche, Bad. B u. B 47306.

Biete 4 Zimmer m. Badezimm. in schöner Wohnlage, ges. 3-Z.-Wohn., ev. 4 Zimm. m. Mans. u. Bad. B unter HS 126729.

Biete 5 Zimmer, sehr groß, [illegible], suche ebensolche 4 Zimm., kein Neubau. B unt. HS 127519.

Zu verkaufen

Original von Kaulbach Porträt, 30 auf 25, aus Privath. zu verkauf. B B 61503.

Europa-Briefmarkensammlung für Anfänger m. beschr. Kolonialmarken, Katalogwert etwa 200 RM., f. 175 RM. zu verk. B 47119.

[illegible], 7½ m. lg., 25 RM., sow. 1 Waschkessel, 200 Ltr. Inh., f. 8.30 RM. G. Rieß, Frbg., Hauptstraße 79. 46989

Neuer braun. Dam.-Sommerhut, 8 RM., z. vk. Zu erfr. u. HS 127309.

Blauer D.-Sommermantel, mod., zu vk. 7 RM. Zu erfr. u. HS 127109.

Groß. ell. Bett 25, Matr. 1. 10 RM., zu verk. [illegible] Nr. 207. 46729

Anbaubett, neu, zusammenlegbar, zu verk. 30 RM. Reinhard, Kirchzarten, Hindenburgstr. 24.

[illegible], Fig. 1,70 m (i. rep.-bed.), zu verk. 40 RM. B unter B 46989.

H.-Wintermantel, Gr. 46, 50 RM., Schlafanzug, Gr. 1,75, 20 RM., Cutaway m. gestr. Hose, Gr. 1,70, Smok.-Anz. 150 RM., Kinderbadewanne, 20 RM., ell. Kinderbett m. Matratze, 18 RM., H.-Arbeitsstiefel, Gr. 45, 30 RM. zu verkaufen. B HS 127609.

Mantel-Bügeleisen i. 100 RM. zu verk. Frbg., Eugenstr. 7. 127679

2 Kommoden, 1 Tisch, 1 Schreibsessel, alt, echt Biedermeier, zu vk., ev. z. tausch. geg. Kommode Louis XVI. Tel. Lörrach 4318. 47249

Knabenfahrrad, Bereifung schadhaft, zu verkauf. 12 RM. Freiburg, [illegible]straße 26. 47269

Kaufgesuche

Jagd- und Sportwaffen, Pistolen, Feldstecher, Zielfernrohre, [illegible] kauft H. [illegible], Frbg./Br., Salzstr. 47, Fernruf 3865. 41089

Kleine Dezimalwaage zu kaufen gesucht. B B 61501.

Schrank, 1- od. 2türig, sowie wenn mögl. 2 Stühle sof. gesucht. B unter B 61597.

Herren- u. [illegible] zu kauf. ges. B B 61546.

Gasherd zu kauf. ges. G. Kremer, Wiesbaden, [illegible] 1. 51955

Wer verk. gut erh. Schirmmütze für [illegible]? Gr. 56. B SS 18554b.

Kunstgeschichte, Bibliothek, auch einzelne neuere Werke der Kunstgeschichte z. fl. ges. B u. B 61503.

1 P. Schistiefel, Gr. 41—42, gt. erh., zu kaufen ges. B unt. B 61513.

Klavier, gut erh., zu kauf. gesucht. B unter B 61509.

Gutes Klavier, neuwert., zu fl. ges. F. Siermann, Staufen i. Brsg., Albert-Hugard-Str. 16. 17864b

Offiz.-Uniform, evtl. auch nur Hose, dringend f. meinen Sohn gesucht. Ebenso Offiziers-Wettermantel. [illegible] bei Emmendingen. B 46050b

2 gebr. Decken, 1 D.-Mantel sowie 1 P. D.-Schuhe, Gr. 41, u. 1 elektr. Kocher zu kauf. ges. B u. B 47269.

1 P. [illegible], gut erh., Gr. 40 bis 42, sof. zu fl. ges. B B 47369.

1 Bett, etwa 120 Ltr., u. 1 [illegible] zu fl. ges., evtl. Tausch geg. Kinderwagen. B unt. B 47369.

Herr.- od. Damenrad, gut erh., sow. D.-Armbanduhr zu fl. ges. Frbg., Wilhelmstr. 24, I. 47319

Anzug, gut erh., Gr. 56—57, zu fl. ges. Pfr. Rieß, [illegible], Pfarrstraße Nr. 595, bei Fiedler. 61619

Handharmonika, Hohner, noch gut erh., f. Anfängerin ges. Zu erfr. unt. 44377 b. Alem., Müllheim.

Herrenübergangsmantel od. leicht. Wintermantel, gut erh., gesucht. B unter B 61616.

Kohlenherd zu kaufen gesucht. B unter B 61617.

[illegible] Holz, [illegible], zu fl. ges. B unter 47469.

Schreinereimaschinen, gut erh., evtl. auch ganze Schreinerei m. Wasserkraft geg. bar ges. B erbet. an Lothar Wetzel, Freiburg i. Br., Tel. 8092, Bismarckstr. 17. 47269

Klavier zu mieten od. kauf. ges. Auch 1 [illegible]. B B 47618.

1 P. Stiefel, Gr. 43, zu kauf. ges. B unter B 47779.

Schreibmaschine, gut erh., zu fl. ges. v. erwerbstät. Frau. Else Wilde, Eisenbach b. Neustadt. 17196 N

Koffer, gut erh., zu kaufen gesucht. B unter HS 126649.

Bettcouch mit Kopf., gebr., gut erh., dring. ges. B unt. HS 126849.

[illegible] dring. ges. B mit Preis unt. HS 126919.

Heller H.-Hut, Gr. 57/58, gesucht. B unter HS 126809.

Kl. weiße Waschkommode gesucht. Frbg., Telefon 6607. 126659

Wäsche- od. Kleiderschrank zu fl. ges. B unter B 46649.

[illegible] u. leichteren [illegible]wagen gesucht. B u. B 46649.

Schöner Korbwagen, gebr. od. neu, geg. gute Bezahl. zu kaufen ges. B unter B 46609.

Kleiner Radio-Batterie-Empfänger (DKE.), gut erh., od. Detektorapparat m. Kopfhörer, zu fl. ges. Winter, Freiburg, Schwarzwaldstraße 209, I. Stock. 127729

Badeanzug, zweiteilig, od. Strandanzug f. 14jähr. Mädchen, 1,40 gr., zu kaufen ges. B HS 127609.

Kl. Klavier, wenn mögl. in Freiburg od. Umgeb., zu kauf. gesucht. B unter HS 127359.

Gitarre, [illegible] (200 B.) dringend gesucht. B HS 127259.

D.-Rad, ohne Bereifung, zu kaufen gesucht. F. Frei, Freiburg i. Br., Turmstraße 15. 127399

Kl. Büfett, gut erh., dringend ges. B HS 127709.

Suche Kleiderschrank u. Kommode f. kinderreiche Fam. B HS 127229.

Jagdgewehr zu fl. ges. Doppelflinte u. Drilling. Ang. B an Hotel [illegible], Mörchingen (Lothr.), Rudolf-Heß-Str. 1. 46679

Motor, 3—4 PS., sowie fl. Dreschmaschine ges. B HS 127119.

D.-Wintermantel, schwz., nur gut erh., kann unmodern sein, zu fl. gesucht. B HS 127409.

H.-Gabardinemantel, hell, gut erh., zu kauf. gesucht. B HS 127309.

[illegible] Gartenschlauch u. Warenschrank zu fl. ges. B HS 127509.

Eisschrank zu kauf. gesucht. B unter HS 127439.

H. u. D.-Fahrrad zu kauf. gesucht. B B 46689.

Regenmantel, Gr. 42—44, gut erh., zu kauf. gesucht. B 127359.

Holländer od. [illegible], gut erhalt., zu kauf. gesucht. B an [illegible], Freiburg, Tivolistraße 17, Telefon 2739. 47219

Nähmaschine, Fotoapparat, 6×9, Herrenuhr, H.-Anzug sowie Mantel mittlere Größe, Haushaltungsgegenstände zu fl. ges. B B 61541.

Badeanzug, Kostüm, Größe 42, Morgenrock, Gr. 42, alles gut erh., dringend zu kauf. ges. B B 61543.

2 Fahrkarren- od. Wagenräder, 80 b. 85 cm Ø u. 30—35 Ltr. Traggr., zu kauf. ges. B mit Preis an [illegible], Eisenbach, Kreis Neustadt i. Schwarzwald. 51946

[illegible] zu kauf. ges., mind. 1 m [illegible] od. Tausch gegen eine m. 55 cm. Zu erfr. unt. B 61597.

150—200 Strangfalzziegel (auch gebraucht) zu kauf. ges. W. Scheibler, Ebnet, Haus 95b. 46799

Bett, Schrank, Deckbett, Waschtisch dring. ges. f. Pers.-Zimmer. Gasthof z. [illegible], Sulzburg. 52327

Wein-, Lager- u. Transportfässer in jeder Größe zu kauf. gesucht. B unter HS 107389.

Bauernmöbel, Sessel, Kommode, zu kaufen gesucht. B HS 127659.

Suche Klavier, Hausmöbel, [illegible], Küchenmöbel, nur gt. erh. Gebe evtl. gt. Schrank u. [illegible] in Tausch. B unter HS 127729.

Kriegsversehrter sucht f. speziell. Betätigung [illegible], evtl. Tausch geg. Herrenjackett. B HS 127309.

Offiziersdegen (Bart) für meinen Mann gesucht. B HS 127719.

Bettröste u. Matratzen gesucht. B unter HS 127089.

Brautkleid, weiß, Seide, zu kaufen gesucht. B HS 127549.

Küchen- od. Zimmerbüfett, gut erh., gesucht. B HS 127669.

Schreibmaschine zu kauf. gesucht. B unter B 46989.

Kinderwagen zu kauf. gesucht. B unter B 46979.

H.- u. D.-Armbanduhr zu kauf. ges. B B 46829.

H.-Regenmantel, gut erh., schl. Figur, Gr. 1,75, zu kauf. gesucht. B unter B 47909.

Tausch

Tausche H.-Anzug, sehr gut erh., r. Wolle, Gr. 50, geg. sch. gold. D.-Armbanduhr. B unt. HS 85413.

Biete Kleidung geg. [illegible]. Zu erfragen unter HS 126029.

Biete kompl. Bett geg. sehr gt. Diplom.-Schreibtisch. B HS 127389.

Biete Spiegelschrank od. S.-Daunendecke geg. Teppich. B B 47189.

Schlittschuhe, Gr. 37, geg. Gr. 39/40. [illegible] Gasherd geg. D.-Stiefel Gr. 42 zu tausch. ges. Krieger, Freiburg, [illegible]straße 25. 127619

Biete Trauring (14kar. Gold) und [illegible], Figur 1,70 m (i. rep.-bed.), suche D.-Halbschuhe, Gr. 45, modal braun, gut erhalt. B B 46989.

Zu tauschen: Gut erh. dunkelgrüner Knickerbocker-Anz., Gr. 44, gut erh., Mantel, Gr. 42, geg. Sommermantel, Sommerhose od. Wintermantel geg. Aufzahlung. Zu erfr. unter B 46949.

Biete 2 Paar Damenschuhe, gut erhalten, m. halbhoh. Abs., Gr. 38, schw. u. weinrot, geg. ebensolche, Gr. 38½—39, gleich welch. Farbe. Zu erfragen unter B 61591.

Biete [illegible]-Universal-Rechenmaschine, gut erh., gegen ebensolche Schreibmaschine. B B 47179.

Groß. Zimmerofen wird geg. kleineren in Tausch gegeben. Müllheim, Kirchstraße 2. [illegible]

Biete Kinderwagen, sehr gut erh., geg. Kleiderschrank (Wertausgl.). B HS 127779.

Tausche [illegible] gegen Pumps od. Schlüpfschuhe, Gr. 38. Suche gut erh. versenkbare Nähmaschine. Gebe Küche od. Schlafzimmer dagegen. Zu erfr. unt. B 46809.

Biete etwa 3 kg. Quecksilber. Suche Wetterstation (Barometer und Thermometer) od. Küchenwaage, sehr gut erh. B unt. HS 46996.

Biete schw. Cut, Gr. 48, suche [illegible], Gr. 48 od. 50. Schreiber, Ebnet b. Frbg., Haus 36 b. 46809

Biete hell. D.-Regenmantel. Suche hell. H.-Regenmantel od. Staubmantel f. große Fig. (evtl. Aufzahl.). B unt. HS 126469.

Biete braune Dam.-Lederhalbschuhe, Gr. 39, geg. H.-Halbschuhe, Gr. 39. B unter HS 126989.

Biete Kinderstiefel, Gr. 23, Handarbeit, u. led. Kinderschnürschuh geg. H.-Windbluse od. [illegible] für mittl. Gr. B u. HS 126739.

Biete [illegible] geg. H.-[illegible] für mittl. Gr. B u. HS 126749.

Biete Bettwäsche gegen gut erh. H.-[illegible] f. große starke Figur. B unter HS 126989.

Biete fl. H.-Taschenuhr, gut erh., geg. Linoleum, 2,40×2,10 m. Zu erfragen unt. HS 126928.

Biete ell. Zimmerofen, sehr gut erh. Suche gut erh. Couch od. Chaiselongue (Aufzahlg.). B HS 126718.

[illegible] gesucht; biete [illegible] Voigtländer Bessa, 6×9 cm. B unter HS 126928.

Geboten wird Elektro-Küchenherd (Weiß), [illegible], Bett, [illegible], Kocher, H.-Armbanduhr, [illegible], Kostüm, Gr. 42—44, Dam.-Wintermantel, Gr. 42—44. Gesucht wird Herrenzimmer, mod. [illegible], Badeofen u. Wanne, gute Schreibmaschine, Weinfaß 100 b. 200 Ltr., Klein- od. Volksempfänger, H.-Sommeranzug, hellgrau, H.-Reitmantel, Gr. 48—50, D.-Wettermantel, Gr. 42—44. B B 46439

Br. H.-Halbschuhe, Gr. 39, frisch m. Leder besohlt, geg. schwz. H.-Halbschuhe, Gr. 41, zu tausch. ges. [illegible], Frbg., Belfortstr. 42, IV, nach 19 Uhr. 46549

Tausche Bodenbelag geg. Eisschrank bei evtl. Aufzahl. B u. B 46929.

Biete Kinderwagen, gut erh., gegen gut erh. D.-Sommermantel, Gr. 42—44, od. D.-Schuhe, Gr. 37—38. B unter HS 127349.

Biete Smoking, Gr. 1,75, Plattenspieler f. Radio, [illegible], Mädchenkleid, Gr. 33—34 u. Spangenschuhe, Gr. 38. Suche [illegible], Bergschuhe, Gr. 41, Knabenschuhe, Gr. 36—37. B unter HS 127259.

Biete sehr braune D.-Wanderstiefel, sehr gut erh., Gr. 38/39, u. led. Schulranzen. Suche eleg. Damenschuhe (Leder), Gr. 38, u. leichte Straßenschuhe (Korksohle), Gr. 38. B unter HS 127159.

Suche [illegible], gut erh. Biete [illegible] Damenschirm m. [illegible]. B unter HS 127149.

Biete D.-Stiefel, br., Gr. 40, Dam.-Sportschuhe, br., Gr. 40/41, eleg. fl. D.-Wildlederschuhe m. h. Abs., Gr. 38. Suche je ein Paar D.-Straßenschuhe, braun od. blau, Größe 38. B unter HS 127189.

Biete Kleinbildkamera (f. [illegible]), verchromt, Optik: Meyer 1:3,5. Suche gut erh. H.-Fahrrad, evtl. od. Bereifg. B HS 127479.

Suche [illegible], Gr. 43, nur gt. erh. Biete gut erh. Nappa-Lederjacke, Gr. 49/50, [illegible]. B HS 127469.

Biete Gasherd (Junker & Ruh), gt. erh., mit od. ohne Rohr, geg. [illegible] zu tausch. ges. Frau W. [illegible], [illegible] 55, Konstanz. 127459

Schwarze Wildlederschuhe, gut erh., Gr. 37/38, geg. gut erh. D.-Halbschuhe, Gr. 40/41, zu tauschen ges. B unter HS 127549.

1 P. D.-Halbschuhe, gt. erh., Gr. 7½, zu tausch. geg. ein. ebenfalls noch gt. erh. Schulranzen. B HS 46719.

BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Baden-Württemberg

Aus der Familie

Olaf-Jürgen, † 21. 7. 43. Die glückl. Geburt unseres ersten Stammhalters **zeigen** in glückl. Freude an: **Rosle Ziemann** geb. Volk (z. Zt. Lorettokrankenhaus Dr. Baer) - **Willi Ziemann,** Dentist, zur Zeit Wehrmacht. Freiburg, Erwinstraße 12. 52441

Reinmut Rudi. Voll Dankbarkeit und Freude geben wir die Geburt unseres ersten Kindes bekannt: Frau **Klara Wihler** geb. Gölle (z. Zt. Elisabethen-Krankenhaus, Lörrach) - **Rudolf Wihler,** z. Zt. i. F. Rheinfelden / Haltingen, 26. Juli 1943. 17668b

Die glückliche Geburt unserer Tochter **Waltraud Maria,** zeigen hocherfreut **an: Maria Flary** geb. Fröhle / Verw.-Angestellt. **Helmut Flary,** Haltingen, Kleine Dorfstraße 20. 52480

Helmut Willi. Unsere Waltraud und Helga haben ein Brüderlein bekommen. Dies zeigen in dankb. Freude **an: Hedwig Junkel** geb. Baumann - **Willy Junkel,** Lokführer. Bubenbach, 18. Juli 1943. 52343

Wolfgang. Unser Norbert hat ein Brüderlein bekommen. In großer Freude: **Cilli Kerp** geb. Feldbein (zur Zeit Josefskrankenhaus, Abtlg. Prof. Dr. Franken) - **Dr. Hans Kerp.** Freiburg, Herrenstr. 41, 26. Juli 1943. 582 12948b

Als Vermählte grüßen: Heinrich Henlgen - Lina Henlgen geb. Scherer. Polch (Kr. Mayen) / Neustadt/Höllsbruck, 24. Juli 1943. 17167b

Wir wurden kriegsgetraut: Obergefr. **Albert Mahler - Mina Mahler** geb. Schupp. Stühlingen, im Juli 1943.

Ihre Vermählung geben bekannt: Heinrich Braun, Oberschirrmeister, i. F. - **Edeltraut Braun** geb. Widrinka. Freiburg, Erwinstr. 97 / Goldap (Ostpr.), Johannisbergstr. 21. Juli 1943. 47658

Ihre Kriegstrauung geben bekannt: Obergefr. **Hans Sauerburger - Klara Sauerburger** geb. Dorer. Furtwangen / Freiburg, 22. Juli 1943. 48166

Ihre Vermählung geben bekannt: Fritz Schmitt, z. Zt. bei der Wehrmacht - **Hedwig Schmitt** geb. Gäng. Breitegen, 19. Juli 1943. 52366

Herzl. Dank allen lb. Freunden u. Bekannten, die uns anläßl. der Geburt **unseres** Stammhalters Wolfgang Peter **mit** Geschenken, Blumen u. Glückwünschen erfreut haben. **Mausl Eipeltauer** geb. Hirsch - **Hermann Eipeltauer,** zur Zeit bei der Wehrmacht.

Statt Karten. Für die Glückwünsche, Blumen u. Geschenke, die uns anläßl. unserer Verlobung zugingen, sagen wir, auch im Namen beider Eltern, recht herzl. Dank. **Hildegard Scheer - Rudolf Klenk,** z. Zt. i. F. Emmendingen / Ulm. E 17698b

Statt Karten. Für die vielen schönen Geschenke, Blumenspenden, Glückwünsche und Telegramme anläßlich unserer Vermählung danken wir von Herzen. **Ludwig Schell** und **Frau Hanna** geb. Pietzer. Grenzach, im Juli 1943. 52342

Für die vielen Glückwünsche, Geschenke und sonstigen Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Vermählung danken herzlichst: Gefr. **Hermann Gerlach,** z. Zt. Lazarett - **Frieda Gerlach** geb. Hesser. Müllheim, im Juli 1943. 17299b

Wir danken herzlich für die Glückwünsche, Blumen, Geschenke und sonstigen Aufmerksamkeiten, die uns anläßl. unserer Kriegstrauung zuteil wurden. O'Gefr. **Otto Bürklin,** z. Zt. im Felde - **Frau Hilda** geb. Hillmann. Wasser. E 17700b

Für die vielen Glückwünsche, Blumen u. Geschenke anläßlich unserer Vermählung danken, auch im Namen beider Eltern: **Erwin Palmer,** Obergefr., **u. Frau Hildegard** geb. Hartmann. Geradstetten (Wttbg.) / Freiburg i. Br., Waldkircher Straße 19. Juli 1943. 12803b

Für die vielen Glückwünsche und Geschenke anläßlich unserer goldenen Hochzeit danken herzl.: **Ernst Geiger u. Frau Anna** geb. Lüttner. Wehr, Schloßstraße 2. 52337

Wir erhielten die unfaßbare Nachricht, daß unser lieber, hoffnungsvoller Sohn, unser einziges Kind, unser Enkel und Neffe

stud. ing. Stefan Debatin
Gefr. u. ROB. i. e. Gren.-Rgt.

nie mehr zu uns zurückkehren wird. Er fiel bei den harten Kämpfen am 5. 7. 43 bei Orel, 19½ Jahre alt. Wir beugen uns dem Willen Gottes. Ein kleiner Erdhügel im fernen Osten birgt unsere ganze Hoffnung u. unseres Lebens Inhalt.

Freiburg i. Br., 26. Juli 1943. Münchhofstraße 14. 52414

In stillem Leid: **Stefan Debatin u. Frau Maria** geb. Rieder, und alle **Verwandten.**

Die Opfer sind am 10., 12. u. 18. 8., jeweils um 7 Uhr in St. Urban.

Unfaßbar und schwer traf uns die schmerzl. Mitteilung, daß mein innigstgeliebter Mann, Vater meiner vier Kinder

Unteroffz. Hans Breu

im Alter von 42½ Jahren fern seiner geliebten Heimat in treuer Pflichterfüllung für das Vaterland am 19. 7. 1943 im Osten gefallen ist. Es war ihm nicht vergönnt, seine geliebte Heimat und seine Lieben wiederzusehen. 12870b

Freiburg-Haslach, 26. 7. 1943. Im Weingarten 2.

In tiefer Trauer: **Frau Emma Breu** geb. Hauser u. **Anverw.**

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß traf uns die traurige Nachricht, daß unser lb., guter, unvergeßlicher Sohn, Bruder, Enkel und Neffe

Schütze Robert Weiß

im blühenden Alter von 19½ Jahren an seiner Verwundung in einem Feldlaz. im Osten am 6. Juli gestorben ist. Er ruht auf einem Heldenfriedhof. Wer ihn gekannt, weiß, was wir verloren haben. Unser Trost ist die Hoffnung auf ein Wiedersehen in der Ewigkeit.

Hugstetten, den 24. Juli 1943.

In tiefer Trauer: **Franz Weiß** und **Frau Maria** geb. Grener, seine Brüder **Anton** u. **Franz,** u. alle **Anverwandten.** 12817b

---

Freunden und Bekannten geben wir die traurige Nachricht, daß unser lb. Sohn, Bruder u. Neffe

Hans Bösch
Kriegsfreiw.-Obergefreiter
Inh. der deutsch-ital. Tapferkeitsmed. u. d. Inf.-Sturmabz. des Afrikakorps

am 14. 7. bei den schweren Kämpfen an der Ostfront den Heldentod gefunden hat.

Staufen/Brg., 22. Juli 1943.

In tiefer Trauer: **Frau Luise Bösch Wwe.; Liesel Bösch, Ida Bösch,** Freiburg; **Familie Renk, Braun, Sütterlin,** Blansingen u. Lörrach, u. **Anverw.** 29049

Für die vielen Beweise herzl. Anteilnahme an dem schweren Leid, das uns durch den Tod meiner lieben Gattin u. unserer guten Mutter **Hilde Kern** geb. Hug betroffen hat, sagen wir allen ein herzl. Vergelt's Gott. 52286

Sölden, den 28. Juli 1943.

Rudolf Kern und **Kinder; Familie Hug,** Horben.

Unfaßbar hart traf uns die schmerzl. Nachricht, daß unser lieber, zweitältester Sohn, unser sonniger Bruder, Neffe und Enkel

Gren. Adolf Muckenhirn
Inh. d. SA.-Sportabz. i. Bronze

kurz nach seinem 20. Geburtstag an einer schweren Verwundung auf einem Hauptverbandplatz im Osten den Heldentod gestorben ist. Sein Wunsch, die Lieben in der Heimat wiederzusehen, ging nicht mehr in Erfüllung. 52411

Hausen a. d. Möhlin, 26. 7. 43.

In stiller tiefer Trauer: **Joh. Muckenhirn** und **Frau Anna** geb. Baumgartner; Matr. **Franz Muckenhirn; Herbert Muckenhirn u. Otto; Anneliese Muckenhirn; Hanna Muckenhirn** und alle **Anverwandten.**

Unsagbar schwer traf uns die traurige Nachricht, daß unser so geliebter, braver Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Sturmgrenadier
Friedrich Leber

nie mehr zu uns zurückkehren wird. In den schweren Kämpfen um Orel gab er am 5. 7. sein junges Leben im Alter von 19 Jahren. Nie durften wir ihn als Soldat sehen.

Heide-Buch, den 26. Juli 1943.

In tiefer Trauer: **Fam. Franz Leber; Fam. Josef Stadinger** und **Anverwandte.** 47223

Das erste Opfer findet am Samstag, 31. Juli, um 8 Uhr, in Birndorf statt.

Hart u. unfaßbar schwer traf uns die Nachricht, daß mein lieber Mann, unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Neffe

Obergefr. Josef Tebart

am 12. Juli 1943 im Osten sein Leben für die Heimat opferte. Er ruhe sanft in fremder Erde.

Berlin, z. Zt. Grießheim/Bad., den 26. Juli 1943. 52403

Langendorf, Neiße, Ratibor.

In tiefem Leid: **Emilie Tebart** geb. Buchmann; **Theodor Tebart** und **Frau Frieda** geb. Tritschler; **Franz Tebart,** z. Z. im Felde.

Mitten aus einem schaffensfrohen Leben verschied plötzlich und unerwartet mein lieber herzensguter Mann, unser treusorgender Vater, Bruder und Opa

Hermann Staiger

im Alter von 56 Jahren.

Freiburg i. Br., 26. Juli 1943. Eschholzstraße 73. 52347

In tief. Schmerz: **Frau Paula Staiger** geb. Kuhl; **Walter Staiger,** z. Zt. im Osten; **Meta, Alma, Erwin** u. **Liselotte Staiger; Luise Staiger** geb. Kühn; Enkelkinder **Heinz** und **Wernerle,** und **Anverwandte.**

Beisetzung in aller Stille. Von Beileidsbesuchen wolle man bitte absehen.

Für die vielen Beweise herzl. Anteilnahme beim Heimgang meines lb. Mannes, unseres treubesorgt. Vaters **Stephan Leberer** sagen wir allen herzl. Dank, bes. auch der Kriegsopferkameradsch. Herzl. Vergelt's Gott allen, die ihm Gutes erwiesen haben. 52476

Freiburg i. Br., 27. Juli 1943.

Frau Euph. Leberer geb. Jonne.

Der Herr über Leben u. Tod hat heute morgen meine liebe Mutter, unsere gute Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Antonie Sonner
geb. Gutmann

nach längerem Leiden im Alter von 77 Jahren zu sich in die ewige Heimat abgerufen.

Freiburg i. Br., Wannerstr. 7.

Namens aller Hinterbliebenen: **Hermine Sonner.** 52486

Beerdigung am Donnerstag, 29. Juli, 14 Uhr, 1. Opfer am Samstag, 31. Juli, 7 Uhr, in Herz-Jesu.

Am 22. Juli ist meine liebe Frau, unsere herzensgt. Mutter, Schwiegermutter u. Großmutter

Rosa Faller geb. Vetter

nach lang. Krankheit in ihrem 71. Lebensj. sanft entschlafen. Wir haben sie in aller Stille beigesetzt. 12894b

Für die herzliche Teilnahme u. Blumenspenden danken wir herzlich.

Freiburg, Burgunderstraße 8.

In stiller Trauer: **Alexander Faller; Walter Faller,** New York; **Ella Teufel** geb. Faller; Oberleutn. **Anton Faller,** z. Zt. im Felde; **Wiltrud** und **Elke.**

Allen die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber Vater

Gustav Menner

im Alter von 65 Jahren am 20. Juli 1943 von seinem schweren Leiden erlöst wurde.

Freiburg i. Br., 26. Juli 1943. Freiau 41. 52496

In tiefer Trauer: **Blandine Menner** und **Anverwandte.**

Die Beerdigung hat in aller Stille stattgefunden. Für die herzliche Anteilnahme und Blumenspenden aufrichtigen Dank.

Heute mittag wurde durch ein Unglück rasch und unerwartet mein lieber, herzensguter Mann, unser treusorgender Vater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Pate

Pirmin Thoma
Kriegsinvalide

in die himmlische Heimat abgerufen im Alter v. 39 Jahren.

Zarten, den 26. Juli 1943.

In tiefer Trauer: **Frau Rosa Thoma** geb. Albrecht u. Kinder **Josef, Maria, Hildegard; Fam. Albert Thoma,** Attental; **Frau Theresia Albrecht Wwe.** und **Geschwister.** 52452

Beerdigung 29. Juli, 9 Uhr vormittags in Kirchzarten.

Rasch und unerwartet hat der Herr über Leben und Tod heute unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter

Frau Cordula Weiß Wwe.
geb. Güdemann

im Alter von 82 Jahren 4 Monaten zu sich in den Frieden abgerufen. 52493

Mannheim, den 25. Juli 1943.

In tief. Trauer: **Fam. August Weiß,** Schafweide 51; **Familie Ernst Weiß,** Baden-Baden, Hirschackerstr. 9; **Fam. Otto Weiß,** Langerötterstr. 39.

Die Beerdigung findet Mittwoch, 28. Juli, 14.30 Uhr, auf dem Hauptfriedhof zu Mannheim statt.

Heute nacht verschied nach lang. schweren Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter und Pflegemutter

Emma Bohn geb. Heiger

im Alter von 46 Jahren. Ihr Leben war sorgende Liebe für ihre Familie und alle, die ihr nahe standen. 52480

Jechtingen, den 27. Juli 1943.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: **Karl Bohn,** Kaufmann.

Beerdigung Donnerstag, 29. Juli, vormittags 9 Uhr.

Wir haben unseren lieben

Claus Dettlef

in aller Stille zur Ruhe bestattet. Wer ihn kannte, weiß was wir verloren haben.

Laufenburg/Baden, 22. 7. 1943.

In tiefem Schmerz: **Familie Ernst Läule-Aulbach.** 48802

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Luise Ruf geb. Boos

heute nacht im Alter von 74 Jahren aus einem arbeitsreichen Leben, wohlvorbereitet, unerwartet rasch in die Ewigkeit abzurufen. 52 48839

Niederhof, den 27. Juli 1943.

Die trauernd. Hinterbliebenen: **Fam. August Ruf; Fam. Hermann Ruf Wwe.; Fam. Emil Schäuble; Fam. Fridolin Boos; Fam. Josef Zumkeller-Boos; Frau Theresia Zimmermann-Boos Witwe.**

Beerdigung am Donnerstag, 29. Juli, 8.30 Uhr, in Murg.

Unerwartet rasch ist unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Ernestine Büche
geb. Leber

im 69. Lebensj. einem Herzschlag erlegen. 52454

Wehr, den 27. Juli 1943.

In tiefer Trauer: **Karl Fr. Bühler** und **Frau Maria** geb. Büche.

Beerdigung Donnerstag, 29. 7., 17 Uhr.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Vaters, Schwiegervaters u. Großvaters **Ernst Hirtler sen.** sagen wir auf diesem Wege herzlichen Dank. 52540

Freiburg i. Br., 28. Juli 1943. Adolf-Hitler-Straße 256.

Familie Ernst Hirtler.

Für die aufrichtige Teilnahme, die schönen Kranz- u. Blumenspenden b. Hinscheiden meiner lieben Frau und herzensguten Mutter **Maria Stich** geb. Peter danken wir recht herzlich. 52630

Merzhausen, den 26. Juli 1943.

Martin Stich und Angehörige.

Für die uns in so reichem Maß zuteil gewordene Anteilnahme bei dem schmerzlichen Verlust unseres lieben, unvergeßlichen **Trautels,** Schwester des Deutschen Roten Kreuzes, sagen wir allen unseren tiefgefühlten Dank. 48679

Atzenbach, den 16. Juli 1943.

Hans Lehmann und Töchter; Familie August Engelhardt u. Anverwandte.

Geschäftliches

Wegen Krankheit vorläufig **keine Sprechstunde. Dentist Horst,** Freiburg, Salzstr. 35. 52175

Gardinendrucke, schöne Blumenmuster, finden Sie bei **Herzog,** Freiburg i. Br., **am Münsterplatz 7—9.** 49049

Alkoholometer, Wein- und Mostwaagen sofort lieferbar. Optiker Fuchs, Freiburg, Adolf-Hitler-Straße 216. 37392

G. Zipse, Freiburg, Adolf-Hitler-Straße 212, eine Treppe, Fernruf 6536. Kostüme, Kleider, Kinderkleider. 45773

Reparaturbedürftige Armband- u. Taschenuhren kauft Franz Halstrup, Uhrmacher, **Freiburg,** Dreikönigstr. 21, part.

Briefmarken-Sammlung, nur wertvolles Objekt, dringend gesucht. Walter Behrens, Braunschweig, Postfach. 49863

Ihr Kind gedeiht besonders gut, wenn Sie **Hipp's Kindernährmittel** nicht „aus dem Handgelenk" der Flaschenmilch beigeben, sondern sparsam und genau, also nach den Angaben der Hipp-Ernährungstabelle. So vermeiden Sie am sichersten ein Zuwenig und ein Zuviel. Für Kinder bis zu 1½ Jahren ist Hipp's gegen die Abschnitte A, B, C, D der Kleinkind-Brotkarte in den einschlägigen Geschäften vorrätig. 50566

Krankheitserreger können an jedem Saatkorn haften. Je schlechter die Witterungsbedingungen während der Ernte zeit waren, um so größer ist die Verseuchungsgefahr. Beizt daher alles Saatgut mit Ceresan-Trocken- und Ceresan-Naßbeize! Ceresan fördert außerdem die Keim- und Triebkraft, so daß ein gleichmäßiger, frühzeitig geschlossener Bestand erzielt und somit die Verunkrautung vermindert wird. Die Saatgutvergällung gegen Vogelfraß ist heute durch Morkit sehr vereinfacht: Morkit ist ein trocken anzuwendendes Präparat. Morkit ruft keine Keimschädigungen und Auflaufverzögerungen hervor, verschmiert auch nicht die Drillmaschine. „Bayer" I. G. Farbenindustrie A. G., Pflanzenschutzabteilung, Leverkusen. 47372

Auch bei jeder Tablette Silphoscalin soll man dran denken, daß zur Herstellung von Heilmitteln viel Kohle gebraucht wird. Deshalb nicht mehr Silphoscalin nehmen und nicht öfter als es die Vorschrift verlangt! Vor allem aber wirklich nur dann, wenn es unbedingt nottut. Wenn alle dies ernstlich befolgen, bekommt jeder Silphoscalin, der es braucht, in den Apotheken, und zugleich wird erfüllt die Parole: Spart Kohle! Carl Bühler, Konstanz, Fabrik pharm. Präparate. 52264

Gute Marmelade kann auch mit wenig, ja sogar ganz ohne Zucker eingekocht und vorrätig gehalten werden. Auch durch Mischung von verschiedenen süßen und sauren Beeren und Früchten kann Zucker gespart und dieses gesunde und fettsparende Volksnahrungsmittel gerade in diesem obst- und beerenreichen Erntejahr in allen Haushaltungen in größer. Mengen vorrätig gehalten werden. Hausfrauen, die noch keine zuckersparende Anleitung zum Einkochen von Marmeladen in „Weck"-Gläsern besitzen, erhalten gegen Einsendung dieser auf eine Postkarte geklebten Anzeige eine solche kostenlos von der Einkoch-Versuchsküche **J. WECK & CO., Öflingen** (Baden). 39850

Gegen „Samenbruch"
Oidium/Äscherich
COSAN
kolloidaler flüssiger Schwefel

Sie sparen Zucker, wenn Sie die bisher üblichen Vorschriften zur Bereitung einiger Oetker Puddings ein wenig ändern: Nehmen Sie einmal zu Dr. Oetker-Fruttina-Pudding nur 75 g Zucker, das sind 4 schwach gehäufte Eßlöffel, und zu Dr. Oetker-Vanille-Pudding 40 g, ~ 2 schwach gehäufte Eßlöffel Zucker. Sie werden keinen großen Unterschied feststellen, denn in beiden Fällen setzt sich der Wohlgeschmack, den jeder Oetker-Pudding hat, zur vollen Zufriedenheit durch. In Friedenszeiten wird man natürlich zum alten guten Rezept zurückkehren, aber jetzt im Kriege geht es sehr gut auch so. Im übrigen sind natürlich alle Oetker Puddings nach wie vor eine sehr geschätzte Ergänzung der täglichen Kost, die von alt und jung gleich gern genommen wird. **Dr. August Oetker, Bielefeld.** 52493

Fahrrad-Versicherungen gegen Diebstahl, Haftpflicht u. Unfall von 2.50 RM. an. Bremer Allgemeine Vers.-AG., Karlsruhe i. B., Hirschstr. 5. 50812

Personenwagen, Lastkraftwagen, Zugmaschinen, Motorräder, Anhänger usw. werden laufend zu Schätzpreisen zur Verschrottung übernommen. **E. Stroh & Co., Freiburg i. Br.,** Endinger Str. 13, Tel. 3016. 46310

Lichtspiele

Ufa - Friedrichsbau
Tägl. 14.45, 17.15, 19.45
Der Hochtourist. Die Verfilmung des unsterblichen Bühnenschwanks. Ein lustiger Bavaria-Film mit Joe Stöckel, Alice Treff, Trude Hesterberg, Charlott Daudert. Kulturfilm: Gefiederte Baumeister. Wochenschau. Jugendverbot. Keine tel. Bestellgn. Einlaß nur zu den Anfangszeiten. Vorverk. tägl. ab 10.30 f. d. Vorst. 17.15 und 19.45. Freik. ungültig. 52444

Casino-Lichtspiele Belfortstr. 8
Zum Leben verurteilt . . . mit Ivan Petrovich, Paul Javor, Valeria Hidveghy u. a. Beiprogramm (Lustspiel) **Der Streithammel.** Neueste Wochenschau. Jugendverbot. Freikarten ung. **Beginn: 14.30, 17.00, 19.30.** 52447

Harmonie-Lichtspiele
Grünwälderstraße 18
In Erstaufführung ein Wien-Film der Sonderklasse mit Rudolf Forster, Heinrich George, Lil Dagover: **Wien 1910.** Ein Film um Wiens größten Bürgermeister — Jugendliche über 14 Jahren Zutritt, Freikarten bis 17 Uhr gültig. Keine tel. Kartenbestellungen. Neueste Wochenschau. 14.30, 17.00, 19.30. 52445

Zentraltheater Schiffstraße 9
Ein Veit-Harlan-Farbfilm
Die goldene Stadt
Es ist die schöne, tief empfundene Geschichte eines reinen Bauernmädchens, dem Kristina Söderbaum starken Ausdruck gibt. In weiteren Rollen Eugen Klöpfer, Paul Klinger, Annie Rosar u. a. m. Die Deutsche Wochenschau. Jgdverb. Ehren- u. Freik. ungültig. 14.00, 17.00, 19.30.

Union-Theater Schützenallee 7
Donnerstag letzter Tag
Paula Wessely, Willy Forst, Gustaf Gründgens:
So endete eine Liebe. Jugendfrei. Keine tel. Kartenbestellungen. — Wochenschau. 14.30, 17.00, 19.30. 52446

Emmendingen: Zentraltheater
Mittwoch u. Donnerstag 20 Uhr
Doris Krespler, Paul Richter, Ida Wüst
Jungfrau gegen Mönch
Ein amüsanter Film von Liebe, Musik und herrl. Bildern aus der Schweizer Alpenwelt. Jugendliche Zutritt. E 45293

Rheinfelden: Lichtspiele.
Frau am Abgrund
Jugendverbot. — Mittwoch bis Freitag, 20.00 Uhr; Mittwoch, 15.15 u. 20.00 Uhr. 52952

Veranstaltungen

Casino-Varieté, Belfortstraße 8. Jeden Mittwoch, Samstag und Sonntag, jeweils um 16 Uhr: Nachmittagsvorstellung. Das Programm d. Attraktionen. Vom 16. bis 31. Juli 1943. Beginn Punkt 20 Uhr. Arthuro u. Sohn; Walders u. Pifo; Ernst van Senden; Original 2 Lemonys; Albin Engelmann; Karl Argos; Elli und Theo Wetzel; Arnoldus Ferrier.

Ritter-Varieté, Bertoldstraße 23. 20 Uhr: Vorstellung. 56120

Großer Bunter Abend der „Terra-Künstler-Truppe" zu Gunsten der HJ.-Fliegergefolgsch. 2/113 Freiburg i. Br. am 1. August, 20 Uhr, im Kornhaussaal Freiburg. Es spielt die Terra-Kapelle unt. Leitung von Richard Schaffhauser. Es wirken ferner mit: August Weiß, der bisher unübertroffene Musikalclown; Walter Gerd Bank, der vielseitige Künstler; Benno Kopp, der bekannte Freiburger Kabarett-Unterhaltungskomiker. Ansage und verbindende Worte: Heinz Dieter König usw. Musikalische Leitung: Richard Schaffhauser. Künstlerische Leitung: Heinz Dieter König. Kartenverkauf a. d. Abendkasse. 4772b

Geschlossen

Gasthaus z. grünen Baum, Lörrach-Stetten, vom 28. Juli bis 20. August mit behördl. Genehmigung **geschlossen.** 50887

Mein Geschäft ist bis einschließl. 9. August mit behördl. Genehmigung **geschlossen. Konditorei u. Kaffee Leiser, Lörrach.** 50688

Tausch

Gleichrant, mittelgr., gut erh., geg. kleineren zu tauschen od. kleinere zu kaufen gel. Freiburg, Rheinstraße 35, II. Stock. 47818

Biete Holzbettstelle m. Roßhaarm., gut erh., suche Sportanzug u. H.-Übergangsmantel, mittl. Gr. Zu erfragen unter HS 12819b.

Biete led. Fahrradsattel; suche elektrisches Bügeleisen. SS HS 12854b.

Suche gut erh. Kinderwagen; biete ein Porzellan (Teller, Tassen u. Schüsseln). Wertausgleich. SS unter HS 12855b.

Biete gute schw. Kinderhalbschuhe, Gr. 36, geg. ebensolche, Gr. 37. Breisach a. Rh., Hohenzollernstr. 609, III. Stock. 12866b

Biete elfb. Brautschuhe, Gr. 37, Leberschuhe, Brautschleier m. Diadem, 2 schöne Stores, geg. Silberfuchs od. ähnl. Ausgleich. Aufzahlung. SS HS 12861b.

Biete Radio, 220 V., geg. kleinen Backherd (Wertausgleich). SS unter HS 12808b.

Schw. Wildlederschuhe, m. hoh. Absatz, Gr. 37, zu tausch. geg. Sportschuhe, Gr. 37, m. flachem Absatz. SS B 47819.

Schwz. Pumps, Gr. 37, br. Sportschuhe, Gr. 38, geg. Herrenwäsche zu tauschen. Zu erfragen Bezirksbeb. des Allem. Breisach. 57462

Suche 24, 26, 27 kl. zu tauschen geg. Ovalfaß m. 8—13 hl. SS B 47766.

Tausche schönen Riesenzinnhut gegen 1 Paar elen., gut erh. Schuhe, Gr. 38. SS B 47108.

Biete Kinderliegewagen geg. gut erh. D.-Fahrrad. Zu erfragen unter B 61606.

Biete Zell.-Puppe (Baby), fahrbar, Puppenbett u. Kinderlicht m. Lederbindung, evtl. gut erh. Kleiderweste f. Mädchen u. kl. D.-Fahrrad geg. gut erh. Kinderliegewagen m. Federung u. Gummibereifung, evtl. auch Kastenwagen. SS unter HS 12867b.

Biete gr. Kinderwagen geg. gebr. D.- od. H.-Fahrrad. SS HS 12867b.

Biete Nachttisch; suche Sessel. SS unter HS 12803b.

Biete Ausziehtisch, eichen, gut erh., 10—12 Pers., (aus); suche Schuhe-Handharmonika, Kindermöb. Wertausgleich. SS HS 12849b.

Biete Platten-Kamera nebst 2 Rollfilmhaltern u. 1 Paar Ski geg. Feldstecher. SS HS 12820b.

Tausche ½ Dtz. Tafelsilber, kompl., od. 1 Herrenarmbanduhr geg. Radio (Wechselstr.). SS HS 12808b.

Biete Kleid, Gr. 46, geg. Bügeldecke, gute Leder-Spangenschuhe, schw., 39½, geg. weiß. Bettdecke. SS unter HS 12768b.

Tausche Sportschuhe, Gr. 39—40, gegen braune derbe Sportschuhe, Gr. 38/39, zu tausch. SS HS 17988b.

Kindersportwagen, gummibereift, gut erh., geg. Damenfahrrad, gut erh. zu tausch. Zu erfr. unter SS 18578b b. Allem. Säckingen.

Biete Nähmaschine, 15 RM., el. Kochplatte, 220 V., 15 RM., Il. Herrenweste, 6 RM. Suche gut erh. Zimmerteppich od. Läufer. SS unter B 61625.

Tausche schwz. Pumps, Gr. 41, mit Lederriemchen, hoh. Abs., geg. gleichwertige m. niedr. od. Blockabsatz, Gr. 41. SS B 61624.

Biete gute Herr.-Armbanduhr geg. Kleinbildkamera, (Aufzahlg.) SS unter HS 12784b.

H.-Wintermantel, gr. Fig., geg. D.-Kostüm zu tauschen gesucht. SS unter Ma 18662b.

Prima Schweinsleder-Aktentasche m. 1 Aufsteckschloß geg. gut erh. Sportwagen zu tausch. SS unter Eb 17954, beilieg. Heft 1. B.

Biete Kinderfahrzeug, gut erh. Suche eine Couch, evtl. geg. Aufzahlg. SS unter B 47329.

Biete sehr gute H.-Taschenuhr, Doublé, Sprungdeckel, geg. eine Dam.-Armbanduhr. Freiburg, Waldstraße 4, II. 47716

Biete Kinderliegewagen ohne Korb u. 1 K.-Sportwagen (Korb), beide gt. erh. Suche Markenklavier, gut erh., od. 1 Bücherschrank, modern. Wertausgleich. SS B 61609.

Schaftstiefel, gut erh., Gr. 44, zu tauschen geg. Kleppermantel, Gr. 48—50, od. Fernglas. SS B 61612.

Biete schön. schwz. Frauenkommermantel, ganz gefütt., Gr. 42—44. Suche einige led. H.-Sporthemden, Halsweite 38—39, od. bessern Regenmantel m. Kapuze, Gr. 42. SS unter B 61614.

Tausche Schreibmaschine, gut erh., Orig. „Adler", geg. Radio, 220 Volt, ab nur in sehr gt. Zustand, mit Garantie. Zu erfr. u. B 616156.

Biete H.-Rad (Adler), gut erh., geg. D.-Rad. Zu erfr. u. HS 12781b.

Automarkt

Motorrad (Marke Ardie), gut erh., 200 ccm, ohne Bereif. zu verkaufen. 50 RM. Franz Winterhalter, Freiburg, Am Lindenhof 30 (Siedlung). 127996

Tiermarkt

1 **Zugochse** zu verk., desgleich. zu kauf. gel. 1 Wagen sowie 1 Kuhkummet. Herm. Meier jg., Neuenburg 17297b

Gute Nutz- u. Zugkuh zu verkauf. Döpingen, Haus 1. 12784b

Junger Wälderkuh zu verkauf. Hemweiler, Haus Nr. 6. 52345

Kuh, 8—10 Ltr. Milch, anfangsträchtig, auf 1. Aug. zu verk. od. geg. ein Stück Vieh abzugeben. Kibacker Nr. 4. 52346

Kalbin, nahe am Ziel, gut im Zug, schwere, abzug. b. Stefan Lauber, Jungholz b. Säckingen. 18583b

Hochträcht. Kalbin, prima Abstammung, einzutauschen, zu verk. Umkirch, Haus Nr. 47. 47239

Schwein, etwa 50 kg, zu kauf. gel. Klinger, Freiburg i. Br., Baldackerweg 20. 48879

2 Milchschafe (ein altes u. ein junges) zu verkaufen. Bernlinger, Adolf-Hitler-Straße 168. 51950

Einige junge Legehühner gel. Emil Horter, Obermünsterial. 47740

Deutscher Schäferhund, 2½j., prima Stammbaum, sehr scharf u. wachsam, zu verk. B. Weikmann, Hellingen, Tel. Lörrach 6391. 47128

Ein Wurf schwarze Dackel, 8 Woch. alt, b. Jagdl. i. gt. Eltern, hat abzugeben Hubert Pfeiffer, Kleinkembach/Wb. Neustadt/Schw. 17199b

Drahthaarfoxterrier, rasserein, zu verk. Braunold, Neustadt. 17189b

Papagei zu kauf. gesucht, od. anderer Vogel, der spricht oder sprechen lernt. SS B 47209.

Liegenschaften

Kl. landw. Anwesen od. Gärtnerei b. Hinzenbach, Aachmann zu kauf. od. langjähr. zu pachten gesucht. SS 61530.

Ein- oder Mehrfamilienhaus im Schwarzwald zu kauf. gesucht. SS unter B 61573.

Tücht. Fachbetreuer sucht sep. Dam.- od. Dam.- u. Herr.-Friseurgeschäft zu kaufen. SS unt. T. C. 2309 an Ala Anzeigen G. m. b. H., Dortmund, Reinoldistr. 19. 52512

Landhaus oder Wochenendhaus im schön. Schwarzwaldlage zu kaufen od. mieten gel. SS u. B 46749.

1- od. 2-Familien-Haus in Frbg. od. Umgeb. zu kauf. gesucht. SS unter B 46359.

Almosenbetrieb am Oberrhein 1 Kriegsdauer zu verpachten. SS unter B 46356.

Fabrikanwesen, mögl. m. Gleisanschluß, zu kaufen od. pachten gef. Jedsam Inhaber ist evtl. Beteiligung an ausbaufähigem Unternehmen geboten. SS B 61599.

Haus zu kauf. od. zu mieten gel. in Frbg. od. Umgeb. SS HS 12805b.

Schnapsbrennerei m. Brennrecht zu kauf. gesucht. SS B 61594.

Landhaus in Süddeutschland oder Württemberg m. gt. Bahnverbindung u. mind. 3 beziehbar. Zimmern ohne Tauschwohnung zu kauf. gel. SS unter Nr. 20880 an Ala, Berlin W 35. 52542

Grundstück als (Obst-)Garten geeign., zu kauf. od. pacht. gel. evtl. Rütteläcker m. ähnlich. schön gelegen. Grundstück in Emmendingen. SS unter B 47538.

Tücht. Schneider, kriegsverletzt, verheir., sucht in Kleinstadt od. auf d. Lande Schneidergeschäft zu pacht., ev. spät. kaufl. Übernahme. (Einfamilienhaus od. bsl. mit etwas Land dabei.) SS u. B 61611.

Für Bienenzucht, Garten- u. Obstbau geeign. Grundstück, evtl. m. Wohngelegenh., landstr. zu pacht. gesucht. SS unter B 61615.

Haus mit 4—5 Zimmern, auch mit Grundstück, baldigst zu kauf. gel. SS mit Preis an Fr. A. Bürk. Wwe., Mannheim - Lindenhof, Meerfeldstraße 20. 52561

Kl. Haus m. Garten geg. Kasse zu kaufen od. mieten gesucht. Gleich wo. SS 17987b.

Geldverkehr

6000 RM. auf Privathand als erste Hypoth. auszuleih. SS HS 12751b.

Heirat

Landwirtstochter, kath., v. tadellos. Ruf, tücht. i. Haush. u. Landwirtschaft, sucht, da zurückgezogen lebend, d. Bekanntsch. ein. Landwirts od. Unterbeamten m. Landwirtschaft zwecks Heirat. Witwer mit Kind angen. SS u. HS 12613b.

Witwe, Anf. 50 J., gt. Erscheinung u. beste Natur, sehr tücht. Haus- u. Geschäftsfrau. Mein Wunsch ist m. einem gebild. Herrn, bis 65 J., am liebst. Kaufmann (selbst.) od. Beamten, in gt. Verhältnissen zw. Ehe bekannt zu werden. Eigenes Grundbesitz vorhand. SS mit Bild unter B 47758.

Geb. Fräulein, 45 J., kath., tüchtige Hausfrau, kinderlieb, m. Ausst. u. etwas Vermögen, sucht passenden Lebenskameraden. SS B 61572.

Wünschen Sie Neigungsehe mit od. ohne Vermögen? Wir senden unverbindl. diskret bei Einsendg. v. 1 RM. als Arbeitsgebühr zahlr. Vorschläge. Gos.-Briefbund Bremen, Postfach Nr. 791. 61456

Landwirtssohn, Anf. 40 J., kath., mit guter Vergangenheit u. Vermög., wünscht Einheirat in Landwirtschaft bei gegens. Zuneig. Ausl. 39. Wwe. SS mit Bild u. B 47548.

Gebild. Fräulein, Beamtentochter, evgl., 51 J., mittelgr., durchaus ehrbar, im Hausk. wünscht Briefwechsel m. charakterv. Herrn in guter Position zw. spät. Heirat. Ausf. SS unter B 61585.

Wer lebt sich gleich mir nach einem innerlich verwandten Lebenskameraden? Bin Kriegerwitwe, 37 J. alt, ohne Anhang, habe gemütl. Heim u. etwas Barvermögen. SS unter B 61590.

Gleichem ideal. u. ebenbürt. Herrn, mögl. Akademik., bart la. Witwe aus gut. Hause (25 J., 1,70 m) Kameradin zw. spät. Heirat sein? SS unter HS 12778b.

Arbeiter, 40 J., led., evgl., alleinsteh., sucht auf dies. Wege Einheirat mit nur aufrichtig. Frl. i. Alt. v. 35—40 J. Nur ernstgem. SS mögl. mit Bild (zurück) an liebst. v. Frbg. od. Umgeb. u. B 47658.

Schuldlos gesch. Frau wünscht sich wieder zu verheiraten. Bin 38 J. alt, schl., 160 gr., m. einem Sohn v. 17 J., habe eine Vermög. u. Aussteu. u. 3-Z.-Wohn. Herren zw. 40—50 J. angenehm. Kriegsverletzt. od. Beamte bevorz. Vertrauende. SS m. Bild u. B 46849. Verschwiegenheit Ehrensache.

Kriegsbeschädigter, 24 J., in gut. Stellung, sucht liebes Mädel (evgl.), 18—22 J., a. liebst. Freiburgerin od. Umgeb. zwecks gemeins. Wanderungen kennenzulernen. Spät. Heirat bei gegenseit. Verständig. nicht ausgeschl. Bild-SS u. B 46925.

Wünsche mir ebenbürt. Lebenskameraden, kath. Bin 39 J. alt, Wwe. m. Kindern, habe tiefst. Ausbild. u. lebensfroh, Charakter u. bin tücht. i. Haushalt. Suche Herrn i. Alt. Stellg. bis 45 J. Bild-SS unter B 46969.

Herr in den 40er J. in sich. Stellg. wünscht mit Frl. od. alleinsteh. Witwe zw. Heirat bekannt zu werden. SS erbet. unt. B 12772b.

Junger Mann wünscht netted. musikalisch. Mädel i. Alt. bis 26 J. zw. Heirat kennenzulernen. Bild-SS erbet. unter HS 12779b.

Nett. geb. Mädel v. Lande, 30 J., 170 gr., häuslt., musik., sportl. gt. Vermög., vorh., ersehnt zwecks spät. Heirat die Bekanntsch. m. geb. 15. Herrn in gut. Position. Ausf. SS unt. B 61622.

Ja. Mann, 29 J., dkl.-blond, 1,65 m gr., sehr gt. Erschein., in liebend. Freiburg, möchte nett. lb. Mädel bis 25 J. zw. spät. Heirat kennenlernen, auch Kriegerw. od. Kinder. SS nur mit Bild unt. B 61615.

Sägewerksbesitzer, Endzwanziger, repräs., gr., schl., männlich, ideal u. herzl. empfindend, Vermögen, Grundbesitz, eig. Wohng. vorh., sucht wirkl. Neigungsehe m. geb. gesunder Kameradin. Materielle Interessen scheid. aus, da bis zu voll. Werte gesicherte Einkommen bieten. Bertrauensb. SS erb. Frau Irmgard Schmidt, Berlin-Charlottenburg, Mommsenstr. 35. Diskrete Eheanbahnung in vornehmer Weise. 52282

Blondes schlankes Mädel, 27 J., 1,60 gr., wünscht einen gt. charakterfesten Lebenskameraden gesetzten Alters kennenzulernen. Bild-SS unter B 47168.

Bäcker, feldfähig, 39 J., sucht Stellung, wo Einheirat geboten. SS unter B 61588.

Unterricht

Nachhilfe. Für Jung., Oberschule 6. Klasse, Herrn gef. i. Mathematik. SS HS. 12736b.

Verloren

Kl. Regenhaut m. Mütze in schwarz. Beutel a. 20. 7. i. Walde an d. Staufenbucker Landstr. b. Beerensammeln verl. Geg. Bel. abzug. i. Gasth. Rückenstüben, Station Kappel-Großmatt. 52367

Gold. Brosche mit Perlmutt-Kopf v. Tüllingen über Tumringen, Haagen, Steinbach d. Sonntagnachm. verlor. Abzugeb. an Verlierenden. Nachr. an Frau C. Schwabe, Tüllingen, Hauptstr. 89 a. 17369b

Dunkelbl. Wollweste mit Stickerei a. Sonntag, 25. 7., zw. 17—18 Uhr auf dem Meßplatz verlor. Abzug. auf dem Fundbüro Frbg. 48255

Gold. Armbanduhr m. gold. Armband am 12. 7. vom Münsterplatz bis Rheinstr. verloren. Abzugeb. geg. hohe Belohnung b. Fundbüro Pol.-Präsidium Freiburg od. bei Weber, Rheinstraße 23, I. 129076

D.-Schirm verloren am 26. 7., etwa 16 Uhr zw. Werderstr.—Waldsee nach Günterstal. Abzugeben geg. Belohnung b. Barth, Frbg., Belfortstr. 19, od. Fundbüro, Polizei-Präsidium. 47899

Verwechselt

Auf der Rückfahrt v. St. Peter mit dem Kraftomnibus nach Frbg. i. Hauptbahnhof wurde mein Handkoffer verwechselt. Der betr. junge Mann wird dring. gebet., densselb. Frbg., Adolf-Hitler-Str. 107, abzugeben. 129100

Verschiedenes

Kegelkasseur f. Montagskegelabschaft v. 19 bis 22 Uhr gel. Näh. Lemming ab 19 Uhr bei Jeringer, Frbg., Engelbergerstr. 33. 48169

Wo findet werdende Mutter gegen Vergüt. frdl. Aufnahme, i. liebst. Schwarzwald? SS unt. 177958 an den Alemannen, Rheinfelden.

Wer ändert einige Damenhüte? SS unter HS 12868b.

Junge Frau (Norddt.) m. 2 Kindern sucht Anschluß an gleichaltrige Dame. SS HS 12876b.

Neuen Pianomantel Blüchner-Konzertflügel sof. billig zu vermieten. SS HS 12857b.

Kind wird bei liebevoller Behandlung in Pension genommen. SS unter HS 12869b.

Mit größ. Baumaschinenpark suche ich Beteiligung bei Reinerem ob. mittl. Bauunternehmen. SS. Die Arbeit vertraulich behandelt werden unter B 61601.

Alt. Frau od. Fräulein findet taugliche Heim. Aufnahme in einem Haushalt m. 3 Kindern, da Frau berufstätig. Kunzler, Freiburg, Bürgerstraße 16. 47498

Bietet Akkd.-Schneiderin, in aber geb. Haus gesucht. SS HS 12868b.

Ich suche jemand zum Flicken in od. außer d. Haus. SS HS 12868b.

Welch Tierliebender nimmt Hündchen geg. gt. Bezahl. f. 14 Tage auf? Fr. Bartenstein, Freiburg, Gartenstraße 18. 48064

Wer näht 2—3 Kleidungsstücke für tüchtig. Frl.? Dringend. SS unter HS 12663b.

Wer lügt mir mein Holz? Herbst, Freiburg, Mattstr. 42. 48408

Diejenige Person, die am Freitagmorgen, den 23. 7. 43, i. Schauinslandweg aus d. Anhänger d. Handlaufe entwendete, wird ersucht, dieselbe zurückzugeben, da dieselbe erkannt u. erkannt wurde, ansonsten Anzeige erfolgt. 52374

Bachgarteneland zur Hälfte abzugeben. SS unter HS 12603b.

Welche Familie eines Studienrats nimmt ein. 15jähr. Oberschüler, gesund u. sportlich, in Pension? SS an Postfach 714, Hanau a. M., erbeten. 52341

Bauplätze sollten Sie jetzt entspr. spät. Bebauung als Nutz- u. Wohngarten anlegen. Anfragen unter B 61619.

Amtliche Bekanntmachungen

Freiwillig zur Kriegsmarine!

Die Kriegsmarine stellt fortlaufend Bewerber ein. Die Meldung kann erfolgen als
Kriegsfreiwilliger für die Mannschafts- und Reserveoffizierlaufbahnen
als
Längerdienender Freiwilliger für die Unteroffizierslaufbahnen mit Verpflichtung zu 4½- und 12jähriger Dienstzeit oder
als
Anwärter für die aktiven Offizierlaufbahnen. 52717

Jeder junge Deutsche, der gewillt ist, sich im Kampf auf dem Meere f. Deutschlands Freiheit einzusetzen, kann sich melden, sobald er 16 Jahre alt ist. Seine Einberufung erfolgt erst, wenn er das 17. Lebensjahr vollendet hat. Er muß dann seine Ausbildung (Lehre) beendet, die Schule abgeschlossen und den verkürzten Arbeitsdienst abgeleistet haben.

Alles Nähere über Anforderungen, Ausbildung, Einsatz und Aufstiegsmöglichkeiten teilen die Wehrbezirkskommandos mit.

Oberkommando der Kriegsmarine.

Kreis Emmendingen

Antrag auf Todeserklärung des 1. Heinrich Grieshbach, geb. am 24. März 1832 in Wagenstadt, 2. August Grieshbach, geb. am 30. April 1835 in Wagenstadt.
Kenzingen, 22. Juli 1943. 52549
Amtsgericht Kenzingen.

Kreis Müllheim

Treibstoffausgabe.

Das Abschluß wegen bleiben die Abteilungen Treibstoffe, sowie Autom.- u. Reparaturberechtigungen am Freitag, dem 30., u. Samstag, dem 31. Juli 1943, geschlossen. 48394
Müllheim, den 26. Juli 1943.
Der Landrat.

Kreis Lörrach

Die Milchstube findet bis auf weiteres wöchentlich nur noch jeden Freitag statt. 52482
Lörrach, den 27. Juli 1943.
Der Bürgermeister.

BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg